



Alternativer Studienführer

Fakultät für Informatik



Mehr als Informatik

Computervisualistik • Ingenieurinformatik
Wirtschaftsinformatik • Informatik

JETZT ABER OVGU!



OTTO VON GUERICKE
UNIVERSITÄT
MAGDEBURG

INF

FAKULTÄT FÜR
INFORMATIK

www.mehr-als-informatik.de



Einleitung

Vorwort des Rektors (2), des Dekans (3) und der Redaktion (4); Checklisten (6).

Magdeburg

Magdeburg - früher (8) und heute (10); Wohnen (13); Magdeburger für Zugezogene (15).

Otto-von-Guericke-Universität

Unser Namenspatron - Otto von Guericke (16); geschichtlicher Überblick der Universität (17); Campusrundgang (18); Studentische Organisationen (25); Magdeburger Studentengemeinschaften (27).

Fakultät für Informatik (FIN)

Unsere Namenspatronin Ada Lovelace und Die Geschichte der FIN (28); Unser Gebäude (34); Unsere vier Institute im Überblick (36); Institut für Simulation und Grafik - Professoreninterviews (37); Institut für Technische und Betriebliche Informationssysteme - Professoreninterviews (50); Institut für verteilte Systeme - Professoreninterviews (60); Institut für Wissens- und Sprachverarbeitung - Professoreninterviews (67); Forschungsschwerpunkte unserer Professoren (73); Kompetenzzentren (81); Prüfungsamt (84); Unimentor e.V. (85); Der Fachschaftsrat - FaRaFIN (86); Acagamics (90); Programmierwettbewerbe (91).

Das Bachelorstudium an der FIN

Studieren an einer FH oder Uni? (94); BAföG (95); Das Studium an der FIN (96); Kernfächer der vier Bachelorstudiengänge (97); Computervisualistik (99); Informatik (103); Ingenieurinformatik (107); Wirtschaftsinformatik (111); Studiums- und Zeitmanagement (115); Alles Rund um Prüfungen (117); Praktikum und Auslandssemester (120).

Das Masterstudium an der FIN

Das Masterstudium an der FIN (130); Computervisualistik und Informatik (131); Ingenieurinformatik (131); Wirtschaftsinformatik und Data and Knowledge Engineering (133).

Abschluss

Informatik-Humor (134); Glossar (136); Web-Adressen (141); Kalender (142); Impressum (144).

Vorwort des Rektors



Gerne gebe ich dem neuen Studienführer der Fakultät für Informatik ein Geleitwort mit auf den Weg. Er ist von Studenten für Studenten geschrieben worden. Das merkt man am Sprachstil, am Layout, an flippigen Karikaturen und generell an einer spezifischen Sichtweise auf die Studienbedingungen. Und das erhöht den Reiz dieser Broschüre.

Die gründliche Information über Studium und Lehre ist heute, wo der Studienbetrieb, aber auch die Wettbewerbssituation der Universitäten, zahlreiche Veränderungen mit sich bringt, notwendiger denn je. Machen Sie bitte von den vielfältigen Informationsmöglichkeiten regen Gebrauch. Fragen Sie so lange, bis Sie wirklich durchblicken, auch wenn Sie dabei den Einen oder Anderen nerven.

Seien Sie kritische Leser, machen Sie Vorschläge für die nächste Auflage, oder besser, schreiben Sie selber daran mit.

Und nun wünsche ich einen erfolgreichen Start ins kommende Semester!

Prof. Dr. Klaus Erich Pollmann

Rektor der Otto-von-Guericke Universität



Ich freue mich, dass Sie sich für den “Alternativen Studienführer” der Fakultät für Informatik der Otto-von-Guericke Universität Magdeburg interessieren! Er richtet sich sowohl an Studienanfänger als auch an Abiturienten, die sich für ein Studium bei uns interessieren.

Unsere Fakultät bietet vier Bachelorstudiengänge an, die den unterschiedlichen Interessenlagen unserer Studierenden entsprechen und gleichzeitig alle Anforderungen an ein modernes, berufsqualifizierendes Studium erfüllen.

Als wir die Idee für den Studienführer hatten, stand für mich sofort fest, dass er von unseren Studierenden selbst geschrieben werden sollte - wir Professoren neigen nämlich manchmal dazu, etwas trocken zu schreiben. Umso mehr freue ich mich, dass sich so viele Studierende an dessen Entstehung beteiligt haben.

Ich möchte mich bei allen bedanken, die auf unterschiedliche Weise zu diesem Studienführer beigetragen haben.

Ich hoffe, es ist uns gelungen, einen kleinen Einblick in die “FIN” zu geben, und ich wünsche allen Studienanfängern ein erfolgreiches und fruchtbares Studium!

Prof. Dr.-Ing. Graham Horton

Dekan der Fakultät für Informatik



Zum Geleit

Liebe Studienanfängerin, lieber Studienanfänger!



Herzlich willkommen an unserer Uni und besonders an der Fakultät für Informatik (FIN). Herzlich willkommen auch in einem neuen Lebensabschnitt! Sicherlich bekommst du von allen Seiten gute Ratschläge, die du mittlerweile schon auswendig kennst: Konzentriere dich auf dein Studium, erbringe gute Leistungen und feiere nicht nur, schließlich baust du dir deine Zukunft auf! Aber leichter gesagt als getan, denn neben den eigentlichen Studieninhalten gibt es auch noch einiges an Organisation zu bewältigen, einen neuen Ort kennen zu lernen, Freunde zu finden und vieles mehr...

Genau dieses „Drumherum“ wollen wir dir mit diesem alternativen Studienführer ein wenig vereinfachen. Nicht nur mit guten Ratschlägen, sondern indem wir dir hier Magdeburg, die Uni und unsere Fakultät in handlicher Form präsentieren.

Falls du also einmal nicht wissen solltest, was du mit deiner Zeit zwischen zwei Vorlesungen anstellen sollst, dann schnapp dir einfach unseren Studienführer und lies zum Beispiel etwas Persönliches über den Professor nach, der gleich aus seinem Fachgebiet lehren wird. Wir haben alle Professoren für dich ausgefragt: Nach ihren eigenen Studienerfahrungen, was sie nach einem Tag an der Uni machen und mit welchen Firmen sie zusammenarbeiten.

Oder komm mit auf unseren Campusrundgang, der dir alle Fakultäten und zentralen Einrichtungen vorstellt. Einen genaueren Einblick in das vor dir liegende Studium liefert unser Überblick über die vier FIN-Studiengänge. Wir stellen typische Lehrfächer vor und geben dir einen Einblick in die Studienordnungen, denen von nun an dein Wohl und Wehe unterworfen sein wird.

Also: Keine Panik! Wir und der eleFINt, der dich durch das Heft begleiten wird, wünschen dir viel Durchhaltevermögen für Saure-Gurken-Zeiten und verdammt viel Spaß beim Studieren. Es gibt einfach keine schönere Zeit im Leben!

Die Redaktion

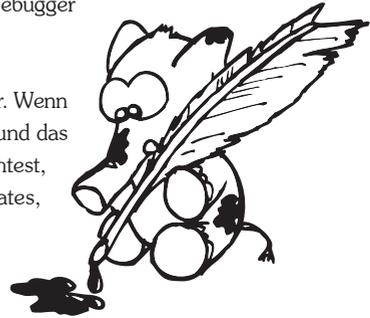


Wir wollen natürlich auch im nächsten Jahr wieder einen Studienführer für die neuen Studenten erstellen. Dazu brauchen wir deine Mithilfe! Melde dich bei uns, wenn du Lust hast:

- Artikel zu schreiben, zum Beispiel über deine ersten Eindrücke an der FIN, deine Erfahrungen mit Prüfungen oder die letzte tolle Veranstaltung.
- die ulkigen Sprüche deiner Professoren in der Vorlesung zu sammeln.
- Korrekturzulesen. Du darfst dich dann offiziell Text-Debugger nennen!

Außerdem suchen wir auch wieder einen neuen Layouter. Wenn du dich also ein bisschen mit Textgestaltung auskennst und das nächste Heft – gerne auch weitere – entwerfen möchtest, melde dich bitte frühzeitig im Büro des Fachschaftsrates, Gebäude 29, Raum 103.

Jetzt aber endlich hinein in dieses Heft und damit in ein erfolgreiches Studium!



Checkliste zum sicheren Start ins Studium

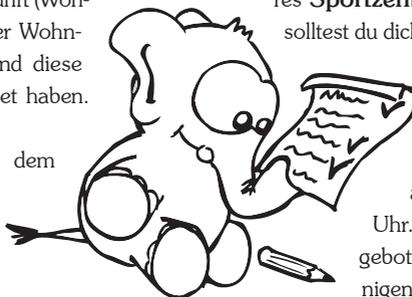
Drei Monate vor Studienbeginn

- Begib dich auf Wohnungssuche (die besten Angebote erhältst du während des Sommersemesters)
- Informiere dich, ob du Anspruch auf **BAföG** bekommst und stelle sobald du deine Semesterbescheinigung erhalten hast den Antrag (siehe Seite 95)
- Verstaue deine von der Universität erhaltene **TAN-Liste** so, dass sie leicht wiederauffindbar ist. Du brauchst sie am Ende des Semesters für die Anmeldung zu den schriftlichen Prüfungen.

Bis zum Beginn des Studiums

- Bezahle deinen **Semesterbeitrag**.
- Schalte deine **Uni-Card** an einer der Validierungsstationen frei, damit du deine Straßenbahn- und Bus-Flatrate der MVB nutzen kannst.
- Schreibe dich eventuell in die angebotenen **Vorkurse** für Mathematik oder Programmierung ein. Diese sind nicht nur nützlich, um Wissen aufzufrischen, sondern auch um Kontakte zu knüpfen. Weitere Informationen findest du unter www.vorkurs.farafin.de.
- Du solltest eine Unterkunft (Wohnung, WG-Zimmer oder Wohnheimplatz) gefunden und diese grundlegend eingerichtet haben. (Siehe Seite 13)
- Alle Unklarheiten mit dem Vermieter sollten geregelt sein wie zum Beispiel Renovierungsarbeiten.

- Melde deinen **Haupt- oder Zweitwohnsitz** in Magdeburg an. Achtung! Magdeburg erhebt eine Zweitwohnsitzsteuer! (Siehe Seite 14).
- Wenn du mit dem Hauptwohnsitz in Magdeburg gemeldet bist, melde dich für das **Cash for Stay and Study** Programm der Stadt an.
- Für deine Unterkunft solltest du dich um eine Haftpflicht- und Hausratsversicherung kümmern.
- Organisiere deinen **Internetanschluss**.
- Hole dir deinen **Account für das Universitätsrechenzentrum**.
- Kümmere dich darum, dass du das Uni-WLAN nutzen kannst. Dafür brauchst du einen VPN-Client. Dieser befindet sich auf der CD, die du per Post von der Universität zugeschickt bekommen hast.
- Besorge dir einen Magdeburger Stadtplan um dich hier besser zurechtzufinden.
- Überprüfe deine nähere Umgebung auf Einkaufsmöglichkeiten.
- Du solltest deine Studien- und Prüfungsordnung kennen.
- Alte Schulunterlagen, z.B. Mathe- oder Informatikhefter, solltest du vorerst aufheben.
- Wenn du das vielfältige Angebot unseres **Sportzentrums** nutzen möchtest, solltest du dich rechtzeitig darum kümmern. Die Anmeldung erfolgt über die Internetseite des SPOZ (www.spoz.ovgu.de) ab 27.09.2010 gegen 8 Uhr. Hier gilt, die besten Angebote sind bereits nach wenigen Minuten (!) ausgebucht.



In der Einführungswoche

- Für die Einführungswoche solltest du viel Zeit, Schreibblock und Stifte mitbringen.
- Lerne deinen Mentor kennen und erfrage, wie du ihn erreichen kannst (Mail, ICQ).
- Dein **Stundenplan** sollte am Ende der Einführungswoche fertig sein und du solltest nach Möglichkeit damit die erforderlichen Credit Points erreichen. Bei Problemen wende dich an deinen Mentor oder den Fachschafftsrat.
- Lade deinen Studentenausweis für die Mensa mit Geld auf. (Die Aufladeautomaten stehen unter anderem in der Mensa rechts neben dem Eingang des Speisesaals im Erdgeschoss.)
- Hole dir deine Accounts für die FIN ab. Danach kannst du dir deinen Transponder abholen. Damit kommst du stets in die FIN und kannst unsere Computerlabore nutzen.
- Finde dich einigermaßen auf dem Campus zurecht.
- Mache neue Bekanntschaften!

In den folgenden Wochen

- Überprüfe, wann und wie du deine **Übungsaufgaben** einreichen musst.
- Melde dich für **Übungen, Lehrveranstaltungen und Tutorien** an.
- Überprüfe, ob sich für dich eine Bahn-Card lohnt.
- Um das Angebot der Uni- und/oder Stadtbibliothek nutzen zu können, musst du dich dort anmelden.
- Überprüfe, ob du für Lehrveranstaltungen Literatur brauchst. Unmittelbar vor den Prüfungen wirst du in der Bibliothek keine mehr bekommen.

- Wenn du Zeit hast, nutze die angebotenen Spieleabende und andere Veranstaltungen des Fachschafftsrates, um Kontakte zu knüpfen. Informationen dazu findest du unter www.farafin.de.
- Melde dich bei UniHelp und/oder WebUni an.
- Falls du keinen Platz in deinem Sportkurs bekommen hast, trage dich in die Vormerklisten ein. Es werden oft wieder Plätze frei, manchmal muss man aber persönlich im Kurs vorbeischaun und nachfragen.

Nicht aus den Augen verlieren!

- Erstelle dir einen Plan, um anstehende Aufgaben ordentlich erledigen zu können. Denke dabei an deine Hausaufgaben, an langfristig angelegte Projekte, rechtzeitige Prüfungsvorbereitung, aber auch an die Inschusshaltung deiner Wohnung.
- Weihnachtsgeschenke organisieren – Weihnachten ist schneller ran, als du es für möglich hältst.
- Zum Ende des Semesters musst du dich für das **nächste Semester zurückmelden**. Die Rückmeldung erfolgt über das Hisqis-Portal (hisqis.ovgu.de). Achtung, Frist nicht verpassen!
- Verpasse die **Prüfungsanmeldung** für die kommende Prüfungsphase nicht. Achtung! Der Anmeldezeitraum für Prüfungen bei den Wirtschaftswissenschaftlern ist kurz vor Weihnachten.
- Wenn du dich soweit eingelebt hast und gut mit deinem neuen Lebensabschnitt zurechtkommst, dann kannst du dich umschauen, was die Uni an Freizeitmöglichkeiten, ehrenamtlichem Engagement, Hiwi-Stellen oder Jobs anzubieten hat.

Eine kurze Geschichte der Stadt

Magdeburg ist eine Stadt mit vielen Gesichtern und wechselte bis heute zahlreiche Male das Stadtbild. Den Anfang nimmt ihre Geschichte im frühen Mittelalter mit der ersten urkundlichen Erwähnung durch Karl den Großen im Jahre 805. Ihre erste Blütezeit erlebte die Stadt unter Otto I. und seine beiden Ehefrauen Editha und Adelheid. Durch seine Förderung wurde Magdeburg zum Erzbistum und erhielt mit der Kaiserpfalz den größten nicht-kirchlichen Bau seiner Zeit. 955 begann Otto den Bau eines Domes im romanischen Stil und schon bald galt Magdeburg als das „Dritte Rom“ (nach Rom selbst und Byzanz).

Im Jahre 1035 wurde Magdeburg Messestadt und damit ein Handelszentrum für viele reisende Kaufleute. Das Handels- und Stadtrecht Magdeburgs war Vorbild für viele weitere Städte und floss so auch in die heutige Rechtsordnung ein. Ende des 13. Jahrhunderts schloss sich Magdeburg der Hanse an und trieb regen Handel über die Elbe.

Am Karfreitag 1207 wurden große Teile der Stadt, darunter auch der ottonische Dom, Opfer eines verheerenden Brandes, doch bereits 1209 begann der Wiederaufbau des Domes im damals modernen gotischen Stil. In 311 Jahren Bauzeit entstand so der Dom St. Mauritius und Katharina in seiner heutigen Gestalt. Er ist der zweitgrößte Sakralbau auf deutschem Boden (nach dem Kölner Dom) und der erste im gotischen Stil.

Wie durch ein Wunder überstand der Dom auch Magdeburgs schwerste Krisenjahre. Früh hatte sich die Stadt zum Protestantismus bekannt und wurde das Zentrum lutherischer Publizistik. Als sie schließlich im 30jährigen Krieg durch kaiserlich-katholische Truppen erobert wurde, wurde die Stadt durch Verheerung und Feuer fast vollständig zerstört. Das Wort „magdeburgisieren“ wurde bald ein Synonym für „brandschatzen, verheeren“ und die Einwohnerzahl sank in einem Jahr von stattlichen 30.000 auf 450.

Magdeburger Dom



Gründerzeitbauten am Hasseblachplatz

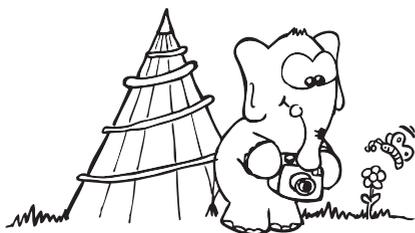




Holzmodell der ehemaligen Festungsanlagen

In den folgenden Jahrhunderten erholte sich die Stadt nur langsam und wurde zunächst dem Kurfürstentum Brandenburg, später Westfalen und schließlich Preußen zugeteilt. Aufgrund ihrer Lage am Grenzfluss Elbe bauten die jeweiligen Herren zahlreiche Festungsanlagen rings um die Stadt, die sich aber kaum bewähren mussten: Im Siebenjährigen Krieg kapitulierten die Magdeburger kampflos vor den zahlenmäßig eigentlich unterlegenen französischen Truppen.

In den letzten beiden Jahrhunderten entwickelte sich Magdeburg zu einem Industriezentrum, das schon früh eine Ausprägung auf Maschinenbau erhielt. Diese Industrieproduktion wurde in einem traurigen Kapitel der Geschichte durch Zwangsarbeiter aufrechterhalten wie zum Beispiel im KZ Magda. Errichtet 1944 durch die Braunkohle-Benzin-AG (Brabag), dem größten Treibstofflieferanten der Wehrmacht, verstarben dort zwischen Juni 1944 und Februar 1945 etwa 65% der



Inhaftierten. Ab 1943 wurde die Stadt, vor allem ihre Industrieanlagen, durch alliierte Truppen bombardiert. In einem Großangriff am 16. Januar 1945 wurden so 90% der Magdeburger Altstadt vernichtet.

In den Jahren des Wiederaufbaus hielt mit der Gründung der DDR auch der sozialistische Baustil mit seinen breiten Straßen und massigen Prunkbauten Einzug – und natürlich die ehemals allgegenwärtigen Plattenbauten. Von den vormalig prägenden Barock-, Jugendstil- und Gründerzeitbauten sind nur noch einzelne Straßenzüge übrig, so zum Beispiel rings um den Hasselbachplatz. Auch einige der vielen Kirchen Magdeburgs wurden unter sozialistischer Stadtplanung gesprengt – heute erinnern Bronzeminaturen an den ehemaligen Standorten an diese Bauwerke.

Seit der Wiedervereinigung schließlich ist Magdeburg Landeshauptstadt Sachsen-Anhalts. In den letzten 20 Jahren hat sich das Stadtbild – wieder einmal – stark gewandelt. In endlosen Bauprojekten wurden verfallene historische Gebäude saniert, zentrale Plätze wie der Uniplatz umgebaut und neue Projekte wie das Hundertwasserhaus umgesetzt.

Viel Spaß also bei einem Spaziergang durch unsere alte, neue Stadt!

Magdeburg heute...

Das Uni-Leben ist für diesen Tag beendet, alle Aufgaben sind erledigt – und nun? Zurück an den Rechner, Foren abgrasen und noch mal die Mail-Box checken? Oder doch lieber etwas mit den neuen Kommilitonen unternehmen? Vielleicht ins Nachtleben eintauchen und durch die Straßen ziehen oder eher ins Kino gehen, statt sich zu fünft um einen kleinen Laptop-Bildschirm zu quetschen? Was Magdeburg an Kultur und Freizeitangeboten zu bieten hat um das Studentenleben etwas abwechslungsreicher zu gestalten, findest du im Folgenden kurz vorgestellt:

Sehenswürdigkeiten

Magdeburgs „Must have sees“ liegen bequemerweise alle in Spazier-Reichweite zur Uni. Am **Alten Markt** findet sich das **Rathaus** und der **Magdeburger Reiter**, während sich an der Elbe die wichtigsten verbleibenden Sakralbauten aneinanderreihen: Die **Wallonerkirche** wird dicht gefolgt von der renovierten **Johanniskirche**, die heute ein Veranstaltungszentrum ist. Das **Kloster Unserer Lieben Frauen**, eine der bedeutendsten romanischen Anlagen

Unserer Lieben Frauen



Landtag



Deutschlands, beherbergt eine Kunstgalerie. Der **Dom** schließlich überschattet eindrucksvoll den Domplatz und den Landtag. In buntem Kontrast dazu steht die „**Grüne Zitadelle**“, das letzte realisierte Projekt des Architekten Friedensreich Hundertwasser.

Kino

Sich gemütlich in einen Sessel kuscheln, dazu eine große Tüte Popcorn und eine eisgekühlte Cola, während man mit gebanntem Augen verfolgt, wie sich der Held des Films ins nächste Abenteuer stürzt – das gibt's eben nur im Kino! Magdeburg bietet in dieser Hinsicht gleich mehrere Orte um diesem Hobby nachzugehen.

Zentral am Bahnhof lockt das **Cinemaxx** mit 9 Sälen und 3D Kino. Vor den Toren der Stadt liegt das **CineStar**; ebenfalls ein großes Multiplex-Kino. Für Fans von Filmen abseits des Mainstreams bieten das **Studio kino** am Moritzplatz und die **Oli-Lichtspiele** regelmäßig Nischenfilme oder Filme in Originalton – im Sommer teilweise auch unter freiem Himmel.

Grüne Zitadelle



Veranstaltungsorte

Fällt dir nichts ein, was du in deiner freien Zeit in Magdeburg unternehmen könntest oder brauchst du eine Idee, um deine Eltern beim nächsten Treffen zu beeindrucken? Für den klassischen Kulturabend bietet das **Opernhaus** am Uniplatz natürlich nicht nur Opern, sondern auch allerlei anderes „Theater“. Wer es eher bissig mag, sollte im Kabarett „**Zwickmühle**“ oder bei den „**Kugelblitzen**“ vorbeischaun. Nicht nur für die Kleinen spielt das Magdeburger **Puppentheater**. Wenn du dich ein bisschen umschaust, findest du auch regelmäßig Partys, Konzerte, Ausstellungen und vieles mehr in Magdeburgs Veranstaltungszentren wie zum Beispiel dem **AMO-Kultur- und Kongresshaus**, der **Stadthalle**, der **Johanniskirche** und der **Festung Mark**.

Parks

Auch wenn der typische Student der FIN wahrscheinlich etwas ganz anderes unter Bäumen versteht als der Biologe, so trifft man ihn dennoch ab und an in den Parks Magdeburgs an. Schließlich ist Magdeburg mit einem Grünflächenanteil von 10% die zweitgrünste Stadt Deutschlands.

Von beiden Elbarmen umschlossen bildet der **Rotehornpark** (auch Stadtpark genannt) das grüne Herz der Stadt. Extrem weitläufig und sehr beliebt bei Radfahrern ist der **Herrenkrug-Park**. Wer seinen Park lieber mit Tieren drin mag, kann dem **Zoo** einen Besuch abstatten. Ehemals Gelände der Bundesgartenschau und jedes Jahr aufs Neue kunstvoll bepflanzt, erstreckt sich der **Elbuenpark** längs der... na wo wohl... Elbe. Bei



Opernhaus am Uniplatz



Nordpark im Frühling und im Sommer

den Studenten eindeutig am beliebtesten ist natürlich der **Nordpark**, liegt er doch direkt vor der Tür und ist im Sommer DER Ort zum abendlichen Grillen & Chillen.

Museen

Bei schlechtem Wetter kann ein Besuch in den Museen Magdeburgs für Abwechslung sorgen. Insbesondere der **Jahrtausendturm**, der eine interaktive Zeitreise durch die Wissenschaften anbietet, ist einen Besuch wert. Neben einer Dauerausstellung zur Menschheitsgeschichte im Allgemeinen und „unserem“ Otto im speziellen hat das **Kulturhistorische Museum** auch immer wieder interessante Gast-Ausstellungen. Als ehemaliges Schwermaschinenbau-Zentrum gibt es natürlich auch ein **Technikmuseum** für alle angehenden Maschinen-Fans.



Jahrtausendturm im Elbauenpark

Stadien

Hast du Lust, mal wieder in einem Stadion zu sitzen, laut mitzugrölen und mit zig anderen Fans um den nächsten Sieg deiner Mannschaft zu bangen? Dann solltest du in diesen Stadien vorbeischaun, die nur darauf warten von den Leuten besetzt zu werden.

Zuständig für Handball und andere Indoor-Sportarten sind die **Bördelandhalle** und die **Hermann-Gieseler-Halle**. Wen es nach draußen zieht, der sollte im **Heinrich-Germer-Stadion** vorbeischaun – oder natürlich in der noch recht neuen **MDCC-Arena**. Hier spielt natürlich auch der 1. FCM: Spieltage lassen sich leicht an den weiß-blau geschmückten Fans erkennen, die über Magdeburgs Brücken pilgern.



Studentenclub P7



Studentenclub Baracke

Nachtleben

Was macht der Informatiker, wenn die Lichter draußen auf den Straßen angehen? Langsam die Jalousien öffnen, sich mit ausreichend Chips für die bevorstehende Nacht eindecken und weiter WoW zocken? Vielleicht. Aber manchmal treibt er sich doch auch in fröhlicher Begleitung in Magdeburgs Clubs und Bars herum.

Erster Anlaufpunkt ist oft der Hasselbachplatz, der quasi umringt ist von verschiedenen Bars. Etwas ruhiger, dafür näher ist das Moonlight hinter den Uni-Wohnheimen. Ganz zentral wiedereröffnet hat die Unitheke im Erdgeschoss des Campustowers. Nach dem gemütlichen Bier oder Cocktail kann's dann ja losgehen – in das P7 (Nachtklub auf dem Uni Campus), die Baracke (DIE Studenten-Disco, ebenfalls auf dem Campus) oder die übrigen Ziele für Nachtschwärmer wie den Prinzzclub, den Studentenclub Kiste am Medizincampus, die Factory, die Feuerwache oder das Kulturwerk Fichte.

Wohnen in Magdeburg



Das Wohnen in Magdeburg wird uns Studenten recht einfach gemacht. Generell besteht ein Überschuss an Wohnraum in der Stadt, so dass die Mieten verglichen mit dem restlichen Deutschland sehr niedrig sind. Du musst dir nur selbst vor der Wohnungssuche nur einige Fragen beantworten:

Wichtige Fragen

- Wieviel Geld kann/möchte ich insgesamt ausgeben?
- Wie wichtig sind mir ein schneller Internetanschluss, die Nähe zum Campus, der Innenstadt und Einkaufsmöglichkeiten in der Nähe?
- Brauche ich eine gute Anbindung an Bus und Bahn?
- Möchte ich in einer WG oder alleine wohnen?
- Richte ich meine Wohnung selbst ein oder brauche ich eine möblierte Wohnung/Zimmer?

Die Uni bietet beschränkt Wohnheimplätze, für die man sich rechtzeitig bewerben muss. Die Mieten sind sehr studentenfreundlich und der Weg zum Campus erübrigt sich, da sich die Wohnheime an den Hauptcampus anschließen. Außerdem bist du im Wohnheim schnell und günstig über das Uninetz online.

Wenn es dort aber nicht klappt, ist das kein Beinbruch. Magdeburg hat viele Wohnungsgenossenschaften, bei denen du auf jeden Fall etwas nach deinem Geschmack finden wirst. Schau dir die Wohnung oder das Zimmer in Ruhe an und lass dich nicht unter Druck setzen. Erkundige dich auch vorher, welche Internetanbieter dir dort zur Wahl stehen.

Falls du dich nach einer WG umschaun möchtest, findest du fast immer zahlreiche Aushänge in der Uni. Wichtige Anlaufstellen: Bei der Cafeteria im Wirtschaftsgebäude, im Eingang der Bibliothek und im Eingangsbereich der FIN.

Sternbrücke über die Elbe zum Rotehornpark



Wenn du dir in Magdeburg eine Wohnung oder ein Zimmer gesucht hast und dort einziehst, musst du mindestens deinen Nebenwohnsitz hier anmelden. Die Stadt erhebt dann eine sogenannte Zweitwohnsitzsteuer.

Das kannst du umgehen, indem du hier deinen Hauptwohnsitz anmeldest. Du bekommst außerdem, nachdem du zwei Jahre in MD gelebt hast, eine „Belohnung“ in Form von Geld. Bei der Ummeldung solltest du aber deine Heimatadresse als Nebenwohnsitz beibehalten. Dies kann für deine Eltern und die Steuer wichtig sein.

Wenn es auch in deiner Heimatstadt die Zweitwohnsitzsteuer gibt, solltest du prüfen, ob du die Zahlung umgehen kannst, indem du erklärst, dass dies die Wohnung deiner Eltern ist. Auch wenn du innerhalb Magdeburg umziehst, musst du dich ummelden – und zwar innerhalb einer Woche, sonst drohen Gebühren.

Alle Meldeangelegenheiten regeln die Bürgerbüros. Tipp: Du kannst zu jedem der Bürgerbüros gehen, unabhängig davon wo du wohnst. So kannst du die langen Wartezeiten im Bürgerbüro Mitte umgehen, bei den anderen geht es oft schneller.

Bürgerbüro Mitte am Breiten Weg



Campus-Tower am Uniplatz



Wohnheim auf dem Campus





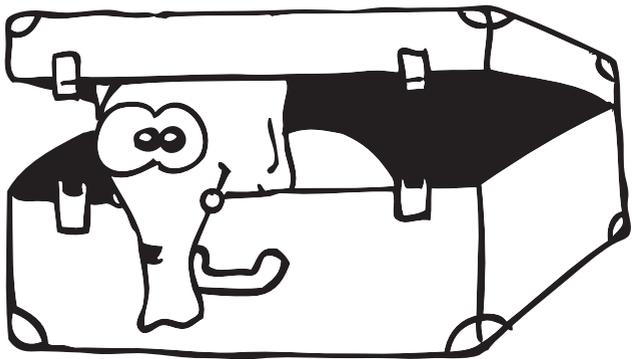
Nun stehst du also hier, in dieser neuen Stadt. Vielleicht denkst du auch erst noch darüber nach, ob du herkommen solltest. Aufmerksamkeit hast du gerade gelesen, was man hier so treiben kann und was es zu sehen gibt – was aber ist mit den Leuten? Damit du nicht gleich gegen eine Wand rennst, wenn du fröhlich von woher auch immer hereingehopst kommst, hier ein paar liebevoll gemeinte Hinweise zum durchschnittlichen „Machdeburger“.

Das Wichtigste vorneweg: Magdeburg hat ein kurzes A! Mit einem schön gedehnten Maaagdeburg kann man recht zuverlässig misstrauische Blicke ernten. Unsereins wiederum erntet oft Unverständnis wenn wir mit „Viertel Zehn“ 9.15 Uhr meinen und mit „Dreiviertel Zehn“ 9.45 Uhr. Damit wären schon mal die wichtigsten Sprachbarrieren beseitigt, denn auch wenn Magdeburg über einen eigenen Dialekt verfügt, sind wir doch vom Hannoverschen Hochdeutsch nicht allzu weit entfernt und eigentlich gut verständlich. Siehst du, allet jut!

Kommen wir also zum nächsten Magdeburger Phänomen: Unserer... Bescheidenheit. „Naja“ ist wohl unsere liebste Einschätzung der Dinge. „Janz jut“ ist schon eine recht positive Aussage und „Is doch eh alles Mist“ für manche ein Lebensmotto. Zu unserer Verteidigung: Viele Magdeburger wurden gelehrt, dass wir eigentlich einen schlechten Ruf haben

(natürlich zu Unrecht!) und – ganz ehrlich – die wirklich blühenden Landschaften gibts für manche nun mal nur im Elbauenpark zu sehen.

Aber lass dich davon nicht abschrecken: Harte Schale, weicher Keks, wie es so heißt. Tief drinnen haben wir ein großes Herz und halten uns eigentlich für ganz in Ordnung. Wenn du uns also mit einem offenen Kopf und ein bisschen Geduld gegenüberstehst, wirst du hoffentlich bald sehen, was ich (als vor langer Zeit Zugereiste) gelernt habe: Gewandelt hat sich viel in den letzten Jahren und eigentlich wird schon – allet jut! Und sowieso: An der Uni wirst du einen bunten Mix aus aller Herren Bundesländer finden, pikant gewürzt durch unsere internationalen Studenten. Wer würde da auf gute Magdeburger Freunde als lokale Kneipenführer verzichten? Und wenn wir dir doch mal ein wenig zugeknöpft vorkommen: Angriff statt Rückzug! Sei ein Botschafter für deine Lebensart und wir krabbeln gerne aus unserer Schale, um mal so richtig was los zu machen... wie es so heißt. Also: Allet jut?



Unser Namenspatron



Otto von Guericke wurde am 20. November 1602 in Magdeburg geboren und verstarb am 16. Mai 1686 in Hamburg. Er hat die Vakuumtechnik und die

Elektrostatik begründet und wurde der „Galilei Deutschlands“ genannt. Mit der Erfindung der Vakuumpumpe gelang es dem Magdeburger, in jedem dichten Behälter ein Vakuum zu erzeugen – eine der größten wissenschaftlichen Leistungen des 17. Jahrhunderts.

Auch bei der Erforschung und Entwicklung der Wettervorhersage war er seiner Zeit voraus: Guericke konstruierte ein Barometer, das Schwankungen des Luftdrucks messen konnte. Mit dem „Magdeburger Wettermännchen“ und einer Unwettervorhersage für die Region (1660) ging er als Vorreiter der Meteorologie in die Geschichte ein.

Das spektakulärste seiner vielfältigen Experimente war der Magdeburger Halbkugelversuch. Dabei wurden zwei metallische Halbkugeln zu einer Kugel zusammengelegt und

verschraubt. Anschließend wurde die Luft herausgepumpt und an beiden Halbkugeln ein Pferdegespann angeschirrt. Auch nachdem alle Schrauben entfernt wurden, presste der Luftdruck die Hälften so stark zusammen, dass selbst 16 Pferde es nicht schafften, sie auseinanderzureißen – ein Spektakel, das ab 1657 wiederholt vor interessiertem Publikum vorgeführt wurde und welches bis heute einmal jährlich nachgestellt wird.

So prägt der Wissenschaftler und einstige Bürgermeister von Magdeburg bis heute seine Stadt: Überall in Magdeburg finden sich Abbildungen und Skulpturen der Halbkugeln wieder und die Otto-von-Guericke Universität trägt den Namen des berühmten Erfinders.



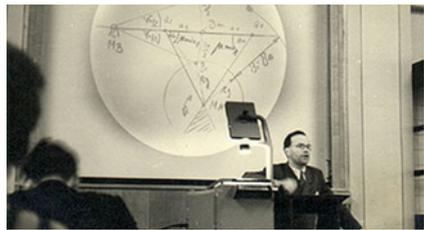
Geschichtlicher Überblick

Bereits seit 1953 bestand in Magdeburg eine Hochschule für Maschinenbau, die ab 1961 den Namen Technische Hochschule Otto-von-Guericke trug und 1987 den Status „Technische Universität“ erhielt. 1954 wurde die Medizinische Akademie Magdeburg gegründet. 1972 erhielten das Institut für Lehrerbildung und das pädagogische Institut den Titel „Pädagogische Hochschule

Erich Weinert“. Aus diesen drei Einrichtungen – der Technischen Universität, der Pädagogischen Hochschule und der Medizinischen Akademie – entstand 1993 die Otto-von-Guericke-Universität in ihrer heutigen Form. Sie ist damit eine der jüngsten Hochschulen Deutschlands. Die folgenden Bilder aus den Gründungsjahren stammen aus der Sammlung des Universitätsarchives.



März 1954: Physik-Vorlesung von Prof. Gießmann im Hörsaal am Krökentor.



1956: Vorlesung Getriebelehre. Dr.-Ing. Rossner spricht zu den Studenten.



Mai/Juni 1954: Aufbaueinsatz von Hochschulangehörigen zerstörten Stadtzentrum.



1956: Studenten beim Selbststudium im Lesesaal der Bibliothek.



18.09.1956: Rektor Prof. Gießmann, vor dem Modell für den Hochschulneubau.

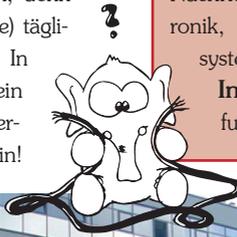


Oktober 1956: Das „Bergfest“ nach bestandem Vordiplom...

Campusrundgang

Für einige Informatikstudenten bricht ein Weltbild zusammen, wenn sie feststellen, dass es auch noch andere wichtige Disziplinen an der Universität gibt als ihre reine leere Lehre. Doch ab und an müssen auch die FIN'ler ihre gut klimatisierte Heimat verlassen. Sei es um Vorlesungen zu lauschen, Übungen anderer Fakultäten zu besuchen oder um zu zeigen, dass es noch eine Welt da draußen gibt... Um diesen Paradigmenwechsel so einfach wie möglich zu gestalten, gibt es hier nun einen Schnupperflug durch die heiligen Hallen der Alma Mater, ihre Fakultäten und zentralen Einrichtungen – natürlich aus ganz „objektiver“ Informatikersicht.

Außerdem kannst du hier endlich erfahren, wofür die meisten Abkürzungen stehen, mit denen eingefleischte Studenten täglich um sich werfen und die Außenstehenden oft verwirrte Blicke ins Gesicht zaubern, denn TTZ ist leider keine (vielgeforderte) tägliche Therapiesitzung für Zyniker... In jedem Fall kannst du beruhigt sein – wohin auch immer es dich verschlägt, dass W-Lan wird mit dir sein!



Fakultät für Elektro- und Informationstechnik

Die FEIT ist vermutlich die Fakultät mit den größten Spannungen und den stärksten Widerständen. In den entsprechenden Vorlesungen tummeln sich oft auch Studenten der (Ingenieur)-Informatik mit entsprechendem Anwendungs- bzw. Nebenfach. Auch BIT-geplagte Computervisualistiker finden sich hier. Sie sind daran zu erkennen, dass sie bei der Herleitung der Fourier-Transformation mit offenem Mund den Dozenten bestaunen.

FINler an der FEIT

CV: Anwendungsfach Bild- und Informationstechnik (BIT)

INF: Nebenfach: Allgemeine Elektrotechnik, Elektrische Energietechnik, Nachrichtentechnik, Informationselektronik, Kommunikationstechnik, Mikrosystemtechnik

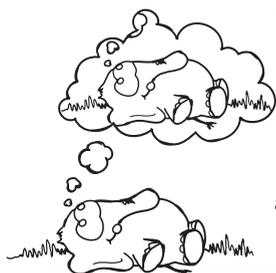
IngINF: Ingenieurbereich Vertiefung: Elektrotechnik





Fakultät für Geistes-, Sozial- und Erziehungswissenschaften

Über die FGSE gibt es unter Informatikern viele Gerüchte. Alle Gerüchte sind natürlich Vorurteile und komplett falsch. Nun ja, zumindest die meisten sind falsch. Gut, in jedem Klischee steckt immer auch ein Stückchen Wahrheit. Aber die Hälfte ist sicherlich vollkommen erfunden. Oder zumindest 20%... Man kann auf jeden Fall einmal drüber diskutieren.



FINler an der FGSE

CV: Allgemeine Visualistik
INF: Nebenfach: Anglistik, Slavistik, Germanistik, Philosophie, Berufs- und Betriebspädagogik



Fakultät für Mathematik

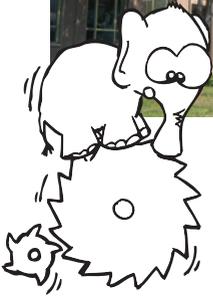
Keine Wissenschaft polarisiert so sehr wie die Mathematik. Die meisten Studenten lernen sie bereits zum Beginn des Studiums kennen und dabei entweder zu lieben oder zu hassen. Wer sich im eigenen Studium über das Pflichtpensum hinaus weiter mit der Mathematik beschäftigt, wird bewundert, respektiert oder mitleidsvoll als Masochist belächelt. Der eineindeutige Beweis für die Behauptung einiger MatheprofessorInnen, dass Mathematik sexy macht, steht noch aus und wird dem geeigneten Leser selbst überlassen.

FINler an der FMA

alle Studiengänge: Mathe I bis III
INF: Nebenfach Mathematik

Fakultät für Informatik

Die FIN – Heimat! Klimatisierte Räume, schnelles Internet 24/7 und automatisierte Kaffeeversorgung... Liebe Fakultätsregierung: Richtet Duschen im Gebäude ein! Verkauft Frühstück im Foyer! Dann könnte man im Computerlabor zelten und bräuchte keine Wohnung mehr! Wir wären eine riesige WG aus Nerds, Geeks und... Moment mal... vielleicht doch lieber eine eigene Wohnung... aber Frühstück wäre trotzdem nicht schlecht!



Fakultät für Maschinenbau

Wer die vorherigen Kapitel gelesen hat, weiß bereits dass Magdeburg eine lange Tradition im Maschinenbau hat. So manch ein Professor erweckt da auch den Eindruck, bereits seit Gründertagen dabei zu sein. Frischen Wind dagegen bringen neue Studiengänge wie Wirtschaftsingenieurwesen, Logistik und Mechatronik. Doch Vorsicht vor Catia! Catia ist ein störrisches Stück CAD-Software, das schon manchen FINler erwie-senermaßen in den Wahnsinn getrieben hat.

FINler an der MED

CV: Anwendungsfach Medizin

Fakultät für Medizin

Die medizinische Fakultät ist als ehemalige Medizinische Akademie ein Gründungsmitglied unserer Universität und Ausbildungsort für die Magdeburger „Halbgötter in Weiß“. Der autarke Mediziner-campus mit der großen und modernen Uniklinik befindet sich im Süden der Stadt. Für CV-Studenten mit Anwendungsfach Medizin hat das zwischen den Vorlesungen oftmals ein hektisches Pendeln quer durch die Stadt zur Folge. Zum Glück gibt es im Studentenclub „Kiste“ regelmäßig „Schnellkurse in Selbstanästhesie“.



FINler an der FMB

CV: Anwendungsfächer: Konstruktion und Fertigung oder Werkstoffwissenschaften

INF: Nebenfach: Festkörpermechanik, Werkstofftechnik, Maschinenbauinformatik, Logistik, Arbeitswissenschaften, Mechatronik

IngINF: Ingenieurbereich Vertiefung: Maschinenbau, Ingenieurbereich Spezialisierung: Konstruktion, Produktion oder Logistik





Fakultät für Verfahrens- und Systemtechnik

Wenn Naturwissenschaftler ihre Grundlagenarbeiten beenden, beginnt die Verfahrenstechnik mit der technologischen Umsetzung und Überführung dieser in Produktionsprozesse. Informatiker mögen die Verfahrenstechnik besonders für die Entwicklung der Brennstoffzellen, mit denen man Notebooks zehn Stunden und mehr betreiben kann. Nicht zu unterschätzen ist natürlich auch ihre Bedeutung für die Fermentation in Brauprozessen. Dann mal Prost!

Fakultät für Wirtschaftswissenschaften

Hier werden die wirtschaftlichen Grundlagen gelehrt, die unsere Wirtschaftsinformatiker dann in Bits und Bytes übertragen. Sie können dich zu Stockoption, KSV und Effektivzins beraten oder die Gewinn- und Verlust-Verhältnisse deines monatlichen Lebensstils ermitteln. Und wie sich das für eine ordentliche „Business“-Fakultät gehört, wirst du hier die größtmögliche Dichte an Anglizismen vorfinden, denn hier wird fröhlich gemanagt, gehandelt und outgesourced.

FINler an der FVST

INF: Nebenfach
IngINF: Ingenieurbereich Vertiefung: Verfahrenstechnik

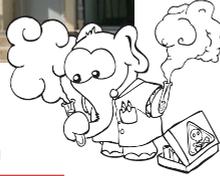
FINler an der FWW

WIF: Pflichtfächer, Fächer des Wirtschaftsmoduls
INF: Nebenfach BWL





Fakultät für Naturwissenschaften



Neben klassischer Biologie und Physik kann man hier vor allen Dingen die neurobiologischen Aspekte der Psychologie studieren. Gerade wegen der starken neurowissenschaftlichen Ausprägung genießt die NAT zusammen mit der Medizinischen Fakultät bundesweit und international einen sehr guten Ruf. Bei den Informatikstudenten ist Psychologie als Nebenfach allerdings eher aus einem anderen Grund sehr beliebt: Die Frauenquote in den Vorlesungen übersteigt mitunter 90%!

Wir an der FNAT

CV: Allgemeine Visualistik, Psychologie
INF: Nebenfach: Psychologie, Physik

Universitätsbibliothek

Der architektonisch und akustisch polarisierende Bau, der den akademischen Büchervorrat ummantelt, steht auf direktem Wege zwischen FIN und Mensa. Zwangsläufig wird man bei der Rückkehr von der Mensa die „Bibo“ links liegen lassen – obwohl sie sich dank der intellektuellen Hintergrundstrahlung durchaus als Kullisse für die Kontaktaufnahme mit dem anderen Geschlecht anbietet. Auch Lerngruppen aller Art wissen den verwinkelten Bau zu schätzen. Ach ja, Bücher entleihen ist übrigens auch möglich.





Universitätsrechenzentrum

Magdeburg 2006 – der ganze Campus ist von den Daten-netzen des Rechenzent-rums besetzt. Der ganze Campus? Nein, eine kleine Informatikfakultät ist noch nicht erobert. Die FIN verwaltet ihre Netze und Computer selbst. So kön-nen sich die Mitarbeiter des URZ mit ihrer gesamten Kompe-tenz um die EDV-Sorgen und -Nöte von So-ziologie- und Medizin-Studenten kümmern. FIN-Studenten werden das URZ im Studium selten bis nie besuchen, denn zu Hause ist's wohl doch am besten. Den Account des URZ jedoch braucht man an verschiedenen Stel-len, zum Beispiel an den Rechnern der Bib-liothek und für das W-Lan.



Sprachenzentrum

Hier erlernt es sich sehr schön, wie man auch in anderen Sprachen als Deutsch und PHP ins Fettnäpfchen treten kann. Beson-ders beliebt sind Sprachtandems, bei dem zwei Menschen gemeinsam jeweils gegen-seitig die Sprache des anderen beherrschen wollen. Das Sprachtandem „Betriebswirt vs. Informatiker“ fehlt nach wie vor.



Sportzentrum

Die sekundenschnelle Überlastung des Web-servers, auf dem man sich zu Beginn eines jeden Semesters für die vom Sportzentrum (SPOZ) angebotenen Kurse einschreiben kann, ist seit Jahren legendär und aus dem Frust des Se-mesteranfangs nicht mehr wegzu-denken. Erstaunlicherweise bleibt der Kurs „Balletttanz zu Death Metal Hardrock“ meistens dennoch leer.

Audiovisuelles Medienzentrum

Du hast das Drehbuch für „Titanic 2“ schon geschrieben, aber dir fehlt die Aufnahmetechnik? Kein Problem, beim AVMZ kannst du als Student alles entleihen und dich zusätzlich noch professionell beraten und unterstützen lassen. Unterwasseraufnahmen werden den-noch nicht gern gesehen.

Technologietransferzentrum

Die Marketing-Abteilung der Uni: Das Tech-nologietransferzentrum (TTZ) ist dafür ver-antwortlich, die an der Akademie erdachten Innovationen für möglichst harte Devisen an die Zivilbevölkerung zu verschern. Größter Exportschlager ist seit über vierhundert Jah-ren das Vakuum.



Studentenwerk

Hier werden keine Studenten hergestellt, sie werden nur kräftig bearbeitet. Zum Beispiel bei der Beantragung und Bewilligung von BAföG. Zum Studentenwerk geht außerdem, wer einen Wohnheimplatz oder psychologische Beratung sucht.

Akademisches Auslandsamt

Für alle die gerne während des Studiums für ein oder zwei Semester andere akademische Gefilde dieser Welt erkunden möchten, ist das Akademische Auslandsamt eine der ersten Anlaufstellen. Auf der Suche nach reichlich Papier wird man hier fündig: Infoblätter, Broschüren und Antragsformulare



für jeden Bedarf sind hier ebenso zu finden wie persönliche Beratung. Auf eher unfreiwillige Weise trainiert das Amt auch für das Überleben mit der für einen Auslandsaufenthalt notwendigen Bürokratie. Wer hier mit Hilfe der Mitarbeiter durchhält, hat nirgends auf der Welt Probleme.

Mensa

Akademischer Futtertempel auf zwei Stockwerken. Hartnäckigen Gerüchten zum Trotz ist das hiesige Mensaessen kein langsam wirkendes Gift. Das Küchenpersonal beweist größte Kreativität, auch für optisch und geschmacklich nur minimal unterschiedliche Speisen ein Sammelsurium von Bezeichnungen zu erfinden, das jeden Sprachforscher vor Neid erblassen lässt. Die Preispolitik erinnert in ihrer Zufälligkeit stark an die Ziehung der Lottozahlen, bietet allerdings für jeden Geldbeutel einen Treffer. Überzeug dich einfach selber von der Qualität der Mensa. Mit vier Essen pro Speisesaal und der großen Salattheke, findet eigentlich fast jeder etwas, das ihm zusagt. In der oberen Mensa gibt es auch regelmäßig Pizza oder ein Pastabuffet.



Bei den **Interkulturelle Studenten** finden Kommilitonen aller Fachrichtungen aus dem Ausland (inkl. Bayern) Hilfe in allen Lebenslagen (inkl. Weißbiermangel). Die sehr internationalen Partys des IKUS erfreuen sich großer Beliebtheit.

Students In Free Enterprise (SIFE) wurde 1975 in den USA gegründet und ist eine globale Non-Profit-Organisation. Unter dem Banner von SIFE organisieren sich Teams von Studenten an mehr als 1700 Universitäten in 42 Ländern mit dem Ziel, Ideen und Prinzipien der Marktwirtschaft, des Entrepreneurships und ethischen Verhaltens zu verbreiten und Menschen Kenntnisse in diesen Bereichen näher zu bringen.

Die **Evangelische Studentengemeinde** ist ein Forum für die Auseinandersetzung mit aktuellen Themen und ein Zusammenschluss von Studierenden. Sie bietet Raum für Gespräche und für einen Austausch über Themen, die uns interessieren – besonders über den christlichen Glauben. Die ESG ist offen für alle Studierenden, für Christen und Nicht-Christen sowie Angehörige anderer Religionen und freut sich über regen Besuch.

Die **Katholische Studentengemeinde** versteht sich als eine katholische Gemeinde von Studentinnen und Studenten. Während ihres Studiums versuchen die Mitglieder über den Tellerrand hinauszublicken und gestalten deshalb ein studienfachübergreifendes Bildungs- und Freizeitangebot. Die Themen der Vorträge am Donnerstag werden selbst ausgewählt und beinhalten somit das, was die Mitglieder gerade interessiert und bewegt.

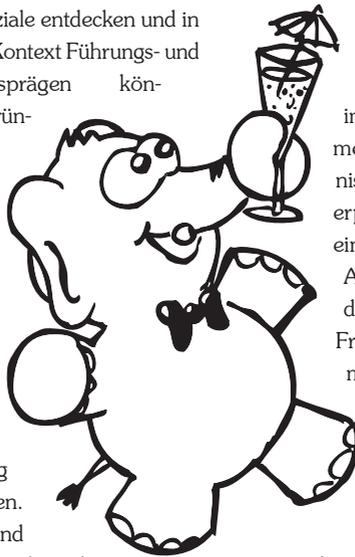
Studentische politische Hochschulgruppen: Die Uni ist ein Mikrokosmos. Nirgendwo wird das deutlicher als in der universitären Selbstverwaltung, in der sich die Minister von übermorgen schon im Studium an die Geschwindigkeit von politischen Ämtern und Handlungen gewöhnen können. Natürlich sind alle politischen Hauptrichtungen auch hier deutlich vertreten: RCDS, Juso-Hochschulgruppe, Liberale Hochschulgruppe, Grüne Hochschulgruppe, Offene Linke Hochschulgruppe, Liste Unabhängiger Studenten.

Im **Magdeburger Club e.V.** haben sich junge MagdeburgerInnen zusammengefunden, um sich unabhängig von ihren politischen Standpunkten für ihre Heimatstadt zu engagieren. Ziel des Vereins ist es, mit Optimismus, persönlichem Einsatz und einer engen Zusammenarbeit mit ihren Partnern eine Verbesserung des Stadtimages und der Lebensqualität in Magdeburg zu erreichen.

MARKET TEAM e.V. ist Deutschlands größte interdisziplinäre Studenteninitiative. Ihr Ziel ist es, Studierenden aus allen Fachbereichen Einblicke in das Wirtschaftsleben zu ermöglichen. Dafür organisieren sie in Projektteams zusammen mit Unternehmen Seminare, Vorträge und Workshops. Zur Zeit hat MARKET TEAM e.V. fast 900 Mitglieder in 24 Städten. Dadurch steht allen Mitgliedern ein attraktives, nationales Netzwerk zur Verfügung. Es wird vor allem durch die regelmäßigen, deutschlandweiten Treffen (ca. 1-2 pro Semester) geprägt. Dort treffen sich Studenten aller Fachrichtungen, damit „interdisziplinär“ nicht nur ein Schlagwort bleibt.

DykeAndGay ist ein unabhängiges Referat innerhalb des Studentenrates der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg. Ziel der Mitarbeiter ist es, les-bi-schwulen Studenten eine Anlaufstelle zu schaffen und bei Problemen im allgemeinen Uni-Alltag zu helfen. Die Schwerpunkte ihrer Arbeit sind Kultur und Politik. In jedem Semester werden dabei Buchlesungen, Filmabende, aber auch Partys organisiert. Man trifft sich während der Vorlesungszeit (und auch in der vorlesungsfreien Zeit) jede Woche einmal. Wer Lust hat vorbeizuschauen, findet DykeAndGay jeden Mittwoch ab 19.30 Uhr im Wohnheim 7 (gleich neben dem Eingang).

AIESEC, die größte internationale Studentenorganisation, ist eine Plattform, auf der Studierende ihre Potenziale entdecken und in einem internationalen Kontext Führungs- und Sozialkompetenzen ausprägen können. Denn seit ihrer Gründung 1948 verfolgt die Organisation ein klares Ziel: Die Ausbildung von verantwortungsbewussten jungen Führungspersönlichkeiten, die heute und in ihren zukünftigen Positionen einen Beitrag zur positiven Gestaltung der Gesellschaft leisten. So versetzt AIESEC rund um den Globus Studierende und Unternehmen in Bewegung: Über das internationale Praktikantenprogramm verknüpft AIESEC jährlich über 3500 Studierende und Unternehmen und bietet weltweit über 5000 Führungspositionen.



Im Frühjahr 1994 wurde der **Studentische Börsenverein MD e.V.** durch elf Studenten ins Leben gerufen. Der gemeinnützige Verein wurde mit dem Ziel gegründet, eine Aufklärungs- und Informationsfunktion über das Wertpapier- und Börsenwesen gegenüber einer breiten Öffentlichkeit auszuüben und somit einen Beitrag zur Entwicklung einer Aktienkultur in Deutschland zu leisten. Es soll versucht werden, Theorie und Praxis miteinander zu verbinden, über Chancen und Risiken des Kapitalmarkts zu informieren, durch das Vereinsleben Gleichgesinnte kennen zu lernen und gemeinsam neues Wissen zu erwerben, anzuwenden und auszubauen.

Die studentische Unternehmensberatung **submit e.V.** möchte den Studenten als Netzwerk und Kommunikationsstruktur an der Uni Magdeburg die Möglichkeit eröffnen, im großen Spektrum der Unternehmensberatung theoretische Kenntnisse in praktischen Einsätzen zu erproben. Submit versteht sich als einen Verein der Begegnung, des Austausches von Erfahrungen und des Knüpfens von Netzwerken und Freundschaften, geeint in dem gemeinsamen Interesse, praktische Erfahrungen bereits im Studium zu sammeln. Dazu veranstaltet Submit in jedem Semester Schulungen, die eine Vielzahl von interessanten Themengebieten wie Präsentationstechniken, Rhetorik oder auch Projektmanagement behandeln. Neben all diesen wissensbringenden Veranstaltungen kommt natürlich auch der Spaß bei Stammtischen, Vereinsgrillen oder auch der Weihnachtsfeier nicht zu kurz.

Unsere Studentencommunities

Morgens, halb zwölf in Magdeburg: Die ersten Informatikstudenten öffnen langsam ihre Augen. Nachdem sie sich über typischerweise zwölf Kilogramm gewaschene Kleidung zum Bad durchgekämpft haben, um dort die Verdauungsüberreste der Tütensuppe oder Tiefkühlpizza vom Vorabend zu entsorgen, ist ihre zweite Aktion normalerweise das Bewegen der Maus ihres Computers, so dass der Bildschirm, der sich in der vierstündigen Schlafperiode automatisch abgeschaltet hat, wieder Licht in die sorgfältig abgedunkelte Informatikerhöhle wirft. Im Anschluss beginnt die morgendliche Begrüßungstour im geliebten Internet.

Und hier wird der Unterschied eines Magdeburger Informatikstudenten zu einem x-Beliebigen einer anderen Uni deutlich: Während der x-Beliebige ein muffliges und verschlafenes „re...“ in seinen IRC Channel wirft, seine Mails abrufen und maximal noch seinen ICQ-Status von „DND“ auf „N/A“ umstellt, hat der Magdeburger hier mehr Anlaufstellen: Die lokalen Studentengemeinschaften. Ja, in Magdeburg gibt es nicht



nur ein Webportal von Studenten für Studenten, sondern gleich zwei dieser Sorte - namens Unihelp.de und Webuni.de.

Diese zwei Communities spalten die Studentenschaft in vier Lager: Die Sympathisanten für jeweils eines der beiden Portale; die Doppelnutzniesser, die beiden Seiten regelmäßig einen Besuch abstatten und die Totalverweigerer, die sich dem Konkurrenzkampf der zwei Communities komplett entziehen. Wir als objektive Studienführer-Redaktion können und wollen keine Empfehlung pro oder contra einer der Seiten geben. Aber wir wollen euch guten Gewissens dazu ermutigen euch sowohl Webuni als auch Unihelp einmal anzusehen und dann selbst zu entscheiden, wo ihr euch wohler fühlt - kostet ja nix. Beide Communities bieten umfangreiche Infos über aktuelle Ereignisse und Veranstaltungen, Studienmaterialien zum Herunterladen und, ganz wichtig, vereinfachen euch die Kontaktaufnahme zu anderen Studenten gerade in der Anfangsphase enorm.



Unsere Namenspatronin Ada Lovelace



Ada Lovelace war die erste Programmiererin und wird deswegen noch heute sehr hoch geschätzt. Augusta Ada King Byron Countess of Lovelace erblickte am 10. Dezember

1815 das Licht der Welt und starb noch recht jung am 27. November 1852 in ihrer Geburtsstadt London an einem Krebsleiden. Ihre naturwissenschaftliche Ausbildung

verdankte sie ihrer Mutter. Durch sie hatte sie die Möglichkeit, sich mit entscheidenden Persönlichkeiten wissenschaftlich auszutauschen. So erweiterte sie die von Babbage entwickelte Analytische Engine. Sie entwickelte weiterhin einen Algorithmus, mit dem man die Bernoulli-Zahlen errechnen kann. Dieser Algorithmus verschaffte ihr den Ruhm, die erste Programmiererin zu sein. Aus Kostengründen wurde diese Maschine allerdings nie erbaut. Die Programmiersprache Ada wurde ihr gewidmet. Auch unsere Fakultät ehrt Ada Lovelace: Bei der Namenssuche für das neue Fakultätsgebäude entschied man sich für ihren Namen.

Die Geschichte der FIN

1956-1959: Die Anfänge der Informatik in Magdeburg wurden gelegt durch das Mathematische Institut der Hochschule für Schwermaschinenbau: Es gab dort Vorlesungen über Aufbau, Arbeitsweise und Sprachen von Rechenautomaten, die vor allem in der Grundlagenausbildung auf dem Gebiet der Rechentchnik und Datenverarbeitung für alle Ingenieurfachrichtungen durch Prof. Franz Stuchlik angeboten wurden.

1968: Gründung der Sektion Rechentchnik und Datenverarbeitung der Technischen Hochschule „Otto-von-Guericke“.

1985: Aufnahme des Hauptstudienganges Informationsverarbeitung mit 33 Anfängern.

November 1990: Umwandlung der Sektion Rechentchnik in die Fakultät für Informatik; Erster Dekan: Prof. Peter Lorenz.





Baustelle des neuen Gebäudeteils und Richtfest, Oktober 2001



Feierliche Übergabe des neuen Gebäudes 2002

Januar 1993: Senatsbeschluss zur Errichtung der Fakultät für Informatik an der Technischen Universität „Otto-von-Guericke“ Magdeburg mit 15 Professuren in vier Instituten unter Trennung vom URZ.

Oktober 1993: Einführung des Studienganges Wirtschaftsinformatik.

1993/1994: Berufung von Thomas Strothotte, Gunter Saake und Reiner Dumke zu Professoren an der Fakultät.

Oktober 1996: Einrichtung des damals bundesweit einmaligen Studienganges Computervisualistik.

Oktober 2000: Einführung des Studienganges Ingenieurinformatik.

März 2001: Erster Spatenstich für das neue Gebäude der Fakultät, es wird ein bestehendes Gebäude saniert und erweitert.

September 2002: Einzug der Fakultät in das neue Gebäude

Oktober 2003: 50 Jahre Hochschulstandort und 10 Jahre Universitätsgründung.

12.12.2003: Die Süddeutsche Zeitung zählt uns in einem Bericht zu den bestausgerüsteten Fakultäten Deutschlands.

November/Dezember 2004: Mit den Professoren Jörg Kaiser, Eyke Hüllermeier und Hans-Knud Arndt werden die letzten von 18 Professoren an der FIN ernannt. Damit sind erstmalig in der Geschichte der Fakultät alle Professorenstellen besetzt.

November 2004: An der Fakultät wird durch die Fachschaft das Mentorenprogramm als Unterstützung für Erstsemestler ins Leben gerufen.

September 2005: In Syrien wird nach Vorbild der Magdeburger Universität eine deutsch-syrische Universität eröffnet. Die private Universität wird von einer Vereinigung christlich-syrischer Familien betrieben. Sie liegt nahe der Stadt Homs in der Region Wadi im Westen Syriens. Prof. Rautenstrauch war dort Gründungsdekan. Des Weiteren findet erstmals der Vorkurs für Erstsemestler (Programmierung), organisiert von der Fachschaft, statt.

Sommersemester 2006: Die Fakultät stellt alle Studiengänge auf Bachelor um.

WiSe 2006: Die FIN bietet die neuen Bachelorstudiengänge auch als „Duale Studiengänge“ an. Dies ermöglicht, gleichzeitig eine betriebliche Berufsausbildung in einem IT-Beruf in einer Firma zu absolvieren und einen Studienabschluss zu erwerben.



Lange Nacht der Wissenschaften

20.05.2006: Erste „Lange Nacht der Wissenschaft“ in Magdeburg. Die FIN präsentiert sich mit großem Erfolg als „Marktplatz Informatik“. Die MS „Wissenschaft“ unter dem Motto „Sport und Informatik“ ankert am Petriförder in Magdeburg. Die FIN gibt einen Einblick in ihre Aktivitäten und informiert über ihre neuen Bachelorstudiengänge.

Oktober 2006: Die neuen Bachelor- und Masterstudiengänge der FIN beginnen mit insgesamt 213 neu immatrikulierten Studierenden.

18.11.2006: Der 2. Regionalwettbewerb der FIRST LEGO League findet in der Experimentellen Fabrik Magdeburg statt. 14 Teams aus Sachsen-Anhalt, Niedersachsen und Franken treffen sich in um ihre Roboter bei Wettkämpfen um Nanopartikel ins Rennen zu schicken. Die Schirmherrschaft für diesen Wettbewerb hat der Rektor der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg, Prof. Dr. Klaus Erich Pollmann, übernommen. Das IVS ist aktiv bei der Durchführung beteiligt.

November 2006: Einrichtung eines VLBA-Lab und der Ausbau des SAP-Hochschulkompetenzzentrums als Teil eines vom Bundeswirtschaftsministerium geförderten Verbundprojektes.

21.11.2006: Prof. Dr. Dietmar Rösner wird mit dem IBM UIMA Innovation Award ausgezeichnet. Mit dem hochdotierten internationalen Preis würdigt IBM innovative Arbeiten in der Lehre und Forschung rund um das Thema „Unstructured Information Management Architecture“. Die feierliche Übergabe findet in einem Festkolloquium statt.

30.11.2006: „Grand Management Information Design-Wirtschaftsinformatik im Sinnzusammenhang von Design, Managementkonzepten und Softwareengineering“, so der Titel der Antrittsvorlesung von Prof. Dr. rer. pol. habil. Hans-Knud Arndt.

31.01.2007: „Wo in aller Welt ist der Computer geblieben? Unsichtbarkeit und Allgegenwärtigkeit eingebetteter Systeme.“, so der Titel der Antrittsvorlesung von Prof. Dr. rer. nat. Jörg Kaiser.

03.04.2007: Es wird ein Kooperationsvertrag zur gemeinsamen Durchführung eines dualen Studienganges (alle Bachelorstudiengänge der FIN) mit der Volkswagen Coaching GmbH unterzeichnet.

Frühjahr 2007: Die FIN ist seit diesem Jahr Mitglied des Europäischen Fakultätentages Informatik „Informatics Europe“.

August und September 2007: Der Stadtmarketingverein „Pro Magdeburg e.V.“ stellt in der Volksstimme an 30 Tagen Unternehmer und engagierte Persönlichkeiten aus der Wissenschaft vor. Zu den „30 Köpfen für Magdeburgs Zukunft“ zählten neben Prof. Jana Dittmann, auch die ehemaligen FIN-Studenten Jana Görs (Zephram) und Steffen Masik (Fraunhofer Institut).

September 2007: Der Diplomand Christian Kästner und der Promovend Sven Apel werden in Bremen mit dem Denertpreis für die beste Diplomarbeit bzw. beste Promotion im Bereich Software Engineering ausgezeichnet.

01.10.2007: Die beiden neu berufenen Professoren Holger Theisel (Visual Computing) und Andreas Nürnberger (Data and Knowledge Engineering) beginnen ihren Dienst an der Fakultät.

Oktober 2007: Der Herbstkurs für technikinteressierte Mädchen startet bereits zum zehnten Mal. Auch in der FIN können sich die Mädchen ein umfassendes Bild von der Informatik machen.

01.11.2007: Dr. Raimund Dachzelt folgt dem Ruf auf die Stiftungsjuniorprofessur Softwareengineering/Computervisualistik.

09.11.2007: Die Firma IBM verleiht bereits zum zweiten Mal in Folge den begehrten „UIMA Innovationspreis“ an Prof. Dr. Dietmar Rösner, IWS. Der Preis ist mit umgerechnet 13 500 Euro dotiert und wurde ihm für seine umfangreichen Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der Sprachverarbeitung übergeben.

Übergabe des UIMA Innovationspreises an Prof. Dr. Rösner 2007



09.01.2008: Während der Jahresauftaktversammlung erhält Frau Dr. Bianca Truthe den Forschungspreis der FIN 2007 für einen hervorragenden wissenschaftlichen Beitrag auf dem Gebiet der Theoretischen Informatik. Weiterhin dankt das Rektorat Frau Manuela Kanneberg für ihre zehnjährige erfolgreiche Arbeit bei der Organisation und Durchführung des Herbstkurses für Schülerinnen, die sich für technische und ingenieurwissenschaftliche Studien interessieren.

06.02.2008: Gemeinsame Antrittsvorlesung der beiden Stiftungsjuniorprofessoren Prof. Dr. Raimund Dachzelt (FIN) und Prof. Dr. Stephan Thomsen (FWW).

02.04.2008: Die Antrittsvorlesung von Prof. Dr. Andreas Nürnberger mit dem Thema Data and Knowledge Engineering findet statt.

30.04. - 04.05.2008: Die Konferenz der Informatik-Fachschaften Deutschlands findet an unserer Fakultät statt.

01./02.07.2008: Die Vor-Ort-Begehung der Akkreditierungsgesellschaft ASIIN für die Bachelor- und Masterstudiengänge an der FIN findet statt.

Der fertige Akkreditierungsbericht der Fakultät, Sommer 2008



01.09.2008: Die FIN ist an dem Projekt ViERforES (Virtuelle und Erweiterte Realität für höchste Sicherheit und Zuverlässigkeit von „Embedded Systems“) im Rahmen der BMBF Initiative „Spitzenforschung und Innovation in den neuen Ländern“ beteiligt, das bis Dezember 2010 läuft. Auf die Universität entfallen 26 Stellen, 13 davon auf die FIN. Weitere Stellen sind im Fraunhofer Institut angelegt.

17.02.2009: Den Wissenschaftlern vom Institut für Simulation und Grafik der Otto-von-Guericke-Universität gelingt es in Zusammenarbeit mit Chirurgen der Leipziger Universitätsklinik unter Leitung von PD Dr. Gero Strauß, ungewöhnlich scharfe, dreidimensionale Computerbilder des fein strukturierten und verzweigten Bereichs von Nase und Mittelohr zu entwickeln. Dafür werden sie bei der Eurographics Medical Prize Ausschreibung mit dem dritten Preis ausgezeichnet.

30.03.2009: Unter der Schirmherrschaft des Bundesministeriums für Bildung und Forschung gründen die Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg und das Fraunhofer Institut für Fabrikbetrieb und -automatisierung das „Center for Digital Engineering“. Die Wissenschaftler, vorwiegend Ingenieure und Informatiker, treiben hier die Erforschung und Entwicklung von anwendungsorientierten virtuellen Realitäten voran.

08.05.2009: Im Hochschulranking des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE) haben u. a. die Fächer Medizin, Informatik und Mathematik, vor allem bei der Studienbetreuung und der Studiensituation insgesamt, Spitzenplätze belegt. Zudem konnte der Fachbereich Informatik insbesondere bei der IT-Infrastruktur punkten.



Die neuen Studenten des Jahres 2009

07.07.2009: Der 11. Internationale Workshop über „Descriptive Complexity of Formal Systems“ findet an der Otto-von-Guericke-Universität statt. Er wird von der Arbeitsgruppe „Formale Sprachen und Automaten der Fakultät für Informatik“ organisiert und durch die Otto-von-Guericke-Universität und das An-Institut „Mensch, Technik, Organisation, Planung“ unterstützt.

Oktober 2009: Die FIN empfängt in diesem Semester 41 syrische Studenten der WIU (Wadi International University) zu einem Teilstudium.

Herbst 2009: Die Nachwuchswissenschaftlerinnen sowie Studentinnen der FIN nehmen an einem 1 ½ jährigen EU-Coachingprogramm zur Unterstützung wissenschaftlicher Karrieren von Frauen in MINT-Fächern teil.

13.11.2009: Die Jury des Fakultätentages Informatik (FTI) hat den „Fachschaftspreis 2009“ für die Initiative UniMentor an den Fachschaftsrat der FIN vergeben. Die Preisverleihung fand im Rahmen der Plenarversammlung des FTI in Karlsruhe statt. Das Preisgeld von 2.500 Euro wurde zum großen Teil gleich wieder für das Projekt UniMentor verwendet.



RoboCup 2010

November 2009: Ein Semester vorfristig schließt Matthias Trojahn sein Studium mit dem Abschluss Bachelor of Science für Informatik (B. Sc.) ab. Er gehörte zu den ersten Studierenden, die ein Bachelorstudium nach der Umstellung auf das neue System begonnen hatten. Dass Matthias Trojahn sein Studium ein Semester früher beendet hat und zudem noch ein Semester im Ausland war, stellt eine hervorragende Leistung dar! Er setzt sein Studium mit dem konsekutiven Masterstudiengang fort und ist damit auch einer der ersten Studenten in einem solchen Studiengang.

Dezember 2009: Frau Manuela Kanneberg ist auf dem Universitätsball als „Mitarbeiterin des Jahres 2009“ ausgezeichnet worden. Mit diesem Preis ehrt das Rektorat der Uni besonders engagierte KollegInnen und ihren außergewöhnlichen Einsatz für die Universität.

Dezember 2009: Das CHE hat im Dezember 2009 ein Forschungsranking im Bereich Informatik veröffentlicht. In den Vergleich wurden 61 Universitäten einbezogen. Die FIN erreichte bei der Einwerbung von Drittmitteln einen beachtlichen Platz im vorderen Drittel (Platz 14 von 61) und bei den erreichten Promotionen Platz 16 von 61.



RoboCup 2010

02.12.09: Die Antrittsvorlesung von Jun.-Prof. Dr. Frank Ortmeier zum Thema: „Software in technischen Systemen – Herausforderungen und Lösungen“ findet statt

03.02.2010: Die Antrittsvorlesung von Jun.-Prof. Dr. Thorsten Grosch zum Thema: „Globale Beleuchtung für virtuelle und erweiterte Realität“ findet statt.

15. - 18. April 2010: Die Landeshauptstadt Magdeburg (unter Beteiligung der FIN und des Fraunhofer IAIS Sankt Augustin) ist Gastgeber für die 9. RoboCup German Open 2010, das bisher größte nationale RoboCup-Turnier. Mehr als 1100 aktive RoboCupper – technikbegeisterte Schülerinnen, Schüler, Studierende und Wissenschaftler – sind kamen vier Tage lang zu den Wettbewerben und zum Erfahrungsaustausch zusammen.

05.-07.06.2010: Die Lange Nacht der Wissenschaft ist in diesem Jahr verbunden mit der Kopfrechen-WM, die maßgeblich von der FIN mitorganisiert wird.

01.07.2010: Herr Prof. Dr. Graham Horton wird vom Fakultätsrat als Dekan wiedergewählt. Als seine Stellvertreter werden Herr Prof. Dr. Rudolf Kruse und Herr Prof. Dr. Hans-Knud Arndt (Studiendekan) benannt.

Unser Gebäude



Seit 2002 ist die Fakultät für Informatik im hochmodernen Gebäude 29 angesiedelt, das aus einem renovierten und einem komplett neugebauten Gebäudeteil besteht.

Als Neuling hat man in diesem verwinkelten Gebäude zwar ab und an das Gefühl sich verlaufen zu müssen, aber nach kurzer Zeit kennt man die kürzesten Wege und fühlt sich hier gut aufgehoben. Der zentrale Fahrstuhl dient als Treffpunkt für alle FINler und sorgt für einen komfortablen Auf- und Abtransport für laufmüde Studenten oder schweres Computergerät. Doch Vorsicht: Wer's eilig hat ist mit den Treppen meist schneller, denn unser Fahrstuhl ist dafür bekannt, jede seiner Tätigkeiten ausführlich zu kommentieren – „Tür schließt!“

Im vom Haupteingang aus linken Gebäudeteil befinden sich die Labore und Computerpools. Jeder FINler kann mit dem Transponder, den er zu Beginn seines Studiums erhält, bestimmte Labore und Pools betreten. Diverse Veranstaltungen nutzen weitere Labore, für die man dann in diesem Rahmen die Zugangsberechtigung erhält.

Im rechten Teil befinden sich außer dem FIN-eigenen Hörsaal auch die Arbeitszimmer der Professoren und Mitarbeiter. Die einzelnen Institute der Fakultät verteilen sich dabei auf alle vier Etagen des Gebäudes. So sitzen im Erdgeschoss das Institut für Wissens- und Sprachverarbeitung (IWS). In der ersten Etage befindet sich das Institut für Technische und Betriebliche Informationssysteme (ITI) und das Prüfungsamt. Die zweite Etage teilt sich das Institut für Simulation und Graphik (ISG) mit dem Dekanat. In der dritten und vierten Etage schließlich sitzt das Institut für Verteilte Systeme (IVS). WLAN sorgt für die Verbindung zum Internet im ganzen Haus.

Da Studenten sehr gerne in Gruppen Hausaufgaben machen, bietet die FIN auch hier zahlreiche Möglichkeiten. So trifft man brütende Grüppchen und rauchende Köpfe überall dort wo man beisammen sitzen kann: Im Hörsaal, den zahlreichen Laboren und natürlich in den Fluren, die mit Sitzgruppen und großen Tischen ausgestattet sind. Dabei gilt: Je näher das Stockwerk am Getränkeautomaten liegt, desto wahrscheinlicher sind auch die Plätze besetzt!



Wichtige Orte

Prüfungsamt (Raum 101)

Das Prüfungsamt ist für euch die kompetente Stelle für alles, was Prüfungsleistungen angeht. Mehr hierzu auf Seite 84.

FaRaFIN (Raum 103)

Eure studentischen Vertreter stellen sich hier euren Fragen und Sorgen. Kommt einfach vorbei! Mehr hierzu auf Seite 86.

Hörsaal (Raum 307)

Der größte Raum unserer Fakultät. Neben Lehrveranstaltungen finden hier auch regelmäßig abendliche Veranstaltungen wie Vorträge, Konzerte und Spielabende statt. Dieser Raum ist mit guter Tontechnik und einem Beamer ausgestattet, wie übrigens auch alle anderen Seminarräume.

Dekanat (Raum 201)

Das Dekanat ist die zentrale Verwaltungs- und Koordinierungsstelle der FIN. Aufgaben wie Personalverwaltung, Haushaltsangelegenheiten und Organisation der akademischen Hochschulprüfungen gehören zum Verantwortungsbereich des Dekanats.

Schwarzes Brett

Unser „Schwarzes Brett“ befindet sich im Foyer. Hier kommen alle Gesuche und Gebote hin. Allerdings nur mit Erlaubnis des Dekanats oder des Fachschaftsrates.

Stellen- und Praktikumsangebot

Unser zentrales Stellen- und Praktikumsangebot findest du im Vorraum des Prüfungsamtes. Fachspezifische Angebote gibt es außerdem auch in den Schaukästen der einzelnen Arbeitsgruppen.



Unsere vier Institute im Überblick

Institut für Simulation und Grafik

- Algorithmische Geometrie
- Bildverarbeitung und Bildverstehen
- Computervisualistik
- Lehramtsausbildung
- Simulation und Modellbildung
- User Interface & Software Engineering
- Visual Computing
- Visualisierung



Leitung:

Prof. Dr. Stefan Schirra

Webseite:

<http://www.isg.cs.uni-magdeburg.de/>

Institut für technische und betriebliche Informationssysteme

- Computer Systems in Engineering
- Data and Knowledge Engineering
- Datenbanken
- Ingenieursysteme
- Multimedia and Security
- Unternehmensmodellierung
- Very Large Business Applications
- Wirtschaftsinformatik I
- Wirtschaftsinformatik II – KMD
- Wirtschaftsinformatik III –
Managementinformationssysteme



Leitung:

Prof. Dr. Gunter Saake

Webseite:

<http://www.iti.cs.uni-magdeburg.de/>

Institut für verteilte Systeme

- Eingebettete Systeme und
Betriebssysteme
- Echtzeitsysteme und Kommunikation
- Softwaretechnik



Leitung:

Prof. Dr. Reiner Dumke

Webseite:

<http://www-ivs.cs.uni-magdeburg.de/>

Institut für Wissens- und Sprachverarbeitung

- Neuro-Fuzzy Systeme
- Theoretische Informatik
- Wissensbasierte Systeme und
Dokumentverarbeitung



Leitung:

Prof. Dr. Jürgen Dassow

Webseite:

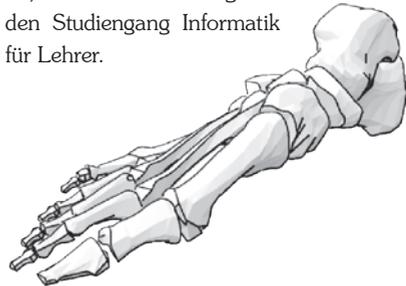
<http://iws.cs.uni-magdeburg.de/>



Das Institut für Simulation und Grafik besteht aus acht Arbeitsgruppen, die sich mit der Modellierung und Simulation von Systemen und Prozessen, der geometrischen und grafischen Datenverarbeitung, mit Methoden und Werkzeugen zur visuellen Darstellung von Informationen und der Informationsextraktion



aus Bildern beschäftigen. Anwendungen für diese Forschungsarbeiten finden sich in der Chirurgie und bei geologischen Untersuchungen. Besondere Verantwortung tragen die Arbeitsgruppen für die Ausbildung im Studiengang Computervisualistik (Bachelor, Master) sowie im berufsbegleitenden Studiengang Informatik für Lehrer.



Arbeitsgruppen

Algorithmische Geometrie

...behandelt den Entwurf und die Analyse von effizienten Algorithmen für kombinatorische geometrische Probleme.

Bildverarbeitung und Bildverstehen

...interpretiert digitale Bilder computergestützt Modelle und Analyseverfahren um Informationen aus Bildern zu gewinnen.

User Interface und Software Engineering

...erforscht alternative Nutzerschnittstellen zur Verbesserung der Mensch-Computer-Interaktion.

Lehramtsausbildung

untersucht und fördert informatische Bildung in Schulen

Simulation und Modellbildung

...erforscht Methoden und Werkzeuge zur Nachbildung realer/geplanter Systeme und Prozesse im Computer.

Visual Computing

...erforscht Methoden und Werkzeuge zur Generierung von aussagekräftigen Computergrafiken.

Visualisierung

...befasst sich vor allem mit Anwendungen der Visualisierung in der medizinischen Diagnostik und Therapieplanung.

Computervisualistik

...beschäftigt sich mit globaler Beleuchtung zur photorealistischen Darstellung einer dreidimensionalen Szene.



Algorithmische Geometrie

Kurzinterview mit Prof. Schirra



Was sind Ihre privaten Interessen?

Ha! Das ist momentan ganz einfach. Freizeit ist für mein Söhnchen Simon Evariste, 6 Jahre alt und meine Tochter Muriel, die jetzt 3 Jahre alt ist, reserviert (zeigt stolz Bilder am PC). Seinen zweiten Vornamen verdankt mein Sohn übrigens dem französischen Mathematiker Evariste Galois, der leider sehr jung im Duell verstarb, aber vorher noch einiges zur Algebra beigetragen hat.

Was hat Sie geprägt?

Geprägt? Hmm. Tja! Das mit dem Prägen hat bei mir, glaube ich, nicht so funktioniert. Das ging schon in der Kindheit schief! Ich bin zu Hause aufgewachsen und war nie im Kindergarten. Man lernt auch so einiges, zum



Beispiel beim Fußballspielen, insbesondere Teamfähigkeit, und auch, dass man ganz alleine, ohne gute Mitspieler gar nichts erreichen kann. Aber auch Disziplin und dass man zu seinem Wort stehen muss. Und dass es nicht nur darauf ankommt, schön zu spielen, sondern vor allem aufs Gewinnen, dass man dazu manchmal ganz schön kämpfen muss.

Welche persönliche Eigenschaft würden Sie gerne bei Studenten stärken?

Bei manchen Studenten habe ich das Gefühl, dass sie nur studieren, weil sie nicht wissen, was sie sonst tun sollen oder weil ihre Eltern es erwarten. Das wird in der Regel nichts. Aber Sie haben ja nach Eigenschaften gefragt: Da wünsche ich mir mehr Ehrgeiz. Außerdem wünsche ich mir oft mehr Ausdauer, konkret, dass Studenten sich auch mal durch eine Übungsaufgabe durchbeißen. Und das ist dann ein ganz tolles Gefühl, wenn man's rausbekommen hat! Ehrlich.

Infos zu Prof. Schirra

Algorithmische Geometrie

Prof. Dr. rer. nat. habil. Stefan Schirra
 stschirr@isg.cs.uni-magdeburg.de
 G29 - R219

Industriekontakte

- Algorithmic solutions
- Think&Solve Beratungsgesellschaft
- Geometry Factory

Studium und später

- 1982-1988 Informatik (Diplom) und Mathematik an der Universität des Saarlandes in Saarbrücken
- 1992 Promotion
- 1999 Habilitation
- 1991-2000 Mitarbeiter am Max-Planck-Institut für Informatik
- Seit 2002 Professor an der FIN

- Effiziente Algorithmen und Datenstrukturen für geometrische Probleme und für kombinatorische Probleme, beispielsweise Algorithmen auf Graphen
- Untersuchung der Komplexität geometrischer Probleme
- Algorithm Engineering
- Aspekte der Implementierung geometrischer Algorithmen
- Exaktes geometrisches Rechnen
- Generic Programming
- Algorithmische Bewegungsplanung

Bildverarbeitung und Bildverstehen

Kurzinterview mit Prof. Tönnies



Wofür interessieren Sie sich privat?

Ich gehe gern Kayaken und Klettern; kulturell interessiere ich mich für Programmkino und Theater.

Wann war Ihr Uni-Tag erfolgreich?

Wenn ich meine Erfahrungen über Bildverstehen erweitert habe. Mich bewegt der Kontrast: Für einen Menschen ist sonnenklar: „Auf diesem Bild parken Autos am Straßenrand“. Ein Rechner tut sich sehr schwer. Warum ist das so? Warum erkennen wir Autos als Autos? Wenn ich hier etwas mehr verstehe, ist das Erfolg. Ich bin gerne hier an der Uni. Wo darf ich sonst solche spannenden Sachen machen?

Was hat Sie geprägt?

Beruflich hat mich meine Post-Doc-Phase (Red.: Phase nach der Doktor-Arbeit) in Philadelphia geprägt. Das war sehr spannend. Eines Tages kam ein Brief an: Danke für Ihre Bewerbung, bitte seien Sie in zwei Wochen

hier. Ich konnte kaum Englisch, aber ich hab es gemacht. Es war eine sehr gute Entscheidung und auch eine fachliche Herausforderung. Ich musste zum ersten Mal alle Konsequenzen meiner wissenschaftlichen Arbeit selbst tragen.

Welche persönliche Eigenschaft würden Sie gern bei Studenten stärken?

Selbstverantwortliches Handeln. Das heißt, die große Freiheit an der Uni zu nutzen und die daraus entstehenden Konsequenzen zu akzeptieren und konstruktiv mit ihnen umzugehen.

Interaktive 3D-Bildanalyse

- Volume Rendering in der Bildanalyse
- Segmentierung und Klassifikation von radiologischen und nuklearmedizinischen Bildern
- Evaluationskriterien

Modelle zur Dateninterpretation

- Analyse seismischer Daten
- Iris-Hochgeschwindigkeitsverfolgung
- Computergestütztes Lesen alter Handschriften
- Form-Repräsentation in 2D-Bildern

Infos zu Prof. Tönnies

Bildverarbeitung und Bildverstehen

Prof. Dr.-Ing. Klaus-Dietz Tönnies
 klaus@isg.cs.uni-magdeburg.de
 G29 - R220

- Kleine Bildbearbeitungsfirmen, zum Beispiel Graficon. Anwendungsbeispiel Qualitätskontrolle: Automatisch zählen, wie viele Salamischeiben auf einer Pizza liegen

Industriekontakte

- Daimler und VW - Fahrzeugunterstützungssysteme. Anwendungsbeispiel: Sitzt ein Kind auf dem Beifahrersitz? Stoße ich an den Vordermann?

Studium und später

- 1976-1982 Informatikstudium an der TU Berlin
- Seit Okt. 1998 Professor an der FIN

User Interface und Software Engineering

Kurzinterview mit Jun.-Prof. Dachsel



Was haben Sie für private Interessen?

In der Aufbauphase meiner Arbeitsgruppe bleibt nur wenig Freizeit und die verbringe ich fast vollständig und gern mit meiner Familie. Im Januar

2008 ist meine Tochter geboren worden,

meinen inzwischen vierjährigen Sohn habe ich aus Dresden mitgebracht. Es ist toll, die Kinder heranwachsen zu sehen und mit ihnen und meiner Frau in der Natur zu sein. Wenn wieder etwas mehr Luft ist, freue ich mich auch wieder auf kulturelle Aktivitäten. Ich spiele seit mehr als 25 Jahren Oboe, habe in mehreren Sinfonieorchestern mitgespielt und Kammermusik gemacht. Inzwischen habe ich da auch in Magdeburg Anschluss gefunden.

Wie waren Sie als Student?

Mir war es wichtig, Gelerntes auch auszubücheln und praktisch zu arbeiten. So war ich schon ab dem zweiten Semester HiWi und habe studienbegleitend immer für ein Ingenieurbüro programmiert. Vor allem fand ich es gut, über den Tellerrand zu schauen und die Möglichkeiten einer Volluni zu nutzen. Wissenschaftsphilosophie war mein Nebenfach, in Glasgow habe ich sogar mal Englische Literatur belegt. Ich bin auch sehr früh während meiner HiWi-Tätigkeit mit Forschung in Verbindung gekommen, fand objektorientierte Programmierung spannend. Bertrand Meyers Eiffel-Buch hat mich begeistert. Besonders prägend war sicher auch meine

Forschungsschwerpunkte

- User Interface Engineering und Human-Computer-Interaction
- Software Engineering für ubiquitäre User Interfaces
- Software- und Modellvisualisierung
- Nahtlose Interaktion und Visualisierung in Mixed-Device-Settings (Schwerpunkt Tabletops, stiftbasierte und Multitouch-Interaktion, Tangibles)



Studienzeit in Glasgow, wo ich meine heutigen Schwerpunktinteressen Human-Computer Interaction, Software Engineering und auch interaktive Computergrafik näher kennengelernt habe.

Welche persönliche Eigenschaft würden Sie bei Studenten gern stärken?

Ich würde sie gern ermutigen, nicht nur stromlinienförmig und „eindimensional“ zu studieren. Das Studium an einer Uni bietet so viele Freiheiten, die man vielleicht nie wieder hat. Hier kann man viel mehr lernen, als sich nur auf einen Job vorzubereiten. Neugier und Engagement wünsche ich den Studenten

auch, ein Hinterfragen von Dingen. Das sind natürlich auch wesentliche Eigenschaften für die Forschung. Ich versuche mit meiner Lehre, Studierende da früh heranzuführen, z.B. durch Seminare und Praktika. Und schließlich finde ich noch das strukturierte und konzentrierte Arbeiten wichtig, eine Fähigkeit, die man eigentlich immer benötigt.

Was hat Sie neben der Uni geprägt?

Sicher mein Elternhaus mit vielen gewährten Freiheiten und einem kulturell reichen Leben, das meine Eltern mir immer vorgelebt haben. Schon als Kind war ich sehr aktiv, habe Ausdauerlauf gemacht, bin täglich Rennrad gefahren, regelmäßig zur Musikschule gegangen und ich habe gezaubert. Das war jahrelang meine große Leidenschaft mit vielen öffentlichen Auftritten. Was ich mir häufig gewünscht habe, war ein Vorbild und vor allem ein Förderer. Manchmal denke ich das heute noch. Aber vielleicht bin ich vom Typ auch so, dass ich die gesteckten Ziele vor allem mit eigener Kraft erreiche.

Infos zu Jun.-Prof. Dachzelt

User Interface und Software Engineering

Jun.-Prof. Dr.-Ing. Raimund Dachzelt
dachzelt@isg.cs.uni-magdeburg.de
G29 - R215

Industriekontakte

- EADS Deutschland GMBH
- CAS Software AG
- Vodafone R&D
- ART+COM AG
- Archimedes Solutions GmbH
- Spatial View Inc.

- Atracsys LLC
- verschiedene Software-Engineering KMUs, Fraunhofer-Institute und Forschungslabs (u.a. Calgary, Glasgow, Paris, Linz)

Studium und später

- 1990 - 1996: Studium der Informatik in Dresden und Glasgow
- 1996 - 1998: Ergänzungsstudium Designinformatik HKD Burg Giebichenstein
- 2004: Promotion in Dresden
- seit 11/2007: Juniorprofessor der FIN

Computervisualistik

Kurzinterview mit Jun.-Prof. Grosch



Haben Sie Hobbys?

Ich habe mich schon immer für Computer und Grafik (z.B. Comics) interessiert, somit habe ich mit der Computergrafik praktisch mein Hobby zum Beruf gemacht. Ansonsten mache ich gerne Sport, fahre viel mit dem Fahrrad und spiele Tischtennis.

Was war für Sie im Studium wichtig?

Möglichst viel mitzunehmen und mir ein breites Wissen anzueignen.

Was hat Sie geprägt?

Schwer zu sagen, eigentlich habe ich mich nie wirklich prägen lassen. Ich habe immer versucht, mir einen eigenen Stil anzueignen.

Was sollten Studenten mitbringen?

Vor allem Eigeninitiative: Die Vorlesung sollte nur einen groben Rahmen vorgeben, worum es geht und das Lernen sollte danach eigenständig erfolgen, d.h. selbständiges Bearbeiten und Hinterfragen der Inhalte und nicht einfach nur konsumieren.



Infos zu Jun.-Prof. Grosch

Computervisualistik

Jun. Prof. Thorsten Grosch
grosch@isg.cs.uni-magdeburg.de
G29 - R209

Industriekontakte

- Mehrere ehemalige CV-Studenten, die jetzt in deutschen Firmen arbeiten
- Samsung Korea

Studium und später

- 1995 - 2001 Studium Informatik, TU Darmstadt
- 2002 - 2007 Doktorarbeit, Universität Koblenz-Landau
- 2007 - 2009 Post-Doc, MPI Informatik Saarbrücken

Forschungsschwerpunkte

- Globale Beleuchtung: Die Simulation von Licht zur photorealistischen Darstellung einer 3D Szene
- Grafik-Hardware für große und dynamische Szenen
- Augmented Reality mit korrekter Beleuchtung



Simulation und Modellbildung

Kurzinterview mit Prof. Graham Horton



Im universitären Umfeld sind Sie sehr aktiv. Wie findet man da genug Zeit, das Ganze zu koordinieren?

Gute Frage! Das ist mitunter sehr anstrengend.

Inzwischen haben acht verschiedene Leute Schreibrechte in meinem elektronischen Terminkalender! Es bedarf viel Selbstdisziplin, das alles zu koordinieren und zu erledigen. Glücklicherweise gibt es viele Menschen in meiner Umgebung, die mir dabei helfen und mich unterstützen. Ich habe aber auch sehr klare Bilder davon, was ich erreichen will. Was ich zum Beispiel als Dekan erreichen will, was ich als Professor der Simulation erreichen will, und auch was ich mit unserer Firma erreichen will. Je klarer man das weiß, desto effizienter kann man seine Zeit nutzen. Das ist ein riesiger Unterschied. Die Menschen, die glauben, wenig Zeit zu haben, sind nicht unbedingt diejenigen, die sehr viel zu tun haben, sondern vielmehr die Menschen, die nicht so klar wissen, was sie wollen und daher viel Zeit verlieren. Es gehört aber auch ein gutes Zeitmanagement dazu. Ich arbeite mit einem sehr ausgefeilten Zeit- und Selbstmanagementsystem, das wir am Lehrstuhl entwickelt haben und das die Vorteile von unterschiedlichen Zeitmanagementsystemen in sich vereint. Es hilft schon sehr, dass ich zu jedem Zeitpunkt genau weiß, wo welche Information zu finden ist, bei wem ich auf was warte, welche Projekte gerade aktuell sind und was ich als Nächstes zu tun habe.

Das ist zum Beispiel auch etwas, das in die Lehre zurückfließt. Ich bin ja für die Module für Schlüsselkompetenzen in den Bachelor- und Masterstudiengängen der FIN zuständig. Und dieses Zeitmanagementsystem bringe ich dort auch den Studenten bei.

Was machen Sie in Ihrer Freizeit?

Ich habe praktisch keine Freizeit. Das ist aber nicht so schlimm, wie es sich vielleicht anhört, denn das, was ich beruflich mache, macht mir (meistens) auch Spaß.

Was ist Ihnen während Ihres Studiums wichtig gewesen?

Damals gesehen oder jetzt im Nachhinein?

Also damals habe ich sehr viel unternommen. Ich bin viel im Ausland gewesen und habe praktisch alle europäischen Nachbarstaaten besucht, Urlaub gemacht, aber auch Städte besucht und Studienreisen gemacht. Ich war Mitglied einer europäischen Studentenorganisation, bei der sich die Studenten gegenseitig eingeladen haben, allein dadurch bin ich schon viel herumgekommen. Ich habe auch neben dem Studium gearbeitet. Das war auch sehr wichtig, denn dadurch habe ich sehr viel erfahren, was man an der Uni nicht lernen kann. Als Student war ich auch sehr selbstständig. Ich habe mein Studienarbeitsthema und mein Diplomarbeitsthema im Wesentlichen selbst ausgedacht. Dadurch hatte ich zum Beispiel schon ein Angebot

Forschungsschwerpunkte

- Simulation komplexer Prozesse
- Anwendungen von Markov-Ketten
- Computergestützte Innovation

Simulation und Modellbildung

Prof. Dr.-Ing. habil. Graham Horton
 graham@isg.cs.uni-magdeburg.de
 G29 - R213

Industriekontakte

- DaimlerChrysler AG - Simulation im Qualitäts- und Sicherheitsbereich
- EADS, VW und MTU

- BMW AG - Simulation von Produktions und Entwicklungsprozessen

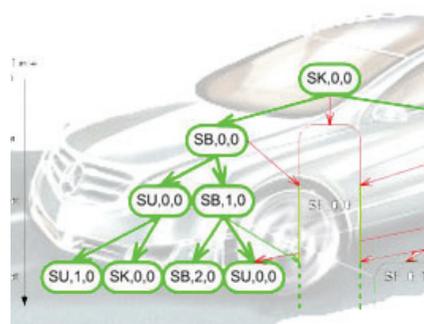
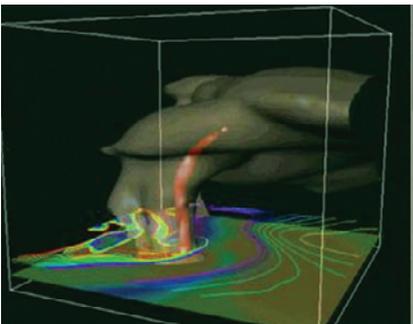
Studium und später

- Germanistik in Manchester,
- Informatik in Erlangen
- Gastwissenschaftler bei der NASA
- Seit 2001 an der FIN
- 2006 Gründung der Firma Zephram

zur Promotion in der Tasche, bevor ich mit der Diplomarbeit überhaupt begonnen habe. Und mit meiner Diplomarbeit war schon das erste Drittel meines Promotionsforschungsprojektes abgeschlossen. Ich konnte mir dadurch einen großen zeitlichen Vorsprung ausarbeiten, und ich hatte meine Dissertation im Wesentlichen schon nach zwei Jahren fertig. Ich war also sehr zielgerichtet.

Auch wenn ich die vorherige Frage jetzt im Nachhinein beantworten müsste, würde ich sagen, dass das sehr wichtig ist. Mit zielgerichtet meine ich nicht, dass man schon mit 21 weiß, welchen Beruf man später haben will (obwohl es auch solche Leute gibt!). Ich meine damit einfach, dass man zu jedem

Zeitpunkt eine ganz klare Vorstellung davon hat, was einem im Augenblick wichtig ist und dass man stets dabei ist, das auch ganz konkret umzusetzen. Als Student sollte man die Zeit nutzen, all die Dinge zu machen, die zweckmäßig und sinnvoll zu sein scheinen. Nicht jedes dieser Dinge wird zu etwas Weiterem führen. Die erweisen sich dann eben als Sackgassen, aber je konsequenter man Schritt für Schritt mit all den Dingen experimentiert, desto besser lernt man sich und seine Wünsche kennen. Ich beobachte, dass Studenten, die frisch aus der Schule zur Uni kommen, diesbezüglich relativ ähnlich sind, aber fünf Jahre später – am Ende des Studiums – haben sich manche Studenten sehr weiterentwickelt: sie haben an Reife und



Tiefe viel dazu gewonnen. Ich finde das ist sehr wichtig, weil man im Studium wie sonst nie mehr im Leben die Zeit und die Gelegenheit hat, Dinge auszuprobieren und kennen zu lernen. Und das würde ich auch jedem raten, zu nutzen.

Welche Eigenschaften würden Sie bei Studenten gerne stärken?

Viele! Zum Beispiel die Einstellung, dass sie ihr Leben in der eigenen Hand halten und dass sie alles erreichen können, was sie wirklich wollen. Das Selbstbewusstsein, das Selbstvertrauen, die Klarheit der Vision und die Konsequenz in der Umsetzung. Was mir unheimlich weh tut, ist, wenn ich Studenten sehe, die so herumeiern, die nichts Konkretes wollen. Wenn ich sie frage, "Was willst Du denn?" oder "Was willst Du später machen?" bekomme ich als Antwort nur ein hilfloses "keine Ahnung" oder "weiß ich nicht." Meiner Meinung nach hat man als Student in Deutschland keinen Grund, hilflos zu sein. Ganz im Gegenteil: Du hast hierzulande gigantische Möglichkeiten. Du lebst in einem

der reichsten Länder der Welt. Du bekommst ein gutes Studium. Du kannst zur Uni-Bibliothek gehen und dir jedes Buch aus der ganzen Welt besorgen lassen. Du kannst dich auf jedem Gebiet weiterbilden. Du kannst eine Firma oder einen Verein gründen. Du kannst in jeder Sparte ein Praktikum machen, die dich interessiert. Es gibt Millionen von Möglichkeiten! Und aus diesen Millionen Möglichkeiten kannst du ein Gespür für dich entwickeln und das, was du selbst gewählt hast, auch konsequent umsetzen. Damit bekommst du das Gefühl, dass du erfolgreich bist, und du kannst auf deinem Gebiet etwas erreichen. Es ist egal, ob das Informatik ist oder nicht: es können künstlerische, gemeinnützige, wissenschaftliche, wirtschaftliche oder viele andere Dinge sein. Das spielt keine Rolle. Es gibt viele Arten von Erfolg, und das Wichtigste ist, dass man sich dazu bekennt und sagt: "OK, da will ich hin. Das ist mir wichtig. Das mache ich jetzt!"

Wann würden Sie einen Tag an der Uni als erfolgreich bezeichnen?

Wenn ich für jedes meiner Ziele einen Schritt vorwärts gekommen bin. Wenn ich zum Beispiel als Dekan etwas für die Fakultät erreichen konnte. Wenn ich als Professor für Simulation ein Simulationsprojekt ein Stückchen weiterbringen konnte. Wenn ich einem Studenten durch ein Gespräch helfen konnte. Ich habe ganz viele Ziele und Projekte. Wenn ich das Gefühl habe, dass jedes dieser Projekte ein Stück vorwärts gekommen ist, dann war es ein guter Tag.



Visual Computing

Kurzinterview mit Prof. Theisel



Wofür interessieren Sie sich privat?

Zunächst einmal für alles, was mich auch beruflich interessiert. Eine scharfe Grenze zwischen beruflichen und privaten Interessen gibt es wohl nicht.

Oder vielleicht doch: ich bin sehr glücklich mit meiner Frau und unserer Tochter, und ich versuche auch immer kulturell etwas zu tun. Kulturveranstaltungen besuchen und organisieren, lesen. Schauen wir mal, wann ich in Magdeburg dazu zum ersten Mal komme.

Was hat Sie während Ihres eigenen Studiums bewegt?

Viele Dinge haben mich bewegt während des Studiums. Beim Studium selbst habe ich versucht, die Idee des Studium Generale ernst

zu nehmen. Außerdem war ich zwei Jahre lang Leiter des Kulturreferats des Asta (der sich damals StuRa nannte). Ich habe Konzerte und Theaterveranstaltungen organisiert, habe mich für interkulturelle Projekte engagiert und habe in einer politischen Stiftung mitgearbeitet. Bei all dem gab es aber immer einen klaren roten Faden: das eigentliche Informatikstudium durfte nicht leiden und musste mit möglichst guten Ergebnissen in kurzer Zeit beendet werden.

Welches Erlebnis war für Sie besonders aufregend oder hat Sie geprägt?

Das aufregendste Erlebnis gibt es natürlich nicht. Die Erlebnisse eines Menschen bilden ja schließlich keinen metrischen Raum! Was es gibt, sind kleine und große Erlebnisse, die bleiben: ein Blick meiner (damals zukünftigen) Frau, die Geburt unserer Tochter, eine gelungene organisierte Veranstaltung, eine überraschende fachliche Idee, der gespürte Hass von andersdenkenden Mitmenschen, die Wärme, Herzlichkeit und Gastfreundschaft

Infos zu Prof. Theisel

Visual Computing

Prof. Dr. Holger Theisel
theisel@isg.cs.uni-magdeburg.de
G29 - R217

Industriekontakte

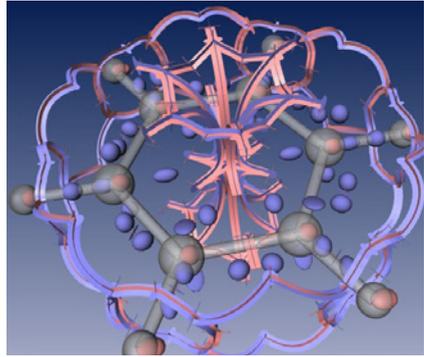
- VW, Daimler, DLR, Visage Imaging u.a
- Kontakte zu ausländischen Standorten: Universität Bergen (Norwegen), VRVis Wien (Österreich), ETH Zürich (Schweiz), New York University (USA), University of Chicago (USA), University of California Santa Cruz (USA), u.a.

Studium und später

- 1989 - 94 Studium der Informatik in Rostock
- 1994 - 95 Arizona State University
- 1995 - 2001 zurück nach Rostock als Wissenschaftlicher Mitarbeiter, in dieser Zeit promoviert und habilitiert
- 2001 - 2002 Kuba (Havanna)
- 2002 - 2006 MP-Institut für Informatik Saarbrücken
- 2006 - 07 Professor für Computergrafik an der Uni Bielefeld
- 2007 - Ruf an die Uni Magdeburg

Forschungsschwerpunkte

- Visuelle Analyse von Strömungsdaten
- Shape Deformations and Animations
- Kurven- und Flächenmodellierung
- Modellierung, Kompression und Vereinfachung von Vektorfeldern
- Mesh Processing
- Volume Visualization
- Information Visualization



von wieder anderen Menschen, die Nachricht, dass ich in Magdeburg anfangen kann, oder die nach langen Jahren erfolgte Vereinigung meiner Familie. Geprägt haben mich meist Begegnungen mit Menschen: Lehrer, Professoren, Kollegen, Künstler, Freunde, ein Doktorand, ein Buchhändler. Es gibt da eine Anzahl von Menschen, die ich sehr verehere und die mich alle auf verschiedene Weise geprägt haben.

Wann sollte sich ein Student für die Computervisualistik entscheiden?

Computervisualistik hat eine klare Fokussierung auf Bilder und deren Erzeugung, Darstellung und Interpretation. Wenn der Student also viel Spaß an grafischen Dingen hat, dann ist Computervisualistik das Fach, das man wählen sollte. Natürlich braucht man wie in jedem anderen Informatikfach auch ein gewisses mathematisches Verständnis.

Welche Eigenschaften würden Sie gerne bei Studenten stärken?

Die Eigenständigkeit, die eigenen Gedanken. Die Fähigkeit, gleichzeitig die Ideen von Generationen von Fachleuten vor uns zu konsumieren und dabei selbst nachzudenken und eigene neue Lösungen zu finden.

Was ist Ihr Ziel an der Universität Magdeburg?

Langfristig möchte ich an der Universität Magdeburg etwas aufbauen. Ich möchte eines Tages sagen können: „In Magdeburg forschen wir im Bereich der Computergrafik in der Weltspitze“. Dazu gehört natürlich eine gute und sinnvolle Lehre weil sich nur aus der Lehre heraus gute potentielle Doktoranden und Mitarbeiter entwickeln.

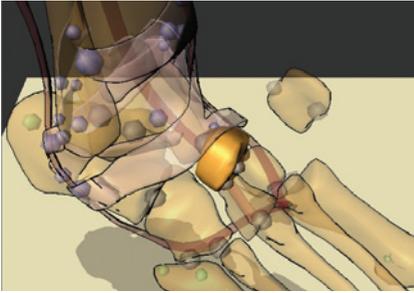
Visualisierung

Kurzinterview mit Prof. Preim



Was interessiert Sie privat? Was sind Ihre Hobbys?

Ich habe 2 Kinder, 10 und 12 Jahre alt. Mit denen mache ich natürlich viel. Ansonsten bin ich sportlich sehr engagiert und spiele Badminton, auch Wettkämpfe. Ich spiele in der Bezirksligamannschaft unseres Vereins und habe bei der Landesmeisterschaft der über 35-jährigen zwei 3. Plätze gewonnen. Dann wandere ich auch sehr gerne.



Hatten Sie in Ihrem Studium einen roten Faden?

Ja schon. Bei allem, was ich gemacht habe, war es mir wichtig, Nutzen zu stiften. Also besonders echte Anwendungen voran zu bringen. Daraus folgt auch, dass ich mich viel mit Mensch-Computer-Interaktion beschäftige. Denn wenn man überhaupt herausbekommen möchte, wie man Nutzen stiften kann, muss man erstmal viel mit Anwendern reden. Man muss herausfinden, was überhaupt gebraucht wird, was sie selbst für Anforderungen und Wünsche haben, was ihr Umfeld ist. Insofern habe ich mich also nie nur mit Algorithmen beschäftigt, sondern immer auch damit, in was das eigentlich integriert werden muss, damit es ein Anwender überhaupt ausprobieren kann. Dann erst kriege ich Feedback von ihm. Ein Bild allein interessiert den Mediziner nicht. Er benötigt das Ganze integriert in ein System, wo er für seinen konkreten Patienten die Daten einspielen kann und diese visualisiert werden. Erst dann wird für ihn klar: „das ist besser als das, was ich bisher hatte“. Ich will also nicht nur rein akademisch arbeiten. Deswegen habe ich ja auch 4 Jahre außerhalb der Uni gearbeitet. Insofern bin ich, glaube ich, untypisch für einen Universitätsprofessor, weil mich eben nicht nur dieses rein akademische Schreiben von Veröffentlichungen interessiert.

Infos zu Prof. Preim

Visualisierung

Prof. Dr.-Ing. habil. Bernhard Preim
 bernhard@isg.cs.uni-magdeburg.de
 G29 – R211

Industriekontakte

- Siemens Medical Solutions
- Brainlab
- MeVis Bremen
- MeVis-BreastCare (Tochterfirma)

Studium und später

- 1989 - 1994: Informatikstudium, mit dem Nebenfach Mathematik in Magdeburg
- 1994 - 1998 Zentrum für medizinische Visualisierung Bremen, wo ich bis heute Gastprofessor bin.
- seit 2003 an der FIN

Was hat Sie besonders geprägt?

Das ist schwer zu sagen, vielleicht eine Sache: Ich habe vor einigen Jahren einen HNO-Arzt aus Leipzig kennen gelernt. Jemand, der als Arzt eine unglaubliche Begeisterung für Computerunterstützung entwickelt hat. Mit ihm arbeite ich seitdem besonders eng zusammen. Wir haben mittlerweile mehrere Projekte zusammen. Er ist damals von sich aus nach Bremen gekommen und hat gefragt, was er mit uns zusammen machen kann. Im Grunde ist das von allen medizinischen Kontakten, die ich pflege, der ergiebigste, weil langsam auch ein freundschaftliches Verhältnis entstanden ist. Darüber hinaus präsentieren wir uns auch auf verschiedenen Kongressen zusammen. Da ist inzwischen eine schöne solide persönliche Basis entstanden.

Welche persönliche Eigenschaft würden Sie bei Studenten gern stärken?

Das ist eine gute Frage. Ich habe das Gefühl, dass zu mir eine bestimmte Art von Studenten kommt, und die haben eigentlich die Eigenschaften, die ich haben will. Die, mit denen ich wahrscheinlich auch nicht gut zusammenarbeiten würde, die kommen gar nicht erst zu mir. Ich kann mit Studenten eigentlich nur was anfangen, wenn sie sehr teamfähig sind. Wenn sie bei irgendetwas mitmachen wollen, dann können sie ja nicht allein bei Null anfangen, sondern sie müssen an einer bestimmten Stelle etwas in komplexe Software integrieren, d.h. diese Fähigkeit müssen sie mitbringen – nicht nur softwaretechnisch, sondern sie müssen sich auch mental darauf einstellen, Dinge zu benutzen, die schon da sind, und sich letztlich auch gut in ein Team von Leuten einbringen. Diese Teamfähigkeit und Anwendungsorientierung, das sind die beiden Dinge, die mir wichtig sind. Ich glaube das erklärt, wenn ich ein bisschen spekulieren darf, auch den recht hohen Frauenanteil unter meinen Diplomanden und Mitarbeitern. Mein Eindruck ist, dass bei Frauen im Zweifelsfall diese Anwendungsorientierung stärker ausgeprägt ist. Wenn ich einem Mann ein Thema gebe und das ist irgendwie interessant, dann ist er zufrieden. Ob man die Ergebnisse braucht oder nicht, ist für ihn nicht so wichtig. Bei einer Frau ist das oft ganz entscheidend. Für sie ist das ein Stück mehr Motivation, wobei es da natürlich auch Unterschiede gibt.

Das versuche ich unter den neuen Studenten in meinen Vorlesungen auch zu fördern. Die Hauptaussage beispielsweise von meiner Vorlesung Interaktive Systeme ist: interessiert euch für eure Benutzer und was die wirklich

machen wollen! Was kann man tun, wenn man das herausbekommen hat, wie kann man das repräsentieren und eine Entwicklung starten, die das auch umsetzt? Ich versuche, die Sensibilität dafür zu wecken, wie schwierig, aber auch wie interessant es ist, Leute an ihren Arbeitsplätzen zu unterstützen. Die medizinischen Arbeitsplätze sind dann natürlich das Beispiel, was ich am besten verstehe. Ich will vermitteln, wie interessant es ist, darüber wirklich etwas rauszubekommen, wie schwierig das auch ist und was man davon im Grunde auch hat, und dass davon alles andere auch abhängt. Es geht ja nicht nur darum, ob der Algorithmus zehn Sekunden schneller ist oder nicht, sondern ob die Software hinterher an einen bestimmten Arbeitsplatz passt, ob sie sich mit den Ergebnissen, die dort schon vorhanden sind, integrieren lässt. Diese Dinge versuche ich in meinen Lehrveranstaltungen zu vermitteln.

Forschungsschwerpunkte

- Visualisierung für medizinische Anwendungen, also bildbasierte Diagnostik und Therapieplanung
- Visualisierung von Daten aus der Computer und Magnet-Resonanztomografie
- Medizinische Visualisierung
- Volumen- und Oberflächenvisualisierung
- Interaktionstechniken mit Darstellungen von medizinischen 3D-Daten
- Anwendungen in der computergestützten Diagnostik, Therapieplanung und in der medizinischen Ausbildung
- Exploration von dynamischen CT- und MR-Aufnahmen

Institut für Technische und Betriebliche Informationssysteme

Das Institut für Technische und Betriebliche Informationssysteme (ITI) beschäftigt sich mit Methoden und Konzepten zur Entwicklung komplexer Informationssysteme, die unter anderem in Unternehmen und öffentlichen Einrichtungen Einsatz finden, sowie der prototypischen Realisierung solcher Systeme in diversen Anwendungsbereichen.

Das Leitbild aller Arbeitsgruppen des Institutes ist eine durchgängige Modellierung, Verarbeitung und Analyse von Informationsflüssen innerhalb einer Organisationsstruktur sowie deren Nutzung zum Zweck der Entscheidungsunterstützung. Die vor diesem Hintergrund bearbeiteten Forschungsschwerpunkte reichen von formalen Methoden der Modellierung von Systemen und Prozessen über praktische Gebiete wie Daten- und Wissensmanagement, Data Mining und Data Warehousing, Datenschutz und IT-Sicherheit bis hin zu Gebieten der angewandten Informatik, speziell der Wirtschafts- und Ingenieurinformatik, aber auch der Bioinformatik.

Über seine Arbeitsgruppen ist das ITI eng in die internationale Forschung eingebunden. Viele der am Institut durchgeführten Forschungsprojekte werden durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft DFG, den DAAD, die EU, industrielle Kooperationspartner oder andere Institutionen, gefördert. Das ITI war in den letzten Jahren Ausrichter mehrerer wissenschaftlicher Konferenzen und partizipiert am europäischen „Network of Excellence“. Von 2001 bis 2008 war am Institut ein SAP-Hochschulkompetenzzentrum (HCC) angesiedelt. Das Institut trägt hauptverantwortlich

Arbeitsgruppen

- Data Knowledge Engineering
- Datenbanken
- Wirtschaftsinformatik I
- Wirtschaftsinformatik II
 - Wissensmanagement und Wissensentdeckung
- Wirtschaftsinformatik III
 - Managementinformationssysteme
- Unternehmensmodellierung
- Computer Systems in Engineering
- Multimedia und Security

engänge Wirtschaftsinformatik, Ingenieurinformatik/Computer Systems in Engineering sowie den internationalen Masterstudiengang Data and Knowledge Engineering. Neben der Beteiligung an allen weiteren Studiengängen der Fakultät für Informatik exportiert das ITI auch Veranstaltungen an andere Fakultäten. Im Rahmen des EU-Programms ERASMUS zur Förderung der Mobilität von Studierenden und Dozenten kooperiert das ITI europaweit mit mehreren Partnern.



Data Knowledge Engineering

Kurzinterview mit Prof. Nürnberger



Was sind Ihre privaten Interessen?

Zurzeit habe ich leider recht wenig Zeit für private Interessen. Ich versuche aber gelegentlich mal zu segeln, meist im Mittelmeer zum Erholen

- ich bin eher ein Schönwettersegler und genieße ein wenig Ruhe, um mal abzuschalten. Ansonsten fahre ich gerne Motorrad und im Winter Ski.

Was war Ihnen im Studium wichtig?

Inhaltlich waren es die Gebiete, die die künstliche Intelligenz betrafen. Auch Computergrafik und Robotik. Ansonsten war die ganze Erfahrung, die man während des Studiums auch im Privatleben hatte, wichtig. Das ist eine Phase des Lebens, wo man auch ein bisschen quer schauen kann. Ich hatte ja auch nebenbei gejobbt und damals konnte ich meine Zeit noch ganz gut einteilen und verschiedenste Interessen verfolgen, was später weniger gut möglich war. Ich kann mich nicht beschweren – als Professor ist man immer noch relativ flexibel, aber da kommen viele Restriktionen und Verpflichtungen dazu, die man hat. Im Studium konnte man sich frei nach seinen Interessen etwas aussuchen und das sollte man auch tun. Man sollte auch mal eine Vorlesung mehr hören als man muss und auch wenn sie einen nur am Rande interessiert - wenn man dann mittendrin aufhört, ist es nicht dramatisch und man sammelt trotzdem Erfahrungen. Später ist dies nicht mehr so einfach.

Infos zu Prof. Nürnberger

Data and Knowledge Engineering

Prof. Dr.-Ing. Andreas Nürnberger
andreas.nuernberger@ovgu.de
G29 - R113

Industriekontakte

- British Telecom in Ipswich, UK
- Daimler Chrysler, Berlin
- OMIKRON Data Quality GmbH, Pforzheim

Studium und später

- Informatik in Braunschweig, Nebenfach: Betriebswirtschaftslehre
- 2003 -2007 Juniorprofessor für Information Retrieval an der FIN
- seit 2007 als Professor für Data and Knowledge Engineering

Forschungsschwerpunkte

Methodische Grundlagen des Data and Knowledge Engineering, insbesondere Maschinelles Lernen, Data Mining und Verarbeitung unsicheren Wissens.

Anwendungen speziell im Bereich der interaktiven Informationssuche und -visualisierung.

Hatten Sie während Ihres Studiums einen roten Faden, etwas worauf Sie hingearbeitet haben?

Ich habe eigentlich immer eher meine Interessen als ein bestimmtes berufliches Ziel verfolgt. Ich habe vor dem Studium übrigens eine Berufsausbildung zum mathematisch-technischen Assistenten bei der deutschen



Forschungsanstalt für Luft- und Raumfahrt gemacht. Dadurch hatte ich bereits eine recht gute mathematische Ausbildung vor dem Studium und mir sind die ersten Semester ziemlich leicht gefallen. Da habe ich nebenbei ziemlich viel in einem Softwarehaus an der Entwicklung eines Produktions-Planungssystems mitgearbeitet. Der rote Faden ist, dass ich schon immer Interesse an herausfordernden Problemen im Bereich der Informatik hatte. Ich hatte nicht das Lebensziel, irgendwann mal Professor zu werden. Ich hätte auch zwischendurch, sowohl nach meiner Ausbildung, als auch nach dem Studium und der Promotion, in die Wirtschaft gehen können. Aber es hat sich immer etwas ergeben, das im Bereich Forschung interessanter war.

Welche persönliche Eigenschaft würden Sie bei Studenten gern stärken?

Was ich konkret stärken möchte an Studenten, wäre manchmal die Motivation, aber das kann man als Dozent leider nur bedingt. Studenten sollten auch mehr Mut beweisen, Aufgaben anzugehen, an denen sie mehr Interesse haben, auch wenn es zunächst nach mehr Arbeit aussieht. Sie sollten versuchen, herauszufinden, wo ihre eigenen Interessen liegen. Also sich nicht ständig gezwungen zu fühlen, etwas machen zu müssen, was ihnen z.B. die Studienordnung vorschreibt. In der Regel kann man immer eine Auswahl treffen – im Extremfall vielleicht sogar den

Studiengang zu wechseln, wenn man feststellt den falschen gewählt zu haben. Und dann auch den Mut zu haben, im ersten Semester zu sagen, dass das nicht das Richtige war. Es geht jetzt nicht darum, dass es Informatik oder Mathematik oder ein anderer Studiengang ist, sondern einfach den Mut zu haben, zu sagen, das ist nicht das Richtige für mich, ich such mir noch mal was Neues.

Datenbanken

Kurzinterview mit Prof. Saake



Was sind Ihre privaten Interessen?

Da wird meine Familie groß geschrieben. Meine kleine Tochter ist 4 Jahre und mein Sohn 8 Jahre alt. Das beschäftigt einen schon ganz schön. Ansonsten lese ich noch Science Fiction.

Infos zu Prof. Saake

Datenbanken
 Prof. Dr. rer. nat. habil. Gunter Saake
 saake@iti.cs.uni-magdeburg.de
 G29 - R110

Industriekontakte

- METOP mit Bayer-Leverkusen
- Daimler Chrysler
- einige kleinere Firmen

Studium und später

- 1981 - 1985 Informatik in Braunschweig
- seit 1994 an der FIN

- Integration von Informationssystemen
- Tuning und Self-tuning von Datenbankmanagementsystemen
- Multimedia-Datenbanken
- Maßgeschneiderte Datenhaltung
- Featureorientierte Softwareentwicklung
- Adaptive Informationssysteme und Laufzeitadaptation
- Datenhaltung in Eingebetteten und Automotiven Systemen
- Interoperabilität heterogener Systeme
- Virtual Engineering

Was war Ihr aufregendstes Ereignis?

Also privat die Geburt meiner Kinder. Die Geburt meines Sohnes war schon eine Woche überfällig. Am Ende hat sich das Ganze dann zwei Tage hingezogen. Ich weiß noch, dass ich nach der Geburt sehr glücklich aus dem Krankenhaus raus kam und erstmal Kreise gedreht habe, weil ich nicht mehr wusste, wo ich mein Auto abgestellt hatte.

Wann ist ein Tag an der Uni ein erfolgreicher Tag für Sie?

Wenn ich das Gefühl habe, irgendwas bewegt zu haben. Das kann alles Mögliche sein. Das kann ein Student sein, dem ich geholfen habe, eine richtige Entscheidung zu treffen. Das kann auch ein interessantes Gespräch sein. Was es nicht sein kann, ist eine Gremiensitzung.

Welche persönlichen Eigenschaften würden Sie gerne bei Ihren Studenten stärken?

Ehrgeiz in der Selbstfindung zum Beispiel. Dass die Studenten selber Ehrgeiz entwickeln, für sich das Interessanteste zu finden. Und sich nicht sagen lassen, dass sie diese und jene Vorlesung besuchen müssen, sondern dass sie sich selbst sagen: Das macht mir Spaß. Und das dann auch konsequent durchziehen.

Wirtschaftsinformatik I

Zurzeit ist die Arbeitsgruppe leider nicht besetzt. Dies bedeutet, dass kein Professor den Lehrstuhl innehat und ein Berufungsverfahren im Gange ist. Die Lehre wird von den Mitarbeitern fortgeführt.

Wirtschaftsinformatik II

Kurzinterview mit Prof. Spiliopoulou



Was sind Ihre privaten Interessen?

Kino, Wandern, Zeit mit der Familie verbringen.

Was war Ihnen während Ihres eigenen Studiums wichtig?

Ich wollte gut sein und viel lernen. Mein Studium habe ich in der Regelstudienzeit abgeschlossen. Das heißt nicht, dass ich nur am Schreibtisch gesessen habe, ich war in dieser Zeit so oft im Kino wie nie zuvor.

Was hat Sie in Ihrem Leben besonders geprägt?

Mich haben viele Menschen beeinflusst, und ich hab' versucht, von ihnen zu lernen, gerade in Deutschland, wo ich viele Sachen

Infos zu Prof. Spiliopoulou

**Wirtschaftsinformatik II -
Wissensmanagement und
Wissensentdeckung**

Prof. Dr. rer. nat. habil.
Myra Spiliopoulou
myra@iti.cs.uni-magdeburg.de
G29 - R135

Industriekontakte

- SAP
- Gerry Weber
- Daimler Chrysler
- Gustav Wellmann AG

Studium und später

- 1982 - 1986 Mathematik an der Universität Athen
- seit 2001 an der FIN

Forschungsschwerpunkte

Wissensentdeckung mit Data-Mining-Methoden

- Web Mining
- Analyse von Web Communities
- Dokumentenanalyse und -annotation
- Semi-automatische Verfahren für die Erweiterung von Ontologien
- Temporales Mining und Musterüberwachung
- Data Mining für Customer Relationship Management und Supply Chain Management
- Data Mining für RFID-Daten

Wissensmanagement

- Elektronische Wissensmärkte
- Wissenserfassung und -kodierung mit Data-Mining-Methoden

neu lernen musste. Wahrscheinlich kann man auch sagen, dass mich auch beeinflusst hat, dass mein Mann und ich eine gemeinsame Lebensplanung machen konnten ab dem Moment, wo wir uns kennengelernt haben. Das hat uns erlaubt, in Magdeburg und in Berlin zu sein: Mein Mann arbeitet in Berlin, unser Sohn geht in die Schule, auch in Berlin.

Wann ist für Sie ein Tag an der Uni erfolgreich?

Ein Tag ist erfolgreich, wenn ich die Gelegenheit habe, mit meinen Mitarbeitern oder mit Studierenden ein wissenschaftliches Gespräch zu führen: Wie gestalten wir eine Diplomarbeit, welche Ergebnisse wollen wir veröffentlichen? Das macht mir richtig Spaß. Eine Vorlesung, wo die Studierenden sich mit Fragen beteiligen, macht auch viel Spaß.

Wirtschaftsinformatik III

Kurzinterview mit Prof. Arndt



Womit beschäftigen Sie sich, wenn Sie abends aus dem Gebäude gehen?

Die eine Sache können Sie ja regelmäßig an meinen Folien oder auch an meinem Büro ablesen,

ich interessiere mich sehr für Bauhaus, was ja ein ganzes Lebenskonzept ist – und auch ganz gut zu Sachsen-Anhalt passt. Darüber hinaus musiziere ich auch gern. Ich habe lange in einem Chor gesungen und sehr intensiv Posaune gespielt. Wir hatten an der Humboldt-Universität ein Orchester und wir

haben oft bei Semesterfeiern gespielt, was mir sehr viel Spaß gemacht hat. Leider komme ich in letzter Zeit mit drei Kindern und der Pendelei nicht mehr viel dazu.

Was war Ihnen in Ihrem eigenen Studium wichtig?

Ich habe eigentlich während meines Studiums nicht viel über den Tellerrand geschaut, da ich direkt meinen Studienplatz in Hamburg bekommen habe. Ich wollte damals mein Schülerleben ein wenig fortsetzen können, insbesondere natürlich die sozialen Bindungen im Chor und im Posaunenorchester nicht aufgeben. Ich weiß zwar nicht, ob ich das jedem so raten würde, aber das war mir damals wichtig.

Was war bisher das aufregendste Ereignis in Ihrem Leben?

Schwer zu sagen. Natürlich die Geburt meiner Kinder. Besonders bewegt hat mich aber auch der Moment, als ich das Erstgutachten meiner Dissertation bekam. Das hat mich

sogar mehr bewegt als der Ruf auf meine Professur, die ja eigentlich das Ziel des ganzen wissenschaftlichen Weges ist – vielleicht, weil die Berufung ein so schlichtes Blatt ist und ich so lange darauf warten musste.

Welche persönlichen Eigenschaften würden Sie gerne an den Studenten stärken?

Die meisten Studenten setzen sich meiner Ansicht nach nicht kritisch genug mit dem Vorlesungsstoff auseinander. Und wenn sie es getan haben, dann sagen sie es meist nicht – sie sind also zu passiv. Es kann ja auch mal sein, dass der Professor Blödsinn erzählt. Nehmen Sie das nicht einfach so hin, sondern versuchen Sie, die Dinge zu reflektieren. Seien Sie aktiver!

Ein Tag an der Uni – was gehört für Sie dazu, damit er erfolgreich ist?

Ich mache mir gedanklich immer eine ToDo-Liste und wenn ich die abgearbeitet habe, dann ist es ein erfolgreicher Tag. Manchmal klappt das nicht, das finde ich dann unbefriedigend.

Infos zu Prof. Arndt

Wirtschaftsinformatik III - Managementinformationssysteme

Prof. Dr. rer. pol. habil.

Hans-Knud Arndt

hans-knud.arndt@iti.cs.uni-magdeburg.de

G29 - R133

Studium und später

- Betriebswirtschaftslehre u.a. mit Schwerpunkt Betriebswirtschaftliche Datenverarbeitung (ist jetzt Wirtschaftsinformatik) in Hamburg
- seit 2002 an der FIN

Forschungsschwerpunkte

- Managementsysteme auf Seite der Informationstechnologie
- Integration von heterogenen Anwendungssystemen in Organisationen (Enterprise Application Integration)
- Themenstellungen aus den Bibliothekswissenschaften (z.B. Thesauri oder Kriterienkataloge)
- Standardisierte Erfassung und Verarbeitung von Metadaten
- Qualitäts- und Prozessmanagement

Unternehmensmodellierung

Kurzinterview mit Prof. Schulze



Womit beschäftigen Sie sich außerhalb der Universität?

Was man halt so macht. Lesen. Rad fahren, wandern.

Was war Ihnen damals während Ihres eigenen Studiums wichtig gewesen?

In meiner Studentenzzeit habe ich geheiratet, bin Vater geworden und hatte somit eine gewisse Verantwortung, mein Studium zügig abzuschließen und bald Geld zu verdienen. Der Fokus war also erstmal nicht die akademische Laufbahn, sondern möglichst schnell Geld zu verdienen, um die Familie ernähren zu können.

Infos zu Prof. Schulze

Unternehmensmodellierung

apl. Prof. Dr.-Ing. habil. Thomas Schulze
schulze@iti.cs.uni-magdeburg.de
G29 - R115

Industriekontakte

- VW Wolfsburg
- Daimler Chrysler
- Tarakos Magdeburg

Studium und später

- Maschinenbau in Magdeburg, 1978 Promotion, 1991 Habilitation
- bereits 1979 beim FIN-Vorgänger angefangen

Forschungsschwerpunkte

Diskrete Simulation. Es geht in der Anwendung um die Modellierung und Simulation von Fertigungsprozessen und von logistischen Prozessen.

Was war Ihr aufregendstes Ereignis?

Das aufregendste Ereignis in meinem Leben liegt natürlich in einer privaten Sache mit der Geburt meiner Kinder.

Welche persönliche Eigenschaft würden Sie gern bei Studenten stärken?

Was ich auf jeden Fall stärken möchte, ist das logische Denkvermögen, Abstraktionsvermögen und das Erkennen von Problemstellungen. Studenten sollen die Probleme erkennen und nach Lösungen suchen. Ich möchte das eigenständige Arbeiten der Studenten stärken. Ich versuche auch immer die Studenten als Partner zu verstehen. Dabei fühle ich mich in der Rolle eines Trainers, eines Studentenunterstützers, der dem Studenten hilft, seine Ziele zu erreichen.

Wann ist ein Tag für Sie erfolgreich?

Ich versuche immer die administrativen Aufgaben so weit wie möglich zu schaffen und so schnell wie möglich zu erledigen. Ich versuche auch immer die Sachen, die sich nicht verschieben lassen, möglichst sofort und schnell zu erledigen, weil sie dann einfach weg sind. Und wenn man natürlich einen Tag hinter sich hat, wo man viel Administratives gemacht hat sieht man vielfach nicht gleich ein fassbares Ergebnis. Dazu muss man viel telefonieren und Gespräche führen. Ich fühle mich dann auch wohler, wenn ich was sehe, was ich geschafft habe.

Ihr offizieller Titel ist Professor Doktor Ing. habil. Könnten Sie den Studenten mal den Titel erklären?

Ja, die Bezeichnungen nach dem Prof. kennzeichnen den höchsten akademischen Grad. Meinen ersten Grad Dipl.-Ing. erhielt ich nach Abschluss meines Maschinenbaustudiums 1974, den zweiten Grad Dr.-Ing. bekam ich nach der Promotion 1979 und die Habilitation als dritter Grad erfolgte 1991. Im Allgemeinen lässt man die niedrigeren Grade einfach weg.

Ihr Forschungsschwerpunkt erwähnt diskrete Simulation. Was bedeutet diskret in diesem Zusammenhang?

Das diskrete bedeutet, dass die Zustandsübergänge der Systemvariablen einzeln betrachtet werden. Das ist schon ein anderer Ansatz als in der kontinuierlichen Simulation, wo häufig Gleichungen zur Beschreibung der Zustandsübergänge verwendet werden. Die diskrete Simulation verwendet dafür Algorithmen.

Computer Systems in Engineering

Kurzinterview mit Prof. Ortmeier



Was tun Sie, wenn Sie gerade nicht Professor sind?

Als Familienmensch steht natürlich Zeit mit meiner Frau und unserem Hund ganz oben auf der Prioritätenliste. Bedingt durch

den Umzug bin ich zur Zeit in meiner Freizeit sehr oft als Heimwerker tätig. Im Januar bin ich Vater geworden, was noch mal ganz neue Herausforderungen gebracht hat. Wenn ich

dann noch Freizeit finde, lege ich auf Sport viel Wert. Begründet durch meine Herkunft bin ich leidenschaftlicher Skifahrer und Kletterer, aber auch Volleyball habe ich in der Vergangenheit sehr gern gespielt. Sonstige Hobbys von mir sind meine Heimkinoanlage, das Salsatanzen und lange Spaziergänge mit meinem Hund.

Wie fiel denn die Entscheidung, sich hier auf eine Stelle zu bewerben?

Zunächst einmal muss ich sagen, dass ich ein Forscher bin, der sehr an den Schnittstellen zu den Ingenieurwissenschaften interessiert ist. Das vorwiegend technische Profil der Otto-von-Guericke-Universität mit seinen vier Ingenieurfakultäten ist dafür natürlich ideal. Außerdem ist mir Magdeburg als sehr junger aber auch sehr aktiver Universitätsstandort aufgefallen, sodass ich hier optimale Möglichkeiten zur persönlichen Weiterentwicklung und interdisziplinären Forschung sehe.

War es schwierig für Ihre Frau mit nach Magdeburg zu kommen?

Natürlich ist ein Ortwechsel immer schwierig, besonders für den mitziehenden Partner. Günstig ist aber bei meiner Frau, dass sie freiberuflich als Grafikdesignerin tätig ist.

Forschungsschwerpunkte

- Systems Engineering
- Sicherheitskritische Systeme
- Softwareentwurf für technische Anwendungen
- Formale Methoden im Software Engineering
- Prinzipien der Selbstorganisation

Ein Großteil der Arbeit findet in diesem Beruf heutzutage ohnehin per Internet statt. Somit kann sie ihre Arbeit relativ problemlos fortführen. Außerdem ergeben sich ja durch das neue Umfeld in Magdeburg noch neue Kunden.

Was war das letzte Nicht-Fachbuch, dass Sie gelesen haben?

(lacht) Da bin ich mit der Mode gegangen. Der dritte Teil der Twilightserie war meine letzte literarische Abendbeschäftigung.

War der Professor schon immer Ihr Traumberuf?

Ich habe mich relativ spät für den Beruf des Professors entschieden. In meinem zweiten Hochschulsesemester bemerkte ich, dass das Lehren mir viel Spaß macht. Ich begann daraufhin neben meinem Studium der Mathematik (Nebenfach Physik) auf Lehramt Mathematik und Physik zu studieren. Beide Studiengänge schloss ich im Jahr 2001 ab. Nach dem Abschluss meiner Doktorarbeit im Bereich kritische Systeme wie beispielsweise Steuerungen von Kraftwerken oder Flugzeugen habe ich als Referendar an einem Gymnasium begonnen. Leider hat mich dort die Arbeitsumgebung nicht angesprochen. Erst zu diesem Zeitpunkt entschied ich mich endgültig für eine wissenschaftliche Karriere und arbeitete gezielt auf die Stelle eines Professors hin.

Was für eine Art Student waren Sie?

Natürlich habe ich das Studentenleben genossen. Ich denke, das sollte jeder Student, denn diese Zeit kommt nicht wieder. Nichtsdestotrotz habe ich mein Studium konzentriert angegangen und konnte auch das parallele Zweitstudium erfolgreich abschließen.

Infos zu Prof. Ortmeier

Computer Systems in Engineering

Prof. Dr.-Ing. Frank Ortmeier
frank.ortmeier@ovgu.de
Raum: G29-116

Industriekontakte:

- Audi
- Kuka
- Bosch
- IBM
- ICubic

Studium:

- 1994 - 2001: Doppelstudium Mathematik und Physik
- 2001 - 2004: Wiss. Mitarbeiter am Lehrstuhl Softwaretechnik, Universität Augsburg
- 2005 - 2009: Post-Doc an der Universität Augsburg
- seit 2009: Jun.Prof. für Computer Systems in Engineering an der FIN

Wann ist ein Tag für Sie erfolgreich?

Die Frage ist schwierig. Ich denke, die umgekehrte Frage zu beantworten fällt mir etwas leichter. Ein Tag ist für mich nicht erfolgreich, wenn ich mich über etwas ärgern musste oder ich schwierige Verhältnisse in meiner Umgebung hatte, auf die ich aber keinen Einfluss habe bzw. sie nicht ändern kann.

Welche Eigenschaft würden Sie gerne bei Ihren Studenten stärken?

Ich denke man kann es am besten mit dem Wort Teamfähigkeit beschreiben. Das impliziert einerseits die Fähigkeit seine eigene

Meinung vertreten und hinterlegen zu können. Auf der anderen Seite gehört aber auch die Fähigkeit des aktiven Zuhörens dazu. Besonders wichtig ist dabei, die Meinung des Anderen einzubeziehen, die Argumente abzuwägen und auch den eigenen Standpunkt kritisch zu überdenken. Besonders die zweite Fähigkeit vermisste ich leider sehr oft in Diskussionen, sowohl mit Studenten als auch im Allgemeinen.

Multimedia and Security

Kurzinterview mit Prof. Dittmann



Womit beschäftigen Sie sich außerhalb der Universität? Was sind Ihre Hobbys?

Wenn ich dazu komme, fahre ich gerne Boot und wandere.

Was war Ihnen in Ihrem eigenen Studium wichtig?

Ich habe mich bemüht, früh die wissenschaftliche Arbeitsweise zu lernen. Außerdem war es mir wichtig, Forschung und Praxis zu verbinden.

Wann ist ein Tag an der Uni für Sie erfolgreich?

Jeder Tag, an dem ich mit neuen Ideen das Haus verlasse, war erfolgreich.

Welche persönliche Eigenschaft würden Sie bei Studenten stärken?

Ich halte es für wichtig, dass Studenten lernen, ihre Zeit zu managen und global zu denken. Außerdem sollten sie kreativ, sorgfältig und ausdauernd sein.

Infos zu Prof. Dittmann

Multimedia and Security

Prof. Dr.-Ing. Jana Dittmann
jana.dittmann@iti.cs.uni-magdeburg.de
G29-R137

Industriekontakte

- Mittelständische Firmen im Bereich Sicherheit wie SBSK (Schönebeck) und im Bereich Biometrie wie Step Over oder SoftPro (Süddeutschland)
- Großunternehmen wie die Bundesdruckerei oder BMW
- Universitätsaustauschprogramm ERASMUS mit der Universität Vigo, Spanien und der Bogazici University, Türkei

Studium und später

- Wirtschaftsinformatik in Berlin und Bremen
- seit 2002 an der FIN

Forschungsschwerpunkte

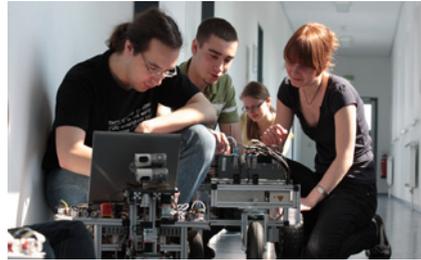
- Digitale Wasserzeichen für Einzel- und Bewegtbild, Audio, 3D-Modelle sowie für kombinierte Medien
- Steganographische Techniken und kryptographische Protokolle
- Multimediale biometrische Erkennungstechniken zur Benutzerauthentifizierung mit Spezialisierung Handschrift
- Sicherheitsevaluierungen und Securityscans
- Mobile Multimedia
- Digitale Forensik

Institut für Verteilte Systeme

Das Institut für Verteilte Systeme (IVS) beschäftigt sich mit der Grundlage der Softwareentwicklung in komplexen, vernetzten und verteilt/parallel operierenden Rechen-systemen. Das IVS unterstützt die Ausbildung aller Studiengänge der Fakultät für Informatik sowohl in den Bachelor- als auch in den Masterstudiengängen. Im Bachelor werden vom Institut die Vertiefungsrichtungen „Technische Informatiksysteme“ und „Systementwicklung“ und im Masterstudiengang die Schwerpunkte „Network Computing“ und „Softwaresystemkonzepte und -paradigmen“ angeboten. Weiterhin beteiligt sich das IVS an der Ausbildung anderer Vertiefungsrichtungen, speziell im Bereich der Praktischen und Technischen Informatik.

Die Themen der einzelnen Arbeitsgruppen erstrecken sich von der Unterstützung qualitätsgerechter Software Systeme für moderne Kommunikationssoftware bzw. sicherheitskritischer Software (Softwaretechnik) über die vielschichtige Fragestellung hinsichtlich der dynamischen, selbst organisierenden Systemstruktur, flexiblen Interaktionsmodelle und der ressourceneffizienten Middleware eingebetteter Sensor-Aktor-Systeme (Eingebettete Systeme und Betriebssysteme), bis

hin zur Erforschung, Bewertung und Erprobung von fehlertoleranten, dynamischen Planungsverfahren, Kommunikationstechnologien und Protokollen für verteilte und mobile Echtzeitanwendungen in der Robotik, Automatisierungstechnik und computerunterstützter Fahrzeugkontrolle (Echtzeitsysteme und Kommunikation). Die erarbeiteten Methoden und Konzepte münden in allen Arbeitsgruppen in praktisch relevante Projekte. Das Institut kooperiert zudem mit einer Reihe in- und ausländischer Forschungs- und Industrieeinrichtungen.



Arbeitsgruppen

Echtzeitsysteme und Kommunikation

...untersucht Kommunikationstechnologien und Planungsverfahren für mobile verteilte Systeme, z.B. in der Robotik.

Eingebettete Systeme

...IT-Technologie, die in Gegenständen der täglichen Umwelt eingebettet ist.

Softwaretechnik

...Softwareentwicklung in den Bereichen Web, mobile und eingebettete Systeme.

Echtzeitsysteme und Kommunikation

Kurzinterview mit Prof. Nett



Sie gehören zu den Professoren, die drei Tage in der Woche hier sind und viel zu Hause machen. Immer noch Bonn?

Ja, immer noch Bonn.

Es ist privater Lebensmittelpunkt meiner Familie. Dazu betreibt meine Frau dort eine eigene Praxis als integrative Lerntherapeutin. Ich nutze meine immer noch guten Kontakte zum nahe gelegenen Fraunhofer Institut und natürlich zur mitgegründeten, in Köln ansässigen Firma zum Wohle meiner Tätigkeit hier im Institut.

Beschränkt sich Ihr Privatleben mehr auf Bonn oder mehr auf Magdeburg?

Meine Familie findet es gut, dass wir hier ein zweites Standbein haben. Von hier bis nach Rügen kann man in Ferienzeiten gut die schönen Gegenden im Osten Deutschlands kennen lernen. Das wäre von Bonn einfach zu weit weg.

Was haben Sie für Hobbys?

Im Wesentlichen sportliche Aktivitäten. Tennis, Tischtennis, Fußball (Letzteres wegen Knieproblemen leider nicht mehr aktiv möglich). Ich hab auch im Jugendbereich eines Fußballvereins managementmäßig mitgeholfen und sogar Mannschaften trainiert.

Was war Ihr aufregendstes Erlebnis?

Ich würde schon sagen, dass es die Geburt meines ersten Kindes war.

Infos zu Prof. Nett

Echtzeitsysteme und Kommunikation

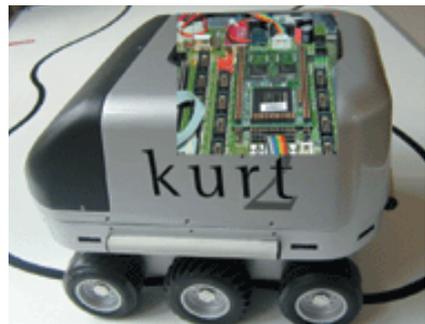
Prof. Dr. rer. nat. habil. Edgar Nett
edgar.nett@ivs.cs.uni-magdeburg.de
G29 - R404

Industriekontakte

- diverse Kontakte in die Industrie und eigene Firma

Studium und später

- Informatik, Mathematik, Geografie
- seit 1999 an der FIN



Dynamische Echtzeitsysteme

- Vorhersagbarkeit in dyn. Systemen
- Adaptive Ressourcenvergaben durch Monitoring-Feedback
- Time Aware Fault Tolerant Scheduling
- Anwendungen in mobilen Robotern

Netzwerk-Simulation & Emulation

- Abbildung realer Netzwerke im Simulator
- Erstellung präziser Modelle der drahtlosen Kommunikation
- Scheduling für Industrieanwendungen

Verlässliche, drahtlose Kommunikation

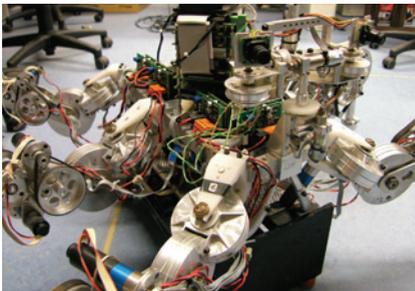
- Dynamisches Routing mit garantierter Dienstgüte
- Protokollentwurf für Wireless Mesh Networks
- Anwendungen in der Industriellen Automation

Application Engineering

- Modellierung von Anwendungsverhalten
- Verteiltes Messen und Korrelation von Datenströmen

Welche persönliche Eigenschaft würden Sie bei Studenten gern stärken?

Wenn man sich auf das Leistungsprinzip einigt, Leistung anbieten und Leistung auch fordern. Ein Student, der etwas leistet, hat auch Anspruch darauf, von den Lehrenden Leistung zu verlangen. Das ist für mich eine professionelle Einstellung. Der Student ist fokussiert, hat ein Ziel und diesem Ziel ist er verpflichtet, ebenso wie diejenigen, die ihn zu diesem Ziel begleiten und leiten. Und diese Einstellung aller Beteiligten ist meiner Meinung nach ein guter Nährboden für eine erfolgreiche Fakultät.



Eingebettete Systeme

Kurzinterview mit Prof. Kaiser



Welche privaten Interessen haben Sie?

Wo soll ich anfangen? Eigentlich interessiert mich fast alles. Also Reisen hat mich sehr interessiert. Ich bin viel mit dem VW-Bus und anderen Gefährten durch die Gegend gefahren. Das konnte ich jetzt ein bisschen professionalisieren, weil ich dadurch, dass ich in der wissenschaftlichen Community tätig bin, viel reisen muss. Dann hat mich noch Segeln sehr stark interessiert, aber auch Astronomie. Ich habe mir mit Begeisterung noch mal ein Teleskop geleistet, um damit mal Sachen, die schon seit mehreren 100 Jahren bekannt sind, selbst (in nicht digitalisierter Form) zu sehen. Eine Zeit lang bin ich in Holland gesegelt, aber das musste ich aus Zeitgründen aufgeben.

Das muss ich auf einen späteren Zeitpunkt verschieben. Ich würde auch sagen, dass ich sehr gerne Wintersport mache, aber ich bin da nicht fanatisch.

Womit verbringen Sie Ihre Abende?

Ich sitze im Moment abends meist lange am Schreibtisch, arbeite und geh danach vielleicht mal an der Elbe entlang oder fahre mit dem Fahrrad. Ich habe zwar auch den normalen Konsum an Kino und Theater, aber das würde ich jetzt nicht als besonders herausstellen. Inlineskaten finde ich entspannend und das kann man hier in Magdeburg sehr gut machen. Viele Leute haben mich in Ulm gefragt, warum ich eigentlich von dort weggehen will. Von meinem Fenster aus konnte ich die Alpen sehen und es war schon eine schöne Gegend, aber trotzdem gefällt mir Magdeburg auf seine Art und Weise wirklich sehr gut. Ich finde die Landschaft schön,

ich finde die Großzügigkeit der Anlagen hier schön. Ich finde es toll, dass sie hier einen alten Dom haben, der so richtig archaisch ist. Ich war ja in drei Städten – in Köln, in Ulm

Infos zu Prof. Kaiser

Eingebettete Systeme

Prof. Dr. rer. nat. Jörg Kaiser
kaiser@ivs.cs.uni-magdeburg.de
G29 - R323

Industriekontakte

- Bosch
- Vektor Informatik
- VW

Studium und später

- ab 1970 Informatik in Bonn
- seit 2004 an der FIN

Forschungsschwerpunkte

Eingebettete Betriebssysteme

- Adaptive, komponentenorientierte Betriebssysteme für breite differenzierte Hardwaresysteme
- Qualitätseigenschaften in sicherheitskritischen eingebetteten Betriebssystemen
- Dynamische Konfiguration und Rekonfiguration
- Einsatz in mobilen Robotikanwendungen und Sensornetzen

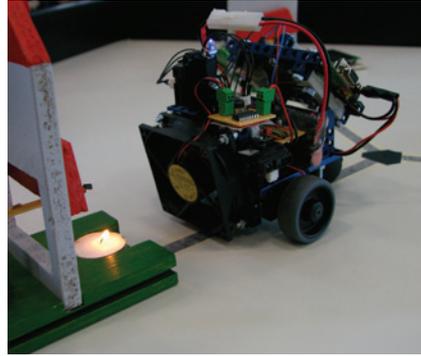
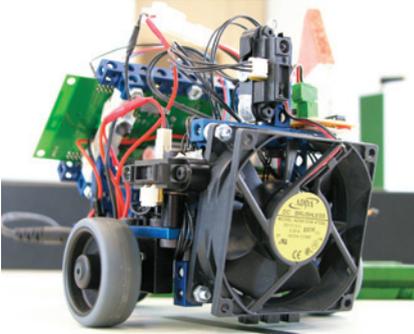
Middleware für verteilte ressourcenbeschränkte Systeme

- Ereignisbasierte verteilte Interaktionssysteme
- Inhaltsbasierte Routingkonzepte

- Integration mobiler, heterogener Hardwareplattformen
- Durchsetzung von Dienstgüteeigenschaften
- Selbstbeschreibende Komponenten, Diensterkennung und automatische Konfiguration

Verteilte Sensornetze

- Interaktion mobiler und stationärer intelligenter Sensoren
- Hardwareplattformen für Sensornetze
- Protokolle zur Energieeffizienz und garantierten Dienstgüte
- Datenfusion und -aggregation in Netzen intelligenter Sensoren



und in Magdeburg. In Köln gibt es den Dom und den Rhein, in Ulm das Münster und die Donau und Magdeburg hat den ältesten Dom von allen und die Elbe.

Was war Ihnen in Ihrem eigenen Studium wichtig?

Wenn ich sage der Spaß, dann hört sich das vielleicht abwertend an. Aber ich muss sagen, ich habe zu einer Zeit studiert, wo alles noch ein wenig lockerer war. Ich glaube, der Druck, der heute auf Studenten lastet, schnell fertig zu werden oder auch der Druck dadurch, dass man meint, vielleicht keinen Job zu finden, das war alles zu dieser Zeit nicht so. Was ist mir wichtig gewesen? Es hat mich interessiert. Ich war an Elektronik und an Physik interessiert. Ich fand Informatik das ideale Studium für mich. Es war von Anfang an alles interessant. Die Fragestellungen der Theorie, die mich als Student vielleicht weniger begeistern, finde ich extrem interessant. Wie die Frage: Was ist berechenbar? Wer kommt schon auf solche Fragestellungen? Oder die Komplexität einer Berechnung. Wie kann ich die Sprache definieren? Ich habe erst richtig verstanden, wozu man eine Grammatik benötigt, als ich formale Sprachen gemacht habe.

Was war Ihr aufregendstes Ereignis?

Meine zwei Kinder. Also wenn ich heute die Diskussion erlebe, ob Kinder oder nicht, finde ich das schon grotesk. Das ist das Tollste, was es gibt. Natürlich sind es auch tolle Ereignisse gewesen, als ich den ganzen Stress des Diploms hinter mir hatte, die Promotion und als ich berufen wurde. Aber das verblasst alles gegen die Geburt eines Kindes.

Welche Eigenschaft würden Sie bei Studenten gerne stärken?

Es ist natürlich vermessend, wenn man an anderen Leuten Eigenschaften stärken möchte, die man selber vielleicht gar nicht hat. Sicherlich Neugier. Auch die Fähigkeit, Stress auszuhalten und durchzustehen. Die meisten Studenten haben das wahrscheinlich. Wie gesagt, Informatik hat mir immer Spaß gemacht, aber trotzdem gab es Zeiten, wo ich das alles nicht mehr so toll fand. Dass man gerade solche Situationen entschieden durchsteht und dass man die Möglichkeit hat, auch Sachen, die man jetzt nicht so gerne mag, eben auch auf sich zu nehmen. Ich glaube, dass ist bei allem, was man so macht, wichtig. Es ist eine Sache, die gestärkt werden muss, nämlich dass man nicht die Flinte ins Korn wirft.

Kurzinterview mit Prof. Dumke



Was machen Sie wenn sie am Abend nach Hause gehen?

Ich habe einen relativ strengen Tagesrhythmus. Ich arbeite immer von 7 bis 16 Uhr, auch nicht viel länger, weil, was ich lesen und durcharbeiten muss, das mach ich alles zu Hause. Dann kümmere ich mich auch um meine eigene Weiterbildung und andere Verpflichtungen, das wird ja im Laufe des Lebens immer mehr an Gremien oder Kommissionen. Seit über 40 Jahren bin ich aktiver Tischtennispieler und mach das auch noch so gut ich es kann und dann hab ich noch einen Kleingarten, in dem ich zwar nicht sehr viel Zeit verbringe, aber da hat man einen Ausgleich in der Richtung. Mit meiner Frau, die sehr geschichtsinteressiert ist, steuere ich sehr zielgerichtete Urlaubsziele an, die auch die Kultur mit einschließen. Als nächstes wird es wahrscheinlich nach Peru oder Indien gehen.

Würden Sie sagen, es gab einen roten Faden in Ihrem Studium?

Ich habe das damals studiert, weil mich die Mathematik mit ihrer Theorie und ihren grundlegenden Sätzen interessiert hat. Ich wusste aber, dass ich später irgendwas anderes machen muss, mich in irgendwas anderes einarbeiten muss. Mathematik kann man ja sonst nicht direkt umsetzen, man muss es für ein Anwendungsgebiet zuschneiden/erschließen. Unter Mathematik wird im heutigen Alltagsleben zumeist nur Rechnen verstanden,

Softwaretechnik

Prof. Dr.-Ing. Reiner Dumke
dumke@ivs.cs.uni-magdeburg.de
G29 - R314

Industriekontakte

größere Firmen mit eigenen Softwareentwicklungsteams und Ressourcen für die Softwarequalität, wie zum Beispiel VW (Wolfsburg), Bosch (Stuttgart), Siemens (Regensburg), Lucent (Nürnberg)

Studium und später

- 1966 - 1970 Mathematik in Magdeburg
- seit 1970 an der FIN bzw. Vorläufern

aber das kann ja schon der Rechner *lacht*. In der Hinsicht habe ich mich natürlich dann auch in meinem Studium orientiert. Leider hatten wir damals nicht die schönen Möglichkeiten, die unsere Studenten heute haben, im Ausland studieren und das Industriepraktikum, was viele von Ihnen nutzen. Ich hatte die EDV-Richtung gewählt und dann begleitend den akademischen Werdegang eingeschlagen. Es war natürlich dann nicht so, dass man gleich berufen wird. Ich habe viele Jahre als Programmierer und Organisator gearbeitet. Das war zwar damit eine Verlangsamung des akademischen Werdegangs, aber ich profitiere noch heute ganz gut, weil ich dadurch ganz gut verstehe, was Softwaretechnik und -programmierung wirklich bedeuten. Das Problem ist beispielsweise, dass man in der Theorie zwar den Begriff der Programmkorrektheit kennt, das hat aber gar nichts mit einem korrekt laufenden Programm zu tun.

Welche persönliche Eigenschaft an Studenten würden Sie gern stärken?

Die Möglichkeit eigene Intentionen zu verfolgen ist schon ganz richtig, die können manche aber schon in die Irre führen, bzw. wenn man Freiheiten hat etwas irgendwann zu machen, dann kann es auch zu unschönen Verzögerungen kommen. Ich bemühe mich Studenten, die bei uns ihr Industriepraktikum betreuen lassen, so zu beraten, dass sie ihre Studienzeit auch einhalten. Manche sehe ich da ein wenig überfordert. Auf der anderen Seite muss ich aber auch sagen, dass ich selbst die Freiheit nicht hatte und ich auch nicht weiß, ob ich mein Studium in so einem erfolgreichen Zeitschema gepackt hätte. Das Mentorenprogramm, wo Studenten ab dem ersten Semester betreut werden, das ist eine alte Sache. Ich war selber auch Seminargruppenbetreuer und fand die Seminargruppen sehr wichtig. Wichtig war nicht unbedingt das Betreuen, sondern mehr, dass man einen Pol darstellte und die Seminargruppe zusammen studierte. Das Mentorenprogramm halte ich für eine sehr gute und wichtige Sache, die jeder für sich annehmen kann. Andererseits muss man ja sagen, wir freuen uns ja über jeden, der die Absicht hat, zu studieren, aber ein gewisser Teil ist da automatisch schon ein bisschen überfordert. Als wir hier damals angefangen hatten Informatik anzubieten, das war ja 1985 mit einer Gruppe, und 1986 hatten wir vier Gruppen, musste der Abi-Durchschnitt besser oder gleich 1,5 sein. Schlechter als mit 1,6 konnte man gar nicht Informatik studieren. Dann muss man auch sagen, damals war es auch so, diese Auswahl, wer einen Beruf hat oder nicht, wurde eben vorher getan. Das war also der kritische Punkt, danach war man sich der Arbeit sicher. Jetzt ist das anders. Jetzt kann

Forschungsschwerpunkte

Moderne Softwareentwicklungsmethoden

- Agentenorientierte Systementwicklung
- Qualität von service-orientierten Architekturen

Softwaremessung

- Entwurf und Validation von Softwaremetriken
- Statistische Prozesskontrolle
- Metriken für die objektorientierte und agentenorientierte Softwareentwicklung
- Softwaremessdatenbanken und Repositories
- Software-Messinfrastrukturen

Methodische Aspekte der Softwaretechnik

- Spezifikation und Entwicklung von Software für sicherheitskritische eingebettete Systeme
- SE-E-Learning auf der Basis des Software Engineering Body of Knowledge
- Softwareinfrastrukturen

sich natürlich jeder entsprechend qualifizieren und dann findet nachher natürlich der Wettbewerb statt. Das sind ganz andere Möglichkeiten. Das ist natürlich jetzt so eine Form, wo die Studenten geprägt und gefordert werden. Da ist es eine wichtige Aufgabe der Lehrenden zu helfen. Ich kann es mir beispielsweise nicht vorstellen, eine Sprechzeit in der Woche von zwei Stunden einzurichten. Ich bin Magdeburger und halte es auch für sehr wichtig, in der Stadt zu leben, wo man lehrt.



Das Institut für Wissens- und Sprachverarbeitung (IWS) beschäftigt sich mit Forschungsarbeiten zu Systemen und Anwendungen der Wissens- und Sprachverarbeitung. Dabei reicht das Spektrum von den theoretischen Grundlagen über Methoden und Techniken bei wissensbasierten und Neuro-Fuzzy-Systemen bis hin zur praktischen Realisierung in Programmsystemen. Es erfolgt eine intensive Zusammenarbeit mit anderen Instituten der Universität und Unternehmen der Region. Ferner kooperiert das Institut mit Forschungseinrichtungen und Institutionen in mehreren Ländern. Die Forschung wird in beträchtlichem Maße in Drittmittelprojekten realisiert. Die Schwerpunkte der Forschung werden durch die drei zurzeit existierenden

Arbeitsgruppen definiert. Das Institut ist ebenfalls an der Ausbildung aller Studiengänge beteiligt. Im Hauptstudium trägt das IWS die Vertiefungsrichtung „Wissensverarbeitung“ und ist an der Vertiefungsrichtung „Theoretische Informatik“ beteiligt.

Arbeitsgruppen

Neuro-Fuzzy-Systeme

...befasst sich mit Methoden der Künstlichen Intelligenz wie neuronale Netze oder Fuzzy Systeme.

Theoretische Informatik

...befasst sich mit Logik, Regeln und Grammatiken.

Wissensbasierte Systeme und Dokumentverarbeitung

...beschäftigt sich mit dem Verhältnis zwischen Dokumenten und Wissen und der Verarbeitung natürlicher Sprache.



Neuro-Fuzzy-Systeme

Kurzinterview mit Prof. Kruse



Haben Sie Hobbys?

Ich brauche als Ausgleich zu diesem stressigen Job den Sport. Ich versuche, täglich zu laufen. Und ich bin trotz des etwas fortgeschrittenen Alters noch immer Steller in der

Volleyballbezirksligamannschaft seit 25 Jahren. Ein sehr schönes Hobby. Ich bin mittlerweile der Älteste in der Liga. Ich laufe auch sehr gerne Abfahrt-Ski. Außerdem lese ich viel. Mit meinen Kinder verbringe ich ziemlich viel Zeit und dann bin ich noch im Lions-Club aktiv, das ist so ein Wohltätigkeitsverein.

Was war das aufregendste Erlebnis in Ihrem bisherigen Leben?

Ganz klar die Geburt meines ersten Kindes. Da war ich ja im Kreissaal dabei.

Was war Ihnen während Ihres eigenen Studiums wichtig?

Ich wollte nach meinen Neigungen studieren. Wichtig war für mich auch die Freizügigkeit, nicht unbedingt zu jeder Vorlesung zu gehen, die um 8 Uhr losging. Mathematikvorlesungen konnte ich mir auch mit einem Buch aneignen. Diese Freizügigkeit im Studium war eigentlich das Schöne. Dass man in andere Fachgebiete rein riechen konnte. Ich habe auch sehr breit gefächert studiert. Physik, Informatik, Mathematik und auch andere Vorlesungen habe ich mir angehört. Das Besondere im Studium ist eigentlich, dass man einen breiten Überblick über das Fach bekommt und sehr viele Leute kennenlernt.

Wie würden Sie intelligente Systeme einem Erstsemester erklären?

Das sind Systeme, die Fähigkeiten haben, denen ein Mensch auch eine gewisse „Intelligenz“ zubilligt. Der Begriff „intelligent“ ist allerdings im stetigen Wandel. Vor 250 Jahren hätte man einem Taschenrechner eine gewisse Intelligenz zugebilligt. Vor 30 Jahren hätte man einem System, das symbolisch integrieren kann, eine gewisse Intelligenz nicht abgesprochen. Heute ist das nichts Besonderes mehr. Derzeit findet man z.B. Textvervollständigungssysteme intelligent. Und in 30 Jahren wird man wieder sagen, dass solche Systeme nicht intelligent sind. Der Begriff Künstliche Intelligenz ist also immer im Wandel. Aber die grundlegende Idee in diesem Gebiet, dem Menschen Fähigkeiten

Infos zu Prof. Kruse

Neuro-Fuzzy Systeme

Prof. Dr. rer. nat. habil. Rudolf Kruse
kruse@iws.cs.uni-magdeburg.de
G29 - R008

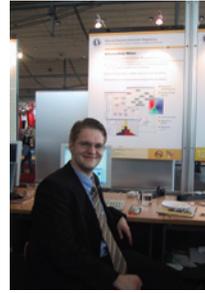
Industriekontakte

Wir haben praktisch vier Felder, in denen wir Kontakte haben:

- Automobilindustrie: BMW, Continental, Daimler, VW
- Telekommunikation: British Telecom
- Banken: Deutscher Sparkassen- und Giroverband, Dresdner Bank
- Software: Siemens, SAP

Studium und später

- Mathematik mit Nebenfach Informatik an der TU Braunschweig
- seit 1996 an der FIN



abzugucken, ist tragfähig. Da muss man sehen, wie weit man kommt, die Fähigkeiten des menschlichen Gehirns nachzubilden. Das zu schaffen ist immer noch der große Traum.

Wann ist ein Tag an der Uni für Sie erfolgreich?

Als Professor hat man ja praktisch drei Jobs. Einen in der Verwaltung, einen als Lehrer und einen in der Forschung. Als Lehrer holt man sich am leichtesten das Erfolgserlebnis. Man stellt sich vor die Studenten hin und wenn sie sagen, dass es eine angenehme Vorlesung war und es Spaß gemacht hat, dann ist es ein Erfolg. Das Erfolgserlebnis ist noch ein bisschen größer, wenn man sieht, dass die Studenten in Prüfungen gegläntzt oder eine gute Diplomarbeit abgegeben haben. Das ist

ein Erfolg. In der arbeitsaufwendigen Verwaltung ist es immer schwieriger, für ein persönliches Erfolgserlebnis zu sorgen. Und in der Forschung gibt's noch seltener Erfolgserlebnisse, weil man wochenlang an einem Aufsatz herumschreibt und dann irgendwann die Nachricht bekommt, dass er zu einer Tagung angenommen worden ist. Das ist dann so ein Erfolgserlebnis. Das Erfolgserlebnis eines eigenen Buches gibt es bei mir häufiger, weil es so ein bis zweimal im Jahr vorkommt. Und ein richtig großes Erfolgserlebnis gibt es dann, wenn man auf einer internationalen Tagung einen Hauptvortrag gehalten hat und 500 Leute applaudieren. Richtig zufrieden bin ich jedoch, wenn eine Methode, die ich oder meine Mitarbeiter sich ausgedacht haben, in der Industrie Anwendung findet.

Forschungsschwerpunkte

- Entscheidungsunterstützung in wissensbasierten Systemen
- Data Mining, Maschinelles Lernen, Wissensentdeckung
- Analyse von massiven multivariaten Zeitreihen
- Präzisionsackerbau
- Temporale explorative Datenanalyse von Assoziationsregeln

Welche persönliche Eigenschaften würden Sie bei den Studenten gerne stärken wollen?

Am Wichtigsten ist aus meiner Sicht die Selbstständigkeit. Dann auch Eigeninitiative, dass man sich auch selber Projekte sucht, sich eigenständig Vorlesungen sucht und dann auch versucht, seine Stärken herauszufinden. Neugierde ist ganz wichtig. Wenn man nicht neugierig ist, dann ist man als Forscher nicht geeignet. Und dann auch noch Stressresistenz und Durchhaltevermögen.

Theoretische Informatik

Kurzinterview mit Prof. Dassow



Wofür interessieren Sie sich privat?

Fahrrad fahren, das ist meine sportliche Betätigung. Blumen fotografieren, jeden dritten, vierten Tag mach ich da doch 'ne ganze Menge Bilder. Ja,

ansonsten habe ich natürlich noch meine Familie, meine Frau und meine zwei Kinder, die schon aus dem Haus sind, und meinen Enkel. Ich sammle auch gerne, unter anderem seit 2002 alles mögliche was es gibt an Euromünzen. Und ich sammle auch etwas Briefmarken.

Haben Sie jemals einer Frau diese Briefmarkensammlung gezeigt?

Nein. (lacht) Ganz sicher nicht, weil ich noch als Kind mit dem Sammeln aufgehört habe, und dann erst vor zehn Jahren wieder angefangen habe. Während der für die Frauen interessante Phase hatte ich also gar keine Briefmarkensammlung. Und unter uns: sowas ist für Frauen auch stinklangweilig.

Wie haben Sie Ihre eigene Studen-tenzeit erlebt?

Auch damals hat mich schon manches mathematische Problem mehr interessiert. Ich habe es gern gemacht. Habe das Fach mit einer gewissen Intensität, aber auch Faulheit betrieben. Habe mich früh für Algebra entschieden, habe also die Übungsaufgaben zur Analysis nicht ernsthaft behandelt. Dafür alle zur Algebra selber gelöst. Und dann haben wir die Lösungen verglichen und vom Wissen

Infos zu Prof. Dassow

Theoretische Informatik

Prof. Dr. rer. nat. habil. Jürgen Dassow
dassow@iws.cs.uni-magdeburg.de
G29 - R006

Industriekontakte

Keine. („Die Industrie ist an solchen theoretischen Dingen nur bedingt interessiert“)

Studium und später

- 1966-1970 Mathematik in Rostock
- an der FIN seit 1991

der anderen profitiert. Das ist das, was mich heute immer wundert. Wir haben tatsächlich Vorlesungen nachgearbeitet. Ich habe in den Ferien die ganzen Skripte noch mal abgeschrieben, um zu verstehen, was dort eigentlich wirklich gemacht wurde. Ich habe sogar mal ein ganzes Vorlesungsskript mit der Schreibmaschine erstellt und veröffentlicht.

Wie war das damals als Sie studiert haben? Das war ja die Zeit der 68er Generation, zumindest im Westen.

Die 68er haben mich nicht sonderlich tangiert. Ich war mehr damit beschäftigt, dass meine Tochter da war. Die ist 68 geboren, und das hat mich damals mehr bewegt als die politischen Ereignisse in der Bundesrepublik. Ich bin also auch absolut kein 68er.

Was war in Ihrem Leben bislang wichtig oder sogar prägend?

Hm. Das frag ich mich manchmal auch. Wichtig waren für mich immer zwei Dinge: Die Familie und eine relative Zielstrebigkeit in

Forschungsschwerpunkte

- Grammatiken mit gesteuerten Ableitungen und Systeme von Grammatiken
- Genomevolution und Operationen auf formalen Sprachen
- Grammatikalische Erzeugung und Beschreibung von Bildern
- Syntaktische Komplexität von Spracherzeugungssystemen

der Karriere. Ich war ja kein Parteimitglied. Da musste ich meine akademischen Grade schnell erlangen, um für eine Professur in Frage zu kommen.

Wann war Ihr Uni-Tag erfolgreich?

Als Professor bin ich eine dreigeteilte Person. Zum einen bin ich Forscher. Ein Tag ist dann gut, wenn ich eine halbwegs vernünftige Idee hatte, nach dem Motto: „Das wäre etwas, das man machen könnte“. Als Lehrender freue ich mich, wenn ich das Gefühl habe, eine brauchbare Vorlesung abgeliefert zu haben. Wenn ich fühle, heute haben die Studenten etwas mehr verstanden als gestern. Was die Verwaltungsdinge angeht: Mir ist wichtig, für Ausgleich zu sorgen. Wenn unterschiedliche Meinungen herrschen, Sorge ich für einen Konsens. Denn Konsens ist wichtig für das gute Klima, das wir hier an der Fakultät haben.

Welche persönliche Eigenschaft würden Sie gern bei Studenten stärken?

Obwohl es schwer ist: Ich wünsche mir, dass die Studenten sich mehr selbstständig mit dem Stoff beschäftigen, sich mehr mit dem Studium an sich auseinandersetzen.

Wissensbasierte Systeme und Dokumentverarbeitung

Kurzinterview mit Prof. Rösner



Haben Sie private Interessen?

Ja, ich habe eine Familie mit drei Kindern. Das ist ein Teil meiner Interessen. Dann bin ich im Chor, mache ein bisschen Musik für den Haus-

gebrauch, mache ein bisschen Sport – insbesondere Alpinkifahren, Bergwandern, Joggen – und ein bisschen sonstige Fitness.

Was machen Sie, nachdem Sie Feierabend haben?

Im Sommer mach ich abends ab und zu was im Garten. Im Winter ist es mehr Musik und auch lesen. Gelegentlich schaff ich es auch mal, ein Nicht-Fachbuch zu lesen.

Forschungsschwerpunkte

- Auszeichnungssprachen (SGML, XML) und XML-basierte Systeme
- Techniken der Wissensrepräsentation
- Verfahren zur automatisierten Generierung und Analyse von Dokumenten
- Multilinguale Dokumente & Systeme
- Multimediale Dokumente
- Anwendungen von Dokumentverarbeitung (zur Verwaltungsunterstützung, in technischen Systemen, in der Medizin, in Lehr- und Lernsystemen)
- Autorensysteme und Autorenunterstützung

Was war Ihnen im Studium wichtig?

Ich habe mich, weil ich das von der Schule auch so kannte, immer neben dem rein Fachlichen auch in irgendeiner Form engagiert. Ich war in der Fachschaft. Zeitweilig war ich auch mal im Fakultätsrat. Und im Studium selber war es mir wichtig, dass ich die Dinge mache, die mir auch Spaß machen. Also, dass mich der Stoff in irgendeiner Form anspricht. Das geht zumindest im Wahlbereich eigentlich immer, dass man sich da Themen aussuchen kann, die einem selber mehr liegen als andere und den Pflichtbereich macht man halt so gut es einem möglich ist.

Wussten Sie zu Beginn Ihres Studiums, was sie später machen werden?

Eigentlich nicht. Ich erinnere mich noch, dass ich einige Überlegungen in die Studienwahl investiert habe und die Mathematik sagte mir dann am meisten zu. Ich habe aber schon während des Studiums auch mit anderen Themen begonnen. Ich hatte immer schon eine starke Beziehung zur Sprache. In meinem Arbeitsgebiet ist eine gewisse Kenntnis der Linguistik unerlässlich. Das hab ich sozusagen parallel immer ein bisschen verfolgt und ausgebaut. Aber dass ich dann in diese Richtung gegangen bin, hat sich teilweise ergeben. Das hab ich nicht geplant oder so. Es gab an verschiedenen Stellen immer die Möglichkeit, eventuell auch in die Industrie zu gehen. Und letztendlich bin ich schon damit zufrieden, wie es sich dann entwickelt hat.

Was war Ihr aufregendstes Erlebnis?

Ich habe mir am Ende meines Studiums damals, sozusagen als Belohnung zum Diplom, eine Reise nach China geschenkt. Ich war dann mit einer Delegation von 25 deutschen Studenten im Jahre 1978 in China und zu

Infos zu Prof. Rösner**Wissensbasierte Systeme und Dokumentenverarbeitung**

Prof. Dr. rer. nat. habil. Dietmar Rösner
 roesner@iws.cs.uni-magdeburg.de
 G29 - R007

Industriekontakte

u.a. Daimler Chrysler, Robert Bosch, IBM und kleinere Firmen

Studium und später

- 70er Jahre: an der Uni Stuttgart Mathematik und Physik, nach dem Vordiplom Informatik als Nebenfach
- seit 1995 an der FIN

dieser Zeit waren ganz andere Umstände als heute. Das Ganze ist sogar noch zusätzlich aufregend geworden, weil wir die Anfahrt nach China per Zug, also sprich über die transsibirische Eisenbahn, von Moskau über Nowosibirsk und Ulan Bator bis Peking gemacht haben. Wir waren acht Tage in der Transsib unterwegs, dann noch zwei Wochen in China und dann über Hongkong zurück. Das war schon ein interessantes Ereignis. Aufregend war natürlich auch jeweils die Geburt meiner Kinder, das ist klar, und danach ist es erst richtig spannend geworden.

Gibt es eine Eigenschaft bei Studenten, die Sie gerne stärken würden?

Ja, da ist zum einen die Neugier. Dann Engagement und die Bereitschaft, das Studium ernst zu nehmen, es auch in dem Sinne ernst zu nehmen, dass man hinterfragt, was einem vorgesetzt wird und dass man als Student erwartet, gefordert und gefördert zu werden.



Im Folgenden stellen einige unserer Professoren ihren Hauptforschungsschwerpunkt vor. Dies ist natürlich nur ein kleiner Ausschnitt aus dem gesamten Spektrum der Fakultät. Mehr findest du in den Schaukästen und auf den Internetseiten der jeweiligen Arbeitsgruppen.

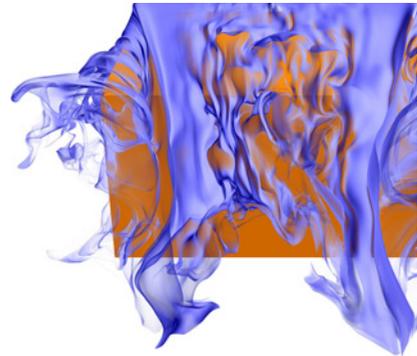
Visual Computing

Prof. Holger Theisel

Die Arbeitsgruppe arbeitet in Forschung und Lehre auf verschiedenen Gebieten von Visualisierung und Modellierung. In der Visualisierung liegt der Fokus auf Strömungsdaten, gleichzeitig erfolgen auch Arbeiten zur Volumen-, Tensor-, und Informationsvisualisierung sowie im Bereich der Visual Analytics. In der Modellierung werden effiziente Verfahren zur Deformation von Dreiecksnetzen sowie Methoden zur Modellierung mit Freiformflächen untersucht. Außerdem arbeitet die Gruppe an Themen der Musikinformatik.

Die Strömungsvisualisierung hat sich zu einem der wichtigsten Teilgebiete der wissenschaftlichen Visualisierung entwickelt. Hierbei geht es darum, komplexe Strukturen in simulierten oder gemessenen Strömungen visuell zu analysieren. Speziell werden in der Gruppe Techniken zur visuellen Topologieanalyse von Strömungsfeldern entwickelt.

Topologische Strukturen sind mathematisch seit langem bekannt und erforscht. Durch die Entstehung immer größerer und komplexerer Datenmengen bekommen topologische Methoden eine neue Bedeutung als



Visualisierungstechnik, da sie es ermöglichen, auch sehr komplizierte Strömungsdaten durch eine begrenzte Zahl von charakteristischen Merkmalen darzustellen. Insbesondere werden dabei in der Arbeitsgruppe topologische Methoden für 3D- und 2D-zeitabhängige Strömungsdaten entwickelt.

Ein weiterer Schwerpunkt sind sogenannte Shape-Deformationen. Sie finden Anwendung in verschiedenen Gebieten der Computergraphik und Animation. Eine Reihe von Methoden sind hierfür in den letzten Jahren entwickelt worden, um ein Originalshape in ein neues zu überführen und dabei gewisse Randbedingungen zu erhalten.

In der Gruppe werden Algorithmen entwickelt, um solche Deformationen mit Hilfe spezieller Vektorfelder zu definieren, indem die Deformation auf eine numerische Pfadlinienintegration der Punkte des Shapes zurückgeführt wird. Auf diese Art lassen sich wichtige Eigenschaften einer Deformation (z.B. Volumenerhaltung oder das Verhindern von Selbstüberschneidungen) auf einfache Art garantieren.



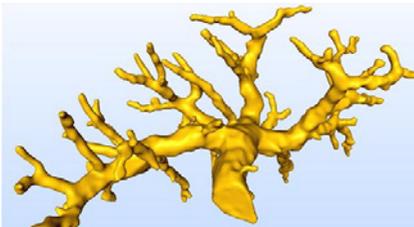
Visualisierung von Gefäßbäumen

Prof. Bernhard Preim

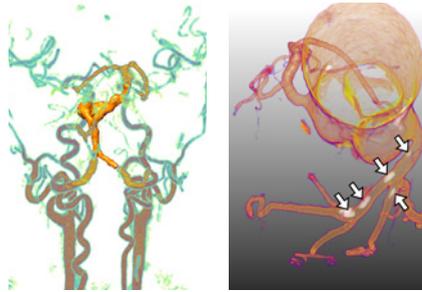
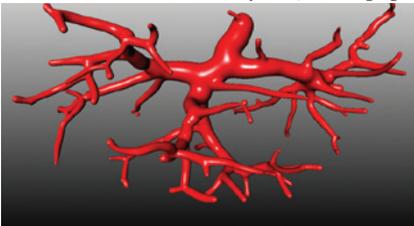
Die Darstellung von Gefäßbäumen auf Basis radiologischer Datensätze ist von hoher Bedeutung und sehr anspruchsvoll. Die Bedeutung rührt daher, dass bei praktisch jeder Operationsplanung die Lage und Topologie von Blutgefäßen beurteilt werden muss, um das mit dem Eingriff verbundene Risiko abzuschätzen. Für diagnostische Zwecke bei Verdacht auf eine Gefäßerkrankung ist es zudem wichtig, auch das Innere der Gefäße darzustellen, so dass z.B. Gefäßwandveränderungen oder zuvor implantierte Stents sichtbar werden. Je nach Anwendung sind mehrere der folgenden Anforderungen wichtig:

- akkurate Darstellung der Gefäße mit garantierter Genauigkeit
- glatte, leicht interpretierbare Darstellung, die die Topologie betont

1) Lebergefäßbaum, aus CT-Daten extrahiert. Die Darstellung ist geglättet, indem die Gefäße als kreisrund angenommen werden.



2) Der gleiche Gefäßbaum, allerdings ohne Annahmen über die Gefäße und deshalb präziser, aber weniger glatt



Die CT-Bilddaten werden in Farbe und Transparenz umgesetzt, krankhafte Veränderungen im Gehirn (3, links) und Herz (4, rechts) werden automatisch erkannt und hervorgehoben

- effiziente Darstellung
- separate Darstellung von Gefäßwänden und Gefäßwandveränderungen

Diesen unterschiedlichen Anforderungsprofilen entsprechend wurden in der AG Visualisierung verschiedene innovative Verfahren entwickelt, gründlich für spezielle diagnostische und therapeutische Fragestellungen erprobt und weiterentwickelt. Beispielhaft seien genannt:

- eine auf Dreiecksnetzen basierende Gefäßvisualisierung, die sehr glatt ist und bei der Operationsplanung zum Einsatz kommt (1),
- eine etwas weniger glatte, aber dafür genauere Visualisierung wiederum auf Basis von Dreiecksnetzen (2),
- eine sehr akkurate direkte Volumenvisualisierung von Blutgefäßen im Gehirn (zerebrale Gefäße), mit der Gefäßerkrankungen diagnostiziert werden (3) und
- eine weitere Volumenvisualisierungsmethode, die speziell auf die Eigenschaften der Herzkranzgefäße in CT-Daten zugeschnitten ist und deren mögliche Erkrankungen, vor allem Plaqueablagerungen, automatisch hervorhebt (4).

Geometrisches Rechnen

Prof. Stefan Schirra

Forschungsseitig liegt der Schwerpunkt der Arbeitsgruppe „Algorithmische Geometrie“ schon seit langem auf Fragestellungen im Umfeld des Exakten Geometrischen Rechnens.

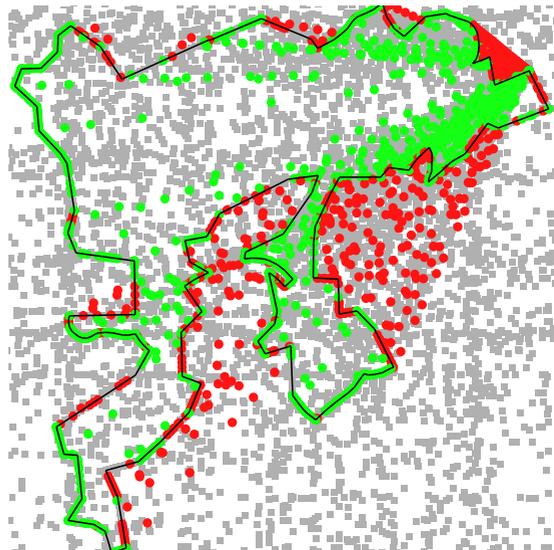
Geometrische Algorithmen werden typischerweise unter der Annahme entworfen und als korrekt bewiesen, dass eine exakte reelle Arithmetik zur Verfügung steht. Wird bei der Implementierung eines so entworfenen geometrischen Algorithmus dann Gleitkommaarithmetik einfach so als „reelle Arithmetik“ verwendet, entstehen mehr oder weniger häufig rundungsfehlerbedingte Probleme.

Die resultierende Software produziert Ergebnisse, die für gegebene Eingaben nicht korrekt sind, berechnet inhärent fehlerhafte Ergebnisse, gerät in eine Endlosschleife oder stürzt auf Grund von rundungsfehlerbedingten inkonsistenten Verzweigungen im Programmablauf ab.

Das Tunen irgendwelcher Epsilonwerte für Gleichheitstests kann für manche konkrete Eingaben helfen, liefert aber keine nachhaltige Lösung. Da geometrisches Rechnen eine diskrete, kombinatorische Komponente beinhaltet, helfen auch die Lösungsansätze aus der numerischen Mathematik nur bedingt. Als tragfähiger Ansatz hat sich in den letzten Jahren

erwiesen, korrekte Verzweigungen im Programmablauf durch hinreichend genaues Rechnen sicherzustellen. Dieser Ansatz, der als Exaktes Geometrisches Rechnen bekannt ist, garantiert die Korrektheit der kombinatorischen Komponente, während numerische Werte weiterhin ungenau sein können, solange sie nicht zu fehlerhaften Verzweigungen im Programmablauf führen.

In der beigefügten Grafik sind inkorrekte Ausgaben eines Punkt-in-Polygon Tests visualisiert. Testen, ob ein Punkt innerhalb eines gegebenen Polygons liegt, ist eine geometrische Grundoperationen aus der Computergrafik und aus Geografischen Informationssystemen. Während die benutzte Software für die meisten Punkte korrekte Antworten liefert, gibt es für Punkte sehr nahe an und auf den Kanten und Diagonalen des Polygons oft Fehler. Im Bild sind falsch klassifizierte Punkte rot bzw. grün dargestellt, korrekt klassifizierte grau.



Grand Management Information Design

Prof. Hans-Knud Arndt

Ziel des Forschungsansatzes ist es, die erfolgreichen Ansätze, die das Bauhaus und die von Max Bill ins Leben gerufene Hochschule für Gestaltung Ulm für die Produktgestaltung geleistet haben, auf die Wirtschaftsinformatik zu übertragen, um nachhaltige Informations- und Kommunikationssysteme zu schaffen.

Durch das Bauhaus wurden Produkte geschaffen, bei denen materielle und technische Systeme des alltäglichen Lebens hochklassig, innovativ und qualitativ hochwertig und demzufolge nachhaltig waren. Dieses Konzept der Entwicklung wurde unter der Bezeichnung „Grand Design“ durch den Unternehmer Erwin Braun und den Designer Hans Gugelot von der HfG Ulm eingeführt. Ziel des Forschungsschwerpunkts „Grand Management Information Design“ ist es, die Grundlagen und Prinzipien herauszuarbeiten, die im Sinne von Bauhaus und HfG Ulm („Weniger ist mehr“) zu einer Konzeption von innovativen und nachhaltigen Informations- und Kommunikationssystemen für Organisationen jeglicher Art (z.B. Betriebe, Unternehmen, Behörden, Krankenhäuser oder Hochschulen) führen. Bei denen also die Entwicklung immaterieller Systeme auf das Wesentlichste in technologischer, gestalterischer und funktionaler Hinsicht konzentriert werden und damit ein wichtiger Schritt zu besseren und nachhaltigen Informations- und Kommunikationssystemen getan wird.



Einer der Leitgedanken dieses Forschungsansatzes ist es, in Forschung und Lehre Voraussetzungen so zu schaffen, dass Informations- und Kommunikationssysteme zu dem werden, was unter anderem der Ulmer Hocker von Max Bill aus dem Jahr 1954 repräsentiert (siehe Bild), nämlich ein zeitloses und nachhaltiges Produkt, welches flexibel einsetzbar ist. So wurde und wird der Ulmer Hocker bis heute nicht nur als Sitz, sondern auch als Beistelltisch, Regal und Tablett genutzt.

Der Industriedesigner Dieter Rams, der zahlreiche Produkte für die Firma Braun, darunter das T3 Taschenradio, erschaffen hatte, vertrat den Standpunkt, dass Design die Funktionalität erhöhen muss und dass dies nur in der Form industriellen Gestaltens verstanden werden sollte. Nach den vom ihm geprägten zehn Thesen zur Produktgestaltung ist gutes Design...

- innovativ,
- ästhetisch,
- unaufdringlich,
- ehrlich,
- langlebig,
- konsequent bis ins letzte Detail,
- umweltfreundlich,
- so wenig Design wie möglich und es
- macht ein Produkt brauchbar,
- macht ein Produkt verständlich.

Das Design des T3 (1958) war Inspiration für Apples iPod



Wireless Mesh Networks

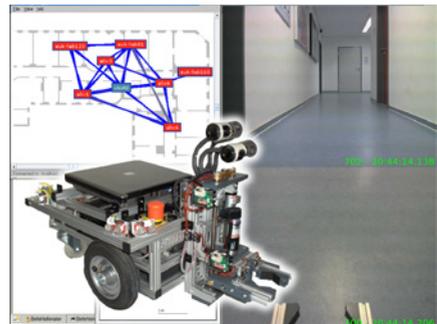
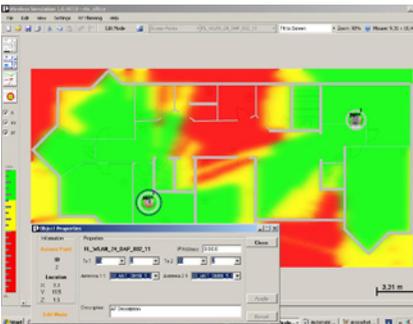
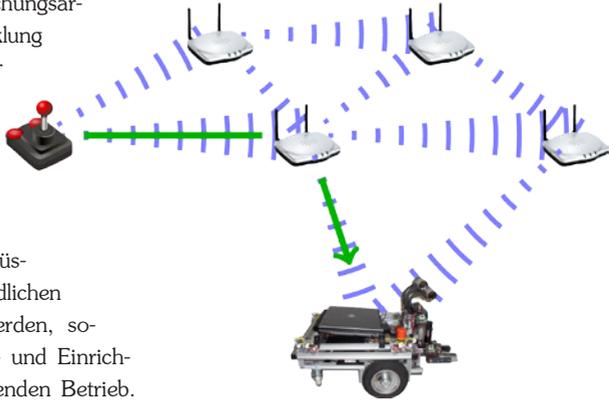
Prof. Edgar Nett

Wireless Mesh Networks (WMNs) sind eine günstige und flexible Option für Wireless-LANs im Infrastrukturmodus. Sie benötigen kein drahtgebundenes Backbone-Netz und umgehen das Roaming-Problem durch die Verwendung mehrerer Verbindungen. Jedoch bieten sie keine Ende-zu-Ende-Garantien für die Kommunikation sondern lediglich sogenannte „Best Effort“-Lösungen. Für den industriellen Einsatz in Kontroll- und Steuerungsanwendungen ist dies jedoch eine notwendige Voraussetzung.

Ein Hauptziel unserer Forschungsarbeiten ist daher die Entwicklung einer drahtlosen Infrastruktur für zuverlässige Echtzeitanwendungen, basierend auf WMNs, mit entsprechenden Dienstgütegarantien bezüglich Durchsatz, Latenz und Paketverlustraten. Hierzu müssen Probleme auf unterschiedlichen Netzwerkschichten gelöst werden, sowohl während der Planungs- und Einrichtungsphase als auch im laufenden Betrieb.

Wir forschen an einem integrierten Ansatz beginnend mit redundanter Abdeckungsplanung für die Bitübertragungsschicht, dann Ressourcenreservierung in der Sicherungsschicht und schichtenübergreifendem Monitoring um Ende-zu-Ende-Garantien gemäß Spezifikation zu überwachen und durchzusetzen.

Die Integration all dieser Bestandteile erhöht die Verlässlichkeit und Wartbarkeit des gesamten Netzwerks. Es erlaubt somit die zuverlässige Echtzeitkommunikation insbesondere auch zwischen mobilen Endsystemen wie mobilen Robotern und anderen automatisch gesteuerten Fahrzeugen.



Computational Intelligence

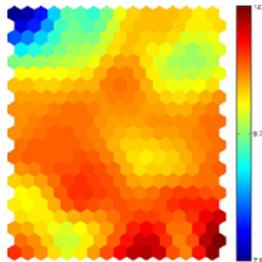
Prof. Rudolf Kruse

Ein Teilgebiet der Intelligenten Datenanalyse ist die Wissensentdeckung in Datenbanken (auch „Data Mining“ genannt). Data Mining ist ein mittlerweile angewandtes Forschungsgebiet, das sich als Antwort auf die Flut an Daten versteht, der wir heute gegenüberstehen. Es widmet sich der Herausforderung, Verfahren zu entwickeln, die Menschen helfen können, nützliche Muster in ihren Daten zu finden.

Unsere Arbeitsgruppe Neuro-Fuzzy-Systeme befasst sich mit diesen Verfahren, wobei derzeit insbesondere neue Methoden zur „Intelligenten Datenanalyse“ erforscht werden. Wir nutzen häufig Techniken aus den Bereichen der Neuronalen Netze, der Fuzzy-Systeme, der Evolutionären Algorithmen, der Bayesschen Netze und des approximativen Schließens. Diese Methoden sind besonders geeignet, in Anwendungen einfach zu handhabende, robuste und günstige Problemlösungen zu finden.

So profitieren beispielsweise Mediziner, Bank- oder Versicherungsangestellte von solchen gelernten Modellen, wenn Sie anhand gegebener Fakten Entscheidungen über Krankheiten, Kreditwürdigkeiten bzw. Versicherungsbeträge treffen müssen. Unsere Arbeitsgruppe analysiert solche realen Prozesse und die daraus resultierende Daten, um Lösungen zu entwickeln, welche die Entscheidungen in wissensbasierten Systemen erleichtern können. Konkrete Anwendung

finden unsere Arbeiten unter anderem momentan im Präzisionsackerbau. Hierbei wird versucht ortsdifferenziert und zielgerichtet die Bewirtschaftung landwirtschaftlicher Nutzflächen zu optimieren. Die von uns entwickelten Modelle berücksichtigen Unterschiede des Bodens und der Ertragsfähigkeit innerhalb eines Feldes. Sie sind in der Lage, die Menge an Saat und Düngemittel für kleine Teile eines Feldes zeitlich so vorherzusagen, dass Kosten gesenkt, die Umwelt geschont und der Ertrag gesteigert werden kann.



Des Weiteren befassen wir uns mit neuen Techniken der explorativen Datenanalyse, wo es darum geht, komplexe Ergebnisse von statistischen Verfahren anhand intuitiver Visualisierungen verständlich zu machen.

Diese sind zum Beispiel von Nöten, wenn man ein gelerntes Regelsystem mit extrem vielen Regeln verstehen will. Oftmals verändert sich ein wissensbasiertes System über die Zeit, so dass es dem Nutzer zusätzlich erschwert wird, relevante Muster in seinen Daten zu identifizieren. Wir entwickeln Methoden, um mit Hilfe einiger vager Konzepte des Nutzers, die Regelmenge auf informative Regeln zu beschränken und deren Verläufe über die Zeit intelligent darzustellen. In der Lehre bieten wir regelmäßig aufeinander abgestimmte Vorlesungen, Übungen, Seminare und Praktika zu unserem Arbeitsgebiet an. Für diese Veranstaltungen nutzen wir zumeist eigene Lehrbücher und selbst entwickelte Softwaretools. Wir sind zudem sehr aktiv im Technologietransfer, was sich in Messebeteiligungen und vielen erfolgreichen Industrieprojekten ausdrückt.

Companion-Systeme

Prof. Dr. Rösner

Der Sonderforschungsbereich Transregio befasst sich mit der systematischen und interdisziplinären Erforschung kognitiver Fähigkeiten und deren Realisierung in technischen Systemen. Mit der Realisierung dieser Companion-Eigenschaften in kognitiven technischen Systemen soll bewirkt werden, dass ihre Nutzer diese als verlässliche, vertrauenswürdige und empathische Assistenten wahrnehmen und akzeptieren. Ziel ist die Entwicklung einer wissenschaftlichen Theorie der Companion-Fähigkeit kognitiver technischer Systeme und deren Umsetzung in eine Technologie, die menschlichen Usern neue Dimensionen im Umgang mit technischen Systemen ermöglicht.

Forschungsschwerpunkt ist die Frage nach der Verbesserung der Kommunikation zwischen Usern und Companion-Systemen. Unter Companion-Systemen sind kognitive technische Systeme zu verstehen, die ihre Funktionalität konsequent und vollständig auf den individuellen User ausrichten. Dies geschieht, indem sie sich an den Fähigkeiten, Vorlieben, Anforderungen und aktuellen Bedürfnissen der User orientieren, sich auf seine Situation und emotionale Befindlichkeit einstellen sowie stets verfügbar, kooperativ und vertrauenswürdig sind. Sie sollen ihrem jeweiligen User als kompetente, partnerschaftliche Dienstleister gegenüber treten. Um diese Vision verwirklichen zu können, ist



geplant, die Grundlagen zur Realisierung von Individualität, Anpassungsfähigkeit, Verfügbarkeit, Kooperativität und Vertrauenswürdigkeit in kognitiven technischen Systemen interdisziplinär zu erforschen. Ziel ist die Entwicklung einer Technologie, die die systematische Konstruktion von Companion-Systemen ermöglicht.

Im Fokus der zahlreichen, im SFB/Transregio kooperierenden Teilprojekte stehen die Realisierung von Companion-Eigenschaften mittels kognitiver Systemprozesse sowie die Untersuchung dieser Companion-Eigenschaften an psychologischen Verhaltensmodellen und anhand von Hirnmechanismen. Eines dieser Teilprojekte soll im Folgenden kurz dargestellt werden.

Teilprojekt A3 „Früherkennung und Verhinderung von negativen Dialogverläufen“ (Leiter: Prof. Frommer, Uniklinikum Magdeburg, Abt. für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie; Prof. Rösner, Institut für Wissens- und Sprachverarbeitung Universität Magdeburg) untersucht unter welchen Dialogbedingungen positive und negative Useremotionen und Stimmungen entstehen sowie in welchen sprachlichen Inhalten diese Emotionen bei den Usern semantisch ihren Ausdruck finden. Weiter soll ein 'Frühwarnsystem' entwickelt und evaluiert werden, das es erlaubt, das Userverhalten vorauszusagen und zu beeinflussen, insbesondere um einem Nachlassen der Kooperationsbereitschaft bis hin zum Kommunikationsabbruch rechtzeitig entgegenzusteuern.

User Interfaces der Zukunft

Prof. Raimund Dachzelt

Die AG User Interface & Software Engineering entwickelt neuartige Visualisierungs- und Interaktionstechniken für künftige Benutzungsschnittstellen in Mixed-Display- bzw. Mixed-Device-Umgebungen. Dazu zählen sehr große Displays (wie der Elbedom im Fraunhofer IFF, mit dem wir kooperieren), Tabletops (die ein Schwerpunkt unserer Forschung sind) und mobile Endgeräte der neuesten Generation. Wir untersuchen dabei natürlichere Formen der Interaktion, z.B. über Multitouchbedienung, stiftbasierte Interaktion, Blicksteuerung und Gestensteuerung.

So werden z.B. Handys mit Beschleunigungssensoren und Touch-Interaktion verwendet, um mit entfernten Displays über intuitive Wurf- und Neigegesten zu interagieren. Magische Linsen, also kleine greifbare Displays, erlauben die Exploration virtueller Informationsräume



Illustration der Wurfgeste für die Interaktion von Handys mit entfernten Displays

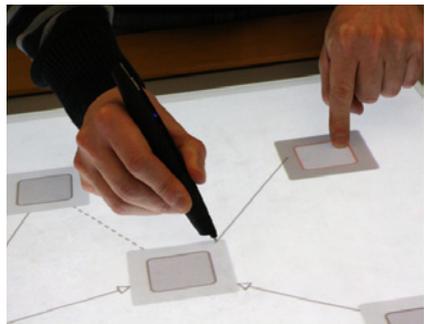
über einem interaktiven Tisch. Multitouch-Tabletops gestatten ein intuitiveres und leichteres Erstellen und Verstehen von komplexen Diagrammen wie sie z.B. in der Softwareentwicklung vorkommen.

Die Realisierung neuartiger Interface-Techniken erfordert auch neue softwaretechnologische Lösungen – ebenfalls einer der Forschungsschwerpunkte. Die Anbindung sämtlicher Interaktionsmodalitäten erfolgt z.B. über ein selbst entwickeltes Cross-Device-Framework. Für unsere Forschung steht uns ein modernes User Interface Labor zur Verfügung, das unter anderem mehrere verschiedenartige Tabletops enthält, digitale Papier-/Stift-Technik, Projektions- und Sensortechnik und zahlreiche mobile Endgeräte. Die für viele Anwendungsbereiche entwickelten Lösungen (3D-Interaktion in virtuellen Welten, Software- und Diagrammvirtualisierung, Medienverwaltung...) werden schließlich auch mit Hilfe verschiedener Evaluationstechniken bewertet.

Magische Linse zur Exploration von Gigapixel-Bildern auf Tabletops



Diagrammeditor auf einem Multitouch-Tabletop





Die eduComponents sind eine Sammlung von Softwarekomponenten, die das allgemeine Content Management System (CMS) Plone um E-Learning Funktionalität erweitern. Entwickelt wurden sie durch die Arbeitsgruppe „Wissensbasierte Systeme und Dokumentverarbeitung“ (WDOK) mit dem Anspruch, eine aktive Haltung der Lernenden zu fordern und zu fördern. Seit zwei Jahren nun werden die verschiedenen Module auch in der Einführungsvorlesung für Informatiker mit etwa 300 Studenten eingesetzt (in den Lehrveranstaltungen der AG WDOK schon seit 2003).

Das System, das aus mehreren Komponenten besteht, soll den Lehrablauf sowohl für die Dozenten als auch für die Studierenden erleichtern. Für die Lehrenden bedeutet dies, dass sie durch eine zentrale Verwaltung von Teilnehmern und eingereichten Materialien von administrativen Aufgaben entlastet werden. In der Übungvorbereitung können sie sich alle eingereichten Aufgaben als elektronisches Dokument ansehen. Der Stand einer spezifischen Übungsgruppe wird erkennbar und der Dozent kann gegebenenfalls die Übung anpassen, um auf besondere Probleme einzugehen. Außerdem ist es möglich, unkompliziert Multiple-Choice-Tests zu erstellen und auszuwerten, so dass der Dozent den Wissensstand der Studenten auch zwischen großen Prüfungen leicht testen kann.

Für die Studierenden ist der Hauptberührungspunkt mit den eduComponents die Online-Einreichung ihrer wöchentlichen



Programmieraufgaben. Die Aufgaben sind dabei so entworfen, dass sie vom System automatisch gecheckt werden können. Dies bedeutet, dass der Student bereits beim Abgeben der Aufgabe ein sofortiges Feedback erhält und seine Lösung eventuell anpassen kann. Dadurch, dass

der Dozent alle eingereichten Lösungen ansehen kann, fühlen sich die Studenten motiviert, die Aufgaben gewissenhafter zu lösen und Antworten oder Anmerkungen tatsächlich schriftlich auszuformulieren.

Insgesamt bewerten sowohl Studenten als auch Lehrende das System als Fortschritt gegenüber dem vorherigen System, bei dem Aufgaben durch Studenten freiwillig votiert wurden und sich ein gewisses Potential zum Durchschummeln ergab (die Rache erfolgte in der nächsten Prüfung...). Natürlich wird das System entsprechend der Rückmeldungen aus der Praxis angepasst, um den Lehrbetrieb weiter zu verbessern und Schwächen zu beseitigen.



CERM - Center for Educational Robotics

Das CERM ist eine Kooperation der Universität Magdeburg (Lehrstuhl Echtzeitsysteme und Kommunikation - Prof. Nett) mit dem Fraunhofer Institut für Intelligente Analyse- und Informationssysteme (IAIS) Sankt Augustin. Die Kooperation bündelt die Kompetenzen und Projekte der beiden Partner zum Thema „Educational Robotics“. Haupttätigkeitsfeld ist die Entwicklung und Umsetzung innovativer Bildungsangebote und Aktionsprogramme unter dem Motto „Lernen mit Robotern“.

Roboter besitzen offenbar eine besondere Attraktivität, um an Themen aus Informatik und Mechatronik heranzuführen. Roboter als Lernmittel machen Programmierung begreifbar, erfordern interdisziplinäres Arbeiten und fördern die Sozialkompetenz. Das wird seit zehn Jahren am Lehrstuhl EuK im Softwarepraktikum/IT-Projekt erfolgreich praktiziert.

Forschungsziel der Kooperation ist die Entwicklung und Erprobung von Konzepten und Didaktikmaterialien für das innovative

Lehrmittel mobile autonome Roboter. Ein Schwerpunkt liegt in der Identifikation spezifischer Inhalte für verschiedene Zielgruppen. (z.B. BMBF-Projekt: Roberta - Mädchen erobern Roboter) Die Evaluation und Qualitätssicherung der Lehrkonzepte erfolgt in enger Kooperation und Vernetzung mit Multiplikatoren und Partnern in der Praxis.

Am CERM gibt es stets interessante Themen für Softwareprojekte und Bachelorarbeiten. Auch Betriebspraktika am Fraunhofer IAIS sind möglich. Die Mitarbeit in einem Volunteers-Team bei den vom CERM organisierten Roboterwettbewerben bietet Spaß, Kontakte und eine Erhöhung der eigenen Sozialkompetenz.

Ansprechpartner:

Manuela Kanneberg,
Institut für Verteilte Systeme
manuela.kanneberg@ovgu.de

Dr. Ansgar Bredendfeld,
Fraunhofer IAIS
ansgar.bredendfeld@iais.fraunhofer.de





Mit dem Kompetenzlabor „Klassenzimmer der Zukunft“ werden unterschiedliche Ansätze der Integration von IT-Infrastruktur in die schulische Ausbildung untersucht, um vorhandene Lösungen effizienter zu nutzen und neue Lösungen zu erarbeiten. Neben der Arbeit im Labor wird die Umsetzung der Konzepte an Schulen begleitet und ausgewertet.



Im Bereich der **frühkindlichen Erziehung** wird der Erwerb von ersten informatischen Grundkompetenzen im Bereich der Vorschul-erziehung untersucht. Kinder der Altersstufe 5-6 Jahre erlernen spielerisch den Computer als Lernwerkzeug kennen.

Im Kompetenzlabor werden unterschiedliche Computer für ihren Einsatz in der **Grundschule** erprobt und robuste, schulgeeignete Softwarelösungen erarbeitet. Einer der untersuchten Ansätze basiert auf dem Grundprinzip des 1:1-Lernens. Jede Schülerin und jeder Schüler bekommt ihren persönlichen Netbook-Computer als Arbeitsgerät. Ergänzt wird das Konzept durch ein interaktives Whiteboard. Die bisher gemachten Erfahrungen haben gezeigt, dass für Schülerinnen und Schüler der Primarstufe Computer der Klasse OLPC oder Netbook besonders

geeignet sind, da sie der Anatomie der Kinder entgegenkommen.

Für den Bereich **Sekundarstufe I und II** werden prototypisch Lösungen untersucht, effiziente IT-Systeme für den Informatikunterricht und den Fachunterricht zu entwickeln. Ein Ansatz besteht darin, Virtual-Display-



Client-Systeme in bestehende, heterogene Schulnetzwerke einzubinden. Mit dieser Konfiguration ist der Betrieb von Computerlabors mit einer eindeutigen Nutzeridentifizierung und geringem Administrationsaufwand möglich. Es werden Einsatzmöglichkeiten dieser speziellen Computerarbeitsplätze im Informatikunterricht und für andere Unterrichtsfächer untersucht.

Die Nutzung des Kompetenzlabors ist Bestandteil der Ausbildung von Lehramtsstudierenden der Fächer Informatik und Mathematik und dient außerdem der Weiterbildung von Lehrkräften und zur Vorbereitung der Durchführung konkreter Schulprojekte.

Ansprechpartner:

Rita Freudenberg, Volkmar Hinz und Henry Herper, Institut für Simulation und Graphik



Das Prüfungsamt



Frau Jutta Timme



Frau Mirella Schlächter

Was ist das Prüfungsamt?

Das Prüfungsamt kümmert sich, wie der Name nahelegt, um alles, was mit Prüfungen zu tun hat. Das umfasst neben der Beratung der Studierenden in Angelegenheiten zum Studienablauf auch folgende Aufgaben:

- das Kontrollieren der Zulassungsvoraussetzungen zu Prüfungen
- das Ansetzen von Prüfungsterminen und deren Abstimmung mit Prüfenden und Studierenden
- das Ausstellen von Bestätigungen (fast) aller Art und Leistungsbescheinigungen

Außerdem erhält jeder Student nach der Immatrikulation eine Akte, in der fortan alle Leistungsnachweise, Anträge und andere Formalien gesammelt werden.

Kontaktdaten

E-Mail: pa@cs.uni-magdeburg.de

Telefon: 0391 67 18662

Ort: Gebäude 29, Raum 101 / 102

Öffnungszeiten:

Montag 9 - 12 und 13 - 15 Uhr

Dienstag 13 - 15 Uhr

Mittwoch 9 - 12 Uhr

Warum muss man als Student dort hingehen?

Zunächst mal stehen euch Frau Timme und Frau Schlächter für Fragen jeder Art zur Verfügung (zum Beispiel welche Leistungen euch noch fehlen) und kurieren auch schon mal die eine oder andere Prüfungsanxiety mit einem Pfefferminztee. Seid ihr für eine Prüfung angemeldet und werdet plötzlich krank, müsst ihr im Prüfungsamt euren Krankenschein abgeben. Der Großteil der Prüfungsanmeldung erfolgt zwar mittlerweile online, doch für vereinzelte Prüfungen gibt es Anmelde Listen im Prüfungsamt. Auch wenn ihr Fragen habt, ob ihr ein Fach belegen dürft, kann das hier Klärung finden. Das Wichtigste daran: Im Prüfungsamt erhaltet ihr immer eine offizielle Antwort, wohingegen Studenten euch nur Erfahrungen und Tipps weitergeben können.

Was mache ich, wenn die Tür zu ist?

Für Studenten ist das P-Amt nur während der Sprechzeiten geöffnet, damit die beiden Damen sich noch um ihre vielfältigen anderen Aufgaben kümmern können. Auch am Donnerstag und Freitag steht das Prüfungsamt also nicht leer. In der studentenfreien Ruhe kümmern sich dann die beiden darum, dass deine Scheine ordnungsgemäß in deiner Akte landen, das HISQIS deine Leistungen korrekt listet und Prüfungen in passenden Räumen und zu passenden Zeiten stattfinden – bei den vielen Überschneidungen mit anderen Fakultäten gar keine so leichte Aufgabe. Halte dich also bitte an die Öffnungszeiten – und wenn du doch ein ganz dringendes Problem hast, schreibst du am besten eine Mail und fragst, ob du einen kurzfristigen Termin bekommen kannst.



UniMentor e.V. ist ein studentisches Projekt, das sich zum Ziel gesetzt hat, die Betreuung von Studenten bundesweit zu verbessern, indem ein institutionelles Mentoring etabliert wird. Hierdurch wollen wir unseren Beitrag leisten, die Hochschulabsolventen von morgen zu qualifizierteren und besser ausgebildeten Persönlichkeiten heranwachsen zu lassen.



ersten Semestern als Ansprechpartner für Fragen rund um das Studium und das studentische Leben zur Seite.

2. Das Prof-Mentoring

...führt den Gedanken des Student-Mentoring weiter, da nun die Professoren den studentischen Mentor ersetzen, um euch in höheren Semestern individueller zu fördern.

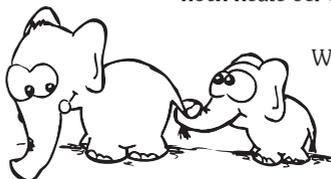
Besonders in der Anfangszeit des Studiums ist man als Student vielen neuen Situationen ausgesetzt. Viele unbekannte Leute, ungeahnter Leistungsdruck und womöglich die erste eigene Wohnung fordern eine Menge Aufmerksamkeit. In dieser Zeit kann die Erfahrung eines Studenten höheren Semesters eine wertvolle Unterstützung sein. Wir bieten euch diese Erfahrung in Form eines Mentorings, das zwei Betreuungsstufen umfasst:

1. Das Student-Mentoring

...dient euch als Studienanfängern (Mentees) als Starthilfe, um im studentischen Leben Fuß zu fassen. UniMentor stellt hierzu einer Gruppe von Mentees einen erfahrenen Studenten (Mentor) aus eurer Fakultät zur Seite. Durch sein Wissen steht euch der Mentor in den

Neben dem Mentoring bietet UniMentor e.V. auch spezielle Coachings und Seminare zu studienrelevanten Themen an. Diese erstrecken sich von der richtigen „Prüfungsvorbereitung“ über „Wie studiere ich im Ausland?“ bis hin zu „Wie motiviere ich mich selbst?“.

Unser Ziel ist es, dass ihr euch an der Fakultät wohl fühlt und leichter die ersten Hürden des Studiums überwindet. Ihr werdet bei der individuellen Gestaltung des Studiums unterstützt und erhaltet die Gelegenheit, die Mitarbeiter der Fakultät persönlich kennenzulernen. Nutzt die Chance, vom Wissen älterer Studenten zu profitieren und meldet euch noch heute bei UniMentor e.V. an.



Wir freuen uns auf euch!
www.unimmentor.de
kontakt@unimmentor.de

Kooperationstraining im Hochseilgarten



FaRaFIN

Der Fachschaftsrat der Fakultät für Informatik, kurz FaRaFIN, ist offiziell eure gewählte Vertretung der Fakultät für Informatik. Unabhängig von den Wahlen sind wir aber ein bunt zusammengewürfelter Haufen aus allen Studiengängen. Gemeinsam haben wir den Wunsch, etwas für die Studierenden unserer Fakultät zu tun.

Was tun wir also für euch? Das Offensichtliche ist natürlich die Organisation von Veranstaltungen. Besondere Tradition haben dabei die Einführungswoche und die Weihnachtsfeier. Auch andere Klassiker wie FIN the Mood oder die Videoexposition werden von uns unterstützt. Informationen über diese Veranstaltungen und andere wichtige Ereignisse findet ihr auf unserer Webseite und im Schaukasten im Foyer.

Natürlich stehen wir euch auch mit Rat und Tat zur Seite. Neben den offiziellen Öffnungszeiten, die wir im neuen Semester festlegen, ist das Büro innerhalb der Woche fast immer besetzt, so dass ihr mit Fragen und Problemen jederzeit zu uns kommen könnt.

Nicht zuletzt nehmen wir auch die klassischen Pflichten eines demokratisch gewählten Gremiums wahr. Dabei vertreten wir euch an der Universität und an der Fakultät. So bringen wir zum Beispiel in die entsprechenden Gremien Vorschläge für die Optimierung eurer Studienbedingungen ein. Wenn wir

Kontaktdaten

E-Mail: post@farafin.de
Telefon: 0391 67 11377
Ort: Gebäude 29, Raum 103

Sitzungen

Alle zwei Wochen setzen wir uns zusammen um über aktuelle Projekte und Probleme zu reden. Ihr seid herzlich eingeladen: Alle Sitzungen sind öffentlich. Den nächsten Termin erfahrt ihr auf unserer Webseite: www.farafin.de.

gerade nicht selbst studieren suchen wir deshalb auch immer nach neuen Ideen, was wir an der Fakultät besser machen können.

Wenn ihr also Lust habt, euch neben dem Studium zu engagieren, nette Leute kennenzulernen oder einfach mal in die Organisationsstruktur der Uni reinzuschneppen, seid ihr herzlich eingeladen mitzumachen und ebenfalls für die FIN-Studenten da zu sein.



Veranstaltungen

Über das Studienjahr verteilt organisiert der FaRaFIN eine ganze Reihe an Veranstaltungen. Da wir uns über einen kleinen Anteil an eurem Semesterbeitrag finanzieren, sind die meisten dieser Veranstaltungen kostenlos; oft können wir euch auch die Verpflegung sponsorn. Wir hoffen also, dass wir dir mit den traditionellen Grillwürsten zu den Gremienwahlen oder dem legendären Glühwein der Weihnachtsfeier das studentische Leben so angenehm wie möglich machen! Und wo wir nun schon so viele Veranstaltungen erwähnt haben, möchten wir euch gleich zeigen, was euch dort alles so erwartet – denn wie ihr gleich sehen werdet, können die Informatiker einen Heidenspaß haben. Also, auf geht's!

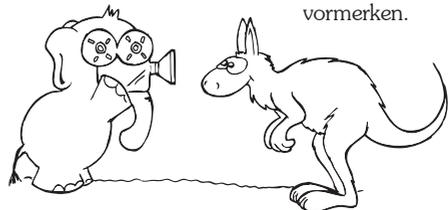
Einführungswoche

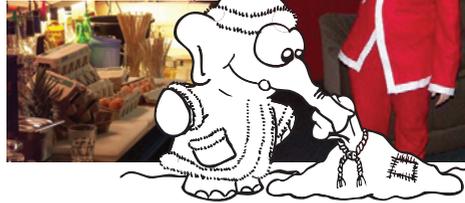
In der Einführungswoche lernt ihr die Uni, Magdeburg, eure Mentoren und besonders eure Kommilitonen in ungezwungener Atmosphäre kennen. Ihr werdet an der Uni herzlich willkommen geheißen und feierlich immatrikuliert. Eure Studienfachberater geben euch eine Einführung in eure Studiengänge und wichtige Informationen, was zu beachten ist. Der Fachschaftsrat sorgt dafür, dass ihr euch auf dem Uni-Campus nicht mehr verlauf(en sollte)t und etwas vom kulturellen und vom Nachtleben in Magdeburg erfahrt.



Videoexposition

Bei diesem Filmfestival werden die selbstgedrehten Kurzfilme unserer CVler und der Medienbildner (FGSE) gezeigt und das Goldene Känguru sowie der Publikumspreis vergeben. Diese spektakuläre Veranstaltung findet im Opernhaus Magdeburg statt, als Termin könnt ihr euch schon mal den 29. November vormerken.





Weihnachtsfeier

Die ersten Uni-Wochen sind überstanden, die Weihnachtsferien stehen wie der Weihnachtsmann vor der Tür und damit ist es Zeit für die traditionelle Weihnachtsfeier des FaRaFIN – inkl. Weihnachtsmann, Frei-Glühwein und eimerweise selbstgemachten Waffeln. Für alle Weihnachtengel und Weihnachtsmänner gibt's freien Eintritt.

neue Kontakte zu anderen Kommilitonen zu knüpfen oder bestehende zu vertiefen.

Drachenbootrennen

Im Rahmen der Studententage findet dieser Wettkampf statt. Er wird jedes Jahr vom Sportzentrum der Universität organisiert und lockt viele Teilnehmer und Schaulustige an den Salbker See. Das FaRaFIN-Team verteidigte über Jahre seinen stolzen vorletzten Platz. Im letzten Jahr haben wir einen grandiosen 9. Platz gemacht. Aber das geht noch besser, also komm und unterstütz uns!

Spieleabend

Schon seit einigen Jahren veranstalten wir einmal im Monat einen Spieleabend, bei dem euch auch mal abseits vom Computer die Gelegenheit geboten wird, eure spielerische Ader auszuleben. Abgesehen vom Spaß, den die Gesellschaftsspiele bringen, ist der Abend eine hervorragende Möglichkeit,





FIN the Mood

Mehrmals im Jahr zeigt sich die FIN von ihrer musikalischen Seite. Wenn sich FIN the Mood ankündigt, dann treten neben dem gleichnamigen Chor noch Studenten, Mitarbeiter und Professoren solo oder in der Gruppe auf. Es ertönen neben Klavierklängen auch Streicher oder Bläser. In der Konzertpause gibt es Kaffee und Kuchen. Die Einnahmen werden für gute Zwecke gespendet.

Sommersportparty

Die Sommersportparty ist eine Sportveranstaltung mit anschließendem großen Grillen von in der Regel drei Fakultäten: der Fakultät für Maschinenbau, der Fakultät für Naturwissenschaften und der FIN. Dort spielen Studentenmannschaften gegen Professorenmannschaften Fußball. Der Gewinner erhält den goldenen Faculty Cup.



Tag der offenen Hochschultür

Zum Tag der offenen Hochschultür legt sich die FIN immer richtig ins Zeug. Viele Arbeitsgruppen holen ihre anschaulichsten Forschungsprojekte raus und zeigen die Vielfältigkeit der Informatik. Wir stellen unsere Studiengänge vor und weisen nicht nur auf die vielen Vorteile eines Informatikstudiums hin, sondern auch auf die Stolpersteine (Mathe lässt grüßen). Aber auch die anderen Fakultäten zeigen sich von ihrer besten Seite. Das Immatrikulationsamt, das Studentenwerk und andere universitäre Einrichtungen stehen allen Besuchern offen.



Acagamics

Du interessierst dich für Spiele
und deren Entwicklung?
Dann bist du hier genau richtig!



Acagamics ist der studentische Spiele-Entwicklerclub an der Otto-von-Guericke-Universität, der von ehemaligen und derzeitigen Studenten der Otto-von-Guericke Universität Magdeburg und der Hochschule Magdeburg/Stendal gegründet wurde. Acagamics ist ein Club für alle, die sich für Spiele und deren Entwicklung interessieren. Hier kann man sich nicht nur über Spiele austauschen, sondern auch eigene Konzepte entwickeln und zusammen mit Gleichgesinnten umsetzen.

Unsere wichtigsten Ziele sind:

- eine Plattform für interessierte Studenten zu bilden
- interessante Vorträge, Veranstaltungen und Spiele-Projekte zu organisieren
- anderen Studenten helfen, gemeinsam Spielkonzepte auszuarbeiten und umzusetzen
- gemeinsam an neuen Spielen zu arbeiten

In diesem Zuge sind schon zahlreiche Spiele entstanden wie z.B. KungJumPing, Tankdogs und GoodToBe. Außerdem bieten wir verschiedene Lehrveranstaltungen an – schau dich im neuen Semester einfach mal nach unseren Aushängen oder im UnivIS um.

Beispielhaft führen wir hier einige Projekte und Seminare des letzten Jahres auf. Für unsere aktuellen Projekte und Spiele besuche am besten einfach mal unsere Webseite **www.acagamics.de**. Dort findest du auch die Termine für unsere Club-Treffen, das

Forum und den Newsletter, der dich immer auf dem Laufenden hält. Wir sind natürlich ständig dabei neue Veranstaltungen zu planen. Falls du also mitmachen willst oder einen guten Vorschlag hast, dann schau doch mal bei uns vorbei. Hoffentlich sehen wir uns bald mal!

Hot Topics in Entertainment Software Development (HTiESD): In diesem Seminar werden wöchentlich Vorträge über spannende Themen aus der Videospieleentwicklung und -industrie gehalten, die mit einer gemütlichen Diskussion ausklingen können.

Game Development Workshop: In dieser Veranstaltung wird an einem komplexeren Spielkonzept gearbeitet, welches mithilfe von entsprechenden Engines umgesetzt wird. Angefangen mit der Konzepterstellung bis hin zur fertig spielbaren Version findet die gesamte Entwicklung innerhalb von zwei Semestern statt.

Rapid Prototyping: Rapid Prototyping hat das Ziel, schnellstmöglich einen funktionierenden Prototypen zu entwickeln, der das Spielprinzip eines Konzeptes veranschaulicht. Dabei wird jeden Monat ein Spiel in kleineren Gruppen fertiggestellt.

Biofeedback: Bei diesem Projekt werden Spiele unter Nutzung von Biofeedback-Sensoren (z.B. für Muskelanspannung, Herzrhythmus, etc.) als Steuerelement entwickelt.



Bereits seit 13 Jahren findet im Rahmen der Lehrveranstaltung Algorithmen und Datenstrukturen der Programmierwettbewerb statt. Dabei stehen die Studenten im zweiten Semester vor einem kniffligen Problem: Ob Hamster, Schafe, Ameisen, Schlangen oder Fußballer – immer galt es, einem Programm genügend „Intelligenz“ einzuhauchen um eine bestimmte Aufgabe selbstständig zu lösen. Der Programmierwettbewerb ist damit das erste größere Softwareprojekt, das die Studenten an der FIN erstellen und lockt am Ende mit Preisen für die beste Lösung. Damit du siehst, womit wir uns die letzten Jahre unser Gehirn zermartert haben (und spekulieren kannst, was wohl auf dich zukommt...), wollen wir dir einige der Projekte vorstellen.

2007 Wenn Hunde Schafe hüten

Start frei für den Programmierwettbewerb von Studenten für Studenten. War es früher vor allem ein Hamster, den es zu erstellen galt, hatten die Studenten diesmal ein sehr „schafiges“ Problem. Zwei Schafherden sind ausgebücht und grasen zufrieden zusammen zwischen ihren Koppeln. Die Schäfer sind nicht zugegen, nun liegt es an den Schäferhunden, sie alleine zurückzuführen.



Die Aufgabe der Studenten war es, eine KI zu programmieren, welche die Hunde dazu veranlasst, ihre Herde in einer bestimmten Zeit in heimatliche Gefilde zurückzutreiben. Dazu standen ihnen drei Hunde zur Verfügung, welche die Schafe antrieben, weil Schafe Angst vor Hunden haben und dadurch vor ihnen wegrennen. Doch so einfach, wie das Problem klingt, war es natürlich nicht, da die Schafe unter anderem „wuseln“, das heißt sie bleiben nicht auf einem Fleck stehen und wuseln immer hin und her. Auch sind sie Herdentiere, so dass, wenn sie ein anderes Schaf sehen, sie lieber dorthin traben. Falls jetzt die gegnerischen Hunde nicht nur ihre eigenen Schafe treiben, sondern noch dazu die des Gegners stören und von deren Ziele weglocken, ist das Chaos perfekt. Trotzdem oder gerade deswegen haben sich 152 Studenten angemeldet und herausgekommen sind 86 unterschiedliche Hunde, die auf 16 unterschiedlichen Karten an dem Wettbewerb teilgenommen haben. Damit kam es



zu 1476 Begegnungen, in denen der Sieger festgestellt wurde. Vor allem die Finalspiele waren sehr spannend, da selbst die Top KI's nicht fehlerfrei spielten und der Sieger Matthias Walter, bis zum letzten Spieltag nicht feststand.

Für diese rege Beteiligung möchten sich die Organisatoren Eike Decker und Dirk Aporius ganz herzlich bedanken.

2008 – Fleißige Waldbewohner

Auch im Jahr 2008 hieß es: An die Tastaturen... fertig... los! Nun waren nicht mehr Schafe, sondern Ameisen die Hauptakteure des Programmierwettbewerbes der FIN von Studenten für Studenten.

173 studentische Programmierer haben versucht, den kleinen Krabbeltierchen in ihren Computern Leben einzuhauchen. Aufgabe war es, die Ameisen mit pfiffigen Strategien - in Java geschrieben - gegen andere Ameisenkolonien ums beste Futter antreten und selbst-



verständlich siegen zu lassen. Hatten die fleißigen Tierchen 100 Futtereinheiten gesammelt, wurde zusätzlich eine neue Ameise geboren und die eigene „Armee“ verstärkt. Die fleißigen Waldbewohner erlegten Blattläuse, Spinnen und Raupen. Dies hört sich

jedoch einfacher an als es in Wirklichkeit der Fall war. Schließlich musste man noch auf der Hut sein, da die Spinnen auch angreifen konnten.

Ausgedacht hatten sich diese Spielidee Maximilian Haupt, Matthias Walter und Michael Moteljat. Sie waren im vergangenen Jahr die ersten Drei im Programmierwettbewerb und betreuten diesen im darauf folgenden Jahr.

Letzten Endes wurden 125 Programme eingereicht, die im Durchschnitt jeweils 800 Zeilen Quelltext enthielten. „Das ist schon ein ganz schöner Batzen Arbeit“, meinte Maximilian Haupt. Am Ende waren 15509 Spiele in einer Gesamtrechenzeit von 100 Tagen durchlaufen, bevor nach dem KO-Prinzip die Sieger feststanden.

Mit „TackAI“ hatte Marco F. die originellste Strategie entwickelt. Dafür spendierte die sd&m AG ein „Dinner in the dark“ in Berlin. Die pfiffigsten Ameisen hatte Tobias H. mit „Colony“ programmiert. Andreas P. und Michael O. erreichten mit „agANT Smith“ den 2. Platz, Michael W. mit „Tyr“ den 3. Platz.

2009 – Apo-Soccer

Angelehnt an die Idee des RoboCups, war das Ziel dieses Programmierwettbewerbs, eine KI für eine Fußballmannschaft zu schreiben. Mit dem Wissen, wie Spieler angesprochen und bewegt werden, entwickelten die Teilnehmer von „Apo-Soccer“ ihre eigene Fußballmannschaft. Dabei mussten Dinge wie Distanzberechnung, Ball in eigener Hälfte, Führung – ja oder nein?, Schusskraft, usw. berücksichtigt werden.

Die Regeln: In dem Fußballspiel stehen sich zwei Teams mit jeweils vier Spielern gegenüber und versuchen, in das gegnerische Tor zu schießen. Dabei teilt sich das Team in einen Stürmer, einen Torwart und zwei Verteidiger auf. Um das Spiel interessanter für die Teilnehmer zu gestalten, gelten gewisse Einschränkungen: Der Torwart darf sich nur im 16-Meterraum und der Stürmer nur in der gegnerischen Hälfte bewegen.

Der Programmierwettbewerb wurde in zwei Wettbewerbe unterteilt: Im ersten Wettbewerb traten Studenten gegeneinander an, welche die Vorlesung „Programmierung“ besuchten und diesen Wettbewerb als Klausurzulassung in Anspruch nahmen. Deren KI musste in Java geschrieben sein und die BeatMe-KI, entwickelt von Dirk Aporius, dem Organisator und Leiter des Programmierwettbewerbes, schlagen. Alle anderen Teilnehmer, die sogenannten Externen, welche nicht nur von anderen Hochschulen, sondern auch aus manch anderem Land ihre künstlichen Intelligenzen schickten, traten in einem externen

Wettbewerb gegeneinander an. Sie durften ihre KIs sowohl in Java, als auch in C++ oder C# schreiben.

Insgesamt wurden 21 Anmeldungen zum ersten Wettbewerb registriert. Die jeweils besten fünf Teams kamen eine Runde weiter.

Die Finalrunde, welche aus 200 Saisons bestand, wurde während der Vorlesung präsentiert.

Die Plätze eins bis drei belegten dabei die Teams: „Shooters“, „KI“ und „Fantastic-Four“. Diese Teams erhielten gesponserte Sachpreise wie zum Beispiel einen iPod touch, eine hochwertige Digitalkamera oder eine Wii mit einem Fußballspiel. Aufgrund der geringen Punktedifferenz zwischen dem dritt- und viertplatzierten Team, erhielt

das Team „Operation Hühnchen“ eine Aufmerksamkeit, gesponsert vom FaRaFIN. An dem externen Wettbewerb hatten sich zehn Teams angemeldet. Die Auswertung dieser Spiele erfolgte ebenfalls während der Vorlesung. Der erste Platz ging hierbei an die „Awesome-1.00“.



Studium an der FH oder Uni?

Wenn du dich für eine Studienrichtung entschieden hast, stehst du als Studienanfänger oft vor der Frage, ob du diese nun an einer Fachhochschule oder an der Universität

besuchen möchtest. Obwohl sich beide Hochschuleinrichtungen in den letzten Jahren immer ähnlicher geworden sind, gibt es dennoch Unterschiede.

Wer die Wahl hat...

...Universität:

Die Vermittlung von theoretischen Grundlagen steht hierbei im Vordergrund. Das Studium an der Uni ist somit vor allem auf Wissenschaft und Forschung ausgerichtet. Aufbauend auf bereits bekannten Methoden, sollte es dein Ziel sein, neue Ansätze zu benutzen oder bestenfalls eigene Methoden zu entwickeln, um Probleme zu lösen. Selbstständiges Lernen und Erarbeiten stehen hier im Vordergrund. Niemand wird sich darum kümmern, ob du dich auf Vorlesungen gut vorbereitet hast, somit sind viel Engagement, Selbstmotivation und Selbstdisziplin gefragt.

Der Stundenplan kann frei gestaltet und nach individuellen Schwerpunkten ausgerichtet werden, da es nur wenig Vorgaben gibt. Das bedeutet zum einen viel Freiraum und Flexibilität, verlangt zum anderen jedoch auch nach Selbstorganisation.

Als Abschluss sind sowohl Bachelor als auch Master erreichbar. Das Promotionsrecht ist nach wie vor den Universitäten vorbehalten. Ist es dein Ziel, von Anfang an eine leitende Position anzustreben bzw. in Wissenschaft und Forschung tätig zu sein, so ist das Studium an der Universität für dich wahrscheinlich das Richtige.

...Fachhochschule:

Das Studium an einer Fachhochschule weist einen größeren Bezug zur Praxis auf. Hier wird dir Basiswissen mit Anwendungsbezug vermittelt und in kompakter Form ein Überblick über das Fachgebiet verschafft. Du orientierst dich vor allem an bereits bewährten Methoden um Probleme zu lösen und erlernst die konkrete Anwendung bestimmter Werkzeuge wie zum Beispiel Software anhand typischer Aufgaben des Fachgebiets.

Die FH bietet dir eine geregelte Zeiteinteilung und durchorganisierte Stundenpläne. Im Vergleich zur Uni hast du dadurch jedoch weniger Möglichkeiten, Fächer nach eigenen Interessen auszuwählen. Gelehrt wird zumeist in kleineren, persönlicheren Gruppen.

Die FH ermöglicht den Abschluss als Bachelor und Master.





Studiengebühren, Miete, Bücher, Versicherungen und Fahrtkosten – so ein Studium ist nicht billig. Unterstützung bei der Studienfinanzierung bietet dir jedoch das BAföG. Das ist ein Darlehen zur Finanzierung des Studiums, auf das allerdings nicht jeder Student Anspruch hat.

BAföG bekommt nur, wer würdig ist!

Damit ist natürlich die sogenannte „**Förderungswürdigkeit**“ gemeint, die durch Faktoren wie Einkommen der Eltern, deinen Wohnsitz (zu Hause oder eigene Wohnung) usw. bestimmt werden. Nur wenn du diese nachweisen kannst, wirst du BAföG erhalten.

Als Student an einer Hochschule erhältst du BAföG meist nur für die Dauer der Regelstudienzeit. Solltest du in der vorgegebenen Zeit nicht rechtzeitig fertig werden, gibt es noch die sogenannte Studienabschlusshilfe, die jedoch vollständig zurückgezahlt werden muss.

Der Antrag auf BAföG

Um BAföG zu erhalten, musst du einen schriftlichen Antrag stellen, d.h. du bzw. deine Eltern müssen einige vorgedruckte Formulare ausfüllen.

Die notwendigen Formblätter für den Antrag erhältst du entweder in unserem BAföG-Amt, auf den Internetseiten des Studentenwerks Magdeburg: www.studentenwerk-magdeburg.de oder an den Infopoints in der Mensa Uni-Campus bzw. in der Mensa Herrenkrug. An den Infopoints kannst du die Anträge auch wieder abgeben. **Bearbeitungszeit: Oft über vier Wochen!**

Hast du alle Unterlagen beisammen, musst du den Antrag nur noch einreichen. Das kann postalisch geschehen oder persönlich durch Abgabe beim BAföG-Amt. Letzteres empfiehlt sich vor allem bei einem Erstantrag, da dieser dann gleich auf Fehler überprüft werden kann. Die Antragstellung auf BAföG solltest du **gleich nach der Immatrikulation** in Angriff nehmen! Den Antrag kannst du natürlich auch noch bis zu drei Monaten nach Studienbeginn stellen. Das Geld, das du in diesen drei Monaten erhalten hättest, bekommst du selbstverständlich rückwirkend, nachdem dein Antrag bearbeitet und zugelassen wurde.

In der Regel wird BAföG für ein Jahr bewilligt, diese Zeitspanne ist dann der sog. **Bewilligungszeitraum**. Willst du danach weiter gefördert werden, solltest du spätestens zwei Monate vor Ende des jeweiligen Bewilligungszeitraums einen **Antrag auf weitere Förderung** stellen.

Unterlagen

Um unnötiges Nachfordern von Unterlagen zu vermeiden, sind u.a. neben den notwendigen Formblättern folgende Unterlagen bei der Antragsabgabe mit einzureichen:

- Einkommenssteuerbescheid 2008 (für einen Antrag im Jahr 2010)
- Ausbildungsnachweis der Geschwister
- Immatrikulationsbescheinigung
- Mietkostennachweis
- Behinderten- oder Schwerbeschädigtenausweis



Das Studium an der FIN

Die in einer Regelstudienzeit von sieben Semestern angebotenen Bachelorstudiengänge der Fakultät - Ingenieurinformatik, Computervisualistik, Informatik und Wirtschaftsinformatik - bieten den optimalen Weg zu einer großen Vielfalt von Berufsperspektiven. Die Nachfrage nach qualifizierten Informatikern ist sehr hoch; Absolventen der Fakultät arbeiten in den verschiedenen Bereichen der Industrie, z.B. der Computerindustrie, der Automobilindustrie und der Medizintechnik. Sie arbeiten aber auch als Dienstleister, beispielsweise in Versicherungen und Banken sowie in Beratung und Consulting. Alle Bachelorstudiengänge können auch nach dem dualen Prinzip studiert werden, bei dem die Studierenden gleichzeitig eine berufliche Ausbildung absolvieren.

In Projektveranstaltungen erwerben Studierende Schlüsselkompetenzen wie Präsentation, Teamarbeit und Problemlösungsfähigkeit. Das fünfmonatige Praktikum ermöglicht einen Auslandsaufenthalt oder Praxiserfahrung in der Industrie.

Alle Bachelorstudiengänge können durch einen entsprechenden Masterstudiengang ergänzt werden.

Unser Motto

Praktisch:

Das Studium an der FIN bereitet optimal auf die Ausübung des Berufes vor:

- Sozial- und Fachkompetenzen werden vermittelt
- ein ins Studium integriertes 20-wöchiges Praktikum in der Industrie oder Forschung
- Lösen praktischer Aufgaben im Rahmen von Lehrveranstaltungen

Persönlich:

Es wird eine individuelle Betreuung und Beratung von der Schulzeit bis zum Universitätsabschluss angeboten:

- Schüler- und Berufspraktika
- Mentorenprogramm
- Studienfachberater

Interdisziplinär:

Unsere Studiengänge vermitteln viel Wissen aus den anderen Fakultäten durch:

- Nebenfächer
- Vertiefungsrichtungen
- vielfältige Kontakte zu Universitäten und Firmen im In- und Ausland



Folgendes solltest du für ein Studium an der FIN mitbringen:

- solide Kenntnisse und Interesse im Bereich der Mathematik
- die Fähigkeit zum strukturierten, abstrakten Denken
- Spaß an Neuem
- die Fähigkeit zu eigenständiger Arbeitsplanung und Selbstdisziplin
- ein hohes Maß an Leistungsbereitschaft und Zielorientierung
- die Fähigkeit, fundiert und umfassend zu arbeiten
- Kommunikations- und Präsentationsfähigkeiten, sowie Teamfähigkeit
- gute Englischkenntnisse
- Bewusstsein und Interesse, den rasanten Entwicklungen der Wissenschaft Informatik im Studium sowie im späteren Berufsleben zu folgen.

Die Studiengänge an der FIN bestehen aus Kern-, Pflicht- und Wahlfächern. Im Folgenden beschreiben wir die Kernfächer, die für alle Studiengänge gültig sind, und die einzelnen Studiengänge sowie deren Pflichtfächer. Bitte denke aber daran, dass wir die Studiengänge und Regelstudienpläne nur vereinfacht vorstellen. Bindend sind im Zweifelsfall immer die offiziellen Studiendokumente!

Kurzinfo

- Abschluss: Bachelor of Science
- Studienbeginn: Wintersemester
- Zulassung: Abitur (oder äquivalente Hochschulzugangsberechtigung)
- Regelstudienzeit: 7 Semester
- Für die Erlangung des Bachelors erforderlich: 210 Creditpunkte

Kernfächer der vier Bachelorstudiengänge

Einführung in die Informatik

Inhalt: Algorithmische Grundkonzepte (Sprachen, Datentypen, Terme), Ausgewählte Algorithmen (Suchen, Sortieren), Objektorientierung

Ziele: Erlernen der Grundkenntnisse über die Konzepte der Informatik, Befähigung zum Lösen von algorithmischen Aufgaben und der Entwicklung von Datenstrukturen.

Algorithmen & Datenstrukturen

Inhalt: Entwurf von Algorithmen, Verteilte Berechnung, Bäume, Hashverfahren, Graphen, Suchen in Texten

Ziele: Vertrautheit mit der informatischen Denkweise beim Problemlösen, Fähigkeit zum strukturierten Programmieren effizienter Algorithmen und Datenstrukturen.

Schlüsselkompetenzen

Inhalt: u.a. Studienplanung, zielorientiertes Handeln, Zeitmanagement, Teamfähigkeit, Gestaltung von wissenschaftlichen Berichten und Präsentationen

Ziele: Vermittlung von Grundkenntnissen über den Aufbau eines Studiums, Teamarbeit, effektive und effiziente Lebensplanung sowie ausgewählte Soft-Skills.

Logik

Inhalt: Ausdrücke, semantische Äquivalenz, Normalformen, Verfahren zur (Semi-) Entscheidbarkeit der Erfüllbarkeitsprobleme in der Aussagen- und Prädikatenlogik

Ziele: Kompetenz zur Auswertung und Umformung logischer Ausdrücke, Beschreibung von Situationen durch logische Ausdrücke.

Modellierung

Inhalt: Erlernen der Grundlagen der Prozessmodellierung mit Anwendung von UML

Ziele: Schaffung eines Grundverständnisses für die Modellierung um realweltliche Problemstellungen in komplexen Softwaresystemen umzusetzen. Dazu werden u.a. objektorientierte Modellierungstechniken auf DV-konzeptueller Ebene erlernt.

Mathe I

Inhalt: Algebra und Geometrie

Ziele: Begriffe und Strukturen aus der linearen Algebra und der Geometrie sollen erlernt, verstanden und in praktischen Aufgaben angewandt werden.

Mathe II

Inhalt: Algebra und Analysis I

Ziele: Algebraische Methoden sowie strukturelles und abstraktes Denken sollen anhand algebraischer Strukturen und ihrer Eigenschaften erlernt werden.

Mathe III

Inhalt: Analysis II, Lineare Optimierung, Stochastik

Ziele: analytische Grundkenntnisse und Grundfertigkeiten, Kenntnisse zur Geometrie, Lösen von linearen Optimierungsproblemen, typische stochastische/statistische Kenntnisse sollen erworben und in praktischen Aufgaben angewandt werden

IT-Projektmanagement

Inhalt: Projektvorbereitung, -planung, -steuerung, -abschluss, -unterstützende Maßnahmen, Durchführung eines Softwareentwicklungsprojekts im Team, Präsentation komplexer Sachverhalte in Wort und Text

Ziel: Erlernen von Techniken und

Werkzeugen des Projektmanagements kombiniert mit der Entwicklung einer Softwarelösung im Team. Im Seminar werden Vortragstechniken zur Präsentation komplexer Sachverhalte erlernt.

Softwareengineering

Inhalt: Software-Lebenszyklus, Personal, CASE-Tools und Management, Modellierungs- und Entwicklungsmethoden, objektorientierte Analyse, Design und Implementation

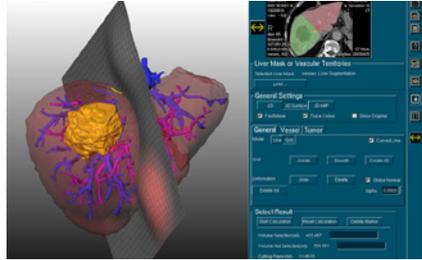
Ziele: Vermittlung von Basiswissen zum Softwareprozess, Fähigkeiten zur Systemmodellierung und Implementierung (UML, Java) sowie Handhabung von Modellierungs-, Test- und Wartungswerkzeugen

Datenbanken

Inhalt: Datenbanksysteme, -modelle, -architekturen, konzeptioneller Entwurf im ER-Modell, Abbildung ER-Schemata auf Relationen, Datenbanksprachen, formale Entwurfskriterien und Normalisierungstheorie

Ziele: Vermittlung eines Grundverständnisses von Datenbanksystemen, Befähigung zum Entwurf einer relationalen Datenbank, Entwicklung von Datenbankanwendungen





Im Bachelorstudiengang Computervisualistik stehen Methoden und Werkzeuge der Informatik zur Verarbeitung von Bildern im Vordergrund. Neben den Grundlagen werden vor allem die Gebiete der Informatik behandelt, in denen es um Gewinnung, Speicherung, Analyse und Generierung bildhafter Informationen geht.

Computervisualistik ist zudem sehr interdisziplinär ausgelegt: neben informatiktypischen Vorlesungen enthält das CV-Studium den Bereich der Allgemeinen Visualistik. Hier wählen die Studenten verschiedene Veranstaltungen aus den Bereichen Pädagogik, Psychologie und Design. Außerdem entscheiden sie sich im dritten Semester für eines von vier Anwendungsfächern.

Das Studium der Computervisualistik an der FIN ist genau dann das Richtige für dich, wenn du folgende Eigenschaften besitzt oder bereit bist, diese zu erlernen:

- räumliches Vorstellungsvermögen
- Verständnis für mathematische und logische Sachverhalte
- Interesse an Themen wie Bildverarbeitung, Bildgewinnung, automatische Bildanalyse

Studienfachberater: Prof. Preim (S. 47)

Allgemeine Visualistik

Psychologie: Biologische Psychologie, Allgemeine Psychologie, Pädagogische und Entwicklungspsychologie, etc.

Design: Einführung in die visuelle Gestaltung, Industriedesign, Produkt- und Umweltdesign.

Erziehungswissenschaft: Einführung in Allgemeine Pädagogik, Audiovisuelle Kommunikation, Filmprojekte, Filmgeschichte, etc.

Idea Engineering: Techniken zur systematischen Ideengenerierung.

Mögliche spätere Berufsfelder sind:

- Virtual Reality (z.B. in der Fahrzeugindustrie)
- Simulation (z.B. in der Fahrzeugindustrie)
- Medizintechnik, medizinische Forschung
- Softwareentwicklung
- Forschung und Entwicklung
- Game Development
- Interface-Entwicklung
- Projektmanagement in den Berufsfeldern



Pflichtfächer CV

Computergrafik

Inhalt: Computergrafik-Programmierung, Eingabegeräte und Interaktion, Farbmodelle und Farbräume, Transformationen und Koordinatensysteme, Projektionen und Kameraspezifikationen, Rendering, Rasterisierungsalgorithmen

Ziele: Erlernen von grundlegenden Algorithmen für 2D/3D Computergrafik, Anwendung von OpenGL für Grafik und Interaktion

Grundlagen Bildverarbeitung

Inhalt: digitale Bildverarbeitung als algorithmisches Problem, Verarbeitung von mehrdimensionalen, digitalen Signalen, Methoden der Bildverbesserung und Segmentierung

Ziele: Entwicklung von Methoden zur Lösung eines Bildverarbeitungsproblems, Anwendung einer Rapid-Prototyping-Sprache in Bild- und Signalverarbeitung

Algorithmische Geometrie

Inhalt: verschiedene Entwurfsprinzipien für geometrische Algorithmen, Datenstrukturen für Punktllokalisierung und Bereichsanfragen, einfache geometrische Fragestellungen mit Anwendungen in der Computervisualistik

Ziele: algorithmische Lösung elementarer geometrischer Probleme und deren Bewertung; Beschreibung und Anwendung fundamentaler geometrischer Strukturen zur Problemlösung

Visualisierung

Inhalt: Visualisierungsziele und Qualitätskriterien, Grundlagen der visuellen Wahrnehmung, Datenstrukturen in der Visualisierung, direkte und indirekte Visualisierung von Volumendaten, Visualisierung von

Multiparameterdaten und Strömungsvisualisierung

Ziele: Einschätzung von Visualisierungszielen, Auswahl und Bewertung von Visualisierungstechniken, Nutzung und Anpassung fundamentaler Algorithmen der Visualisierung zur Lösung von Anwendungsproblemen

Theoretische Informatik I

Inhalt: Einführung in formale Sprachen, elementare Automatentheorie, Berechnungsmodelle, Church'sche These, (Semi-)Entscheidbarkeit, NP-Vollständigkeit

Ziele: Erlernen, Probleme hinsichtlich ihrer Berechenbarkeit und Komplexität beurteilen und klassifizieren zu können

Anwendungsfächer

Bildinformationstechnik: Gerätetechnik zur Bildaufnahme und -wiedergabe, bietet Vertiefungen in signalorientierter Bildverarbeitung und Kommunikationstechnik an.

Konstruktion & Design: Überblick in Konstruktionselementen und CAD/CAM-Grundlagen, Produktdesign sowie Produktmodellierung und -entwicklung.

Werkstoffwissenschaft: Arbeitet mit verschiedenen Methoden der Bildgewinnung und -verarbeitung zur Entwicklung optimaler Werkstoffe und deren Qualitätssicherung.

Medizin: Grundlagen zur Anatomie, der Cyto- und Molekularbiologie, Diskussion verschiedener computerunterstützender Methoden in Diagnose und Therapie.

- Kernpflichtfach
- Pflichtfach Studiengang
- Wahlpflichtfach (WPF)

SMK = Schlüssel- und Methodenkompetenzen
 IT-PM = IT-Projektmanagement

Semester	1	2	3	4	5	6	7
Informatik 1	Einführung in die Informatik	Algorithmen & Datenstrukturen		Software-Engineering	Datenbanken		Berufspraktikum & Bachelorarbeit
		Modellierung					
Informatik Wahlpflicht				WPF INF	WPF INF	WPF INF	
						WPF INF	
Computervisualistik		Computergrafik	Grundlagen Bildverarbeitung	Algorithmische Geometrie	Visualisierung	WPF CV	
					WPF CV	WPF CV	
Informatik 2 Mathe	Logik		Theoretische Informatik				
	Mathe I	Mathe II	Mathe III				
Anwendungsfach			Anwendungsfach	Anwendungsfach	Anwendungsfach	Anwendungsfach	
Allgemeine Visualistik	Allgemeine Visualistik	Allgemeine Visualistik	Allgemeine Visualistik	Allgemeine Visualistik			
Schlüssel- & Methodenkompetenz	Schlüsselkompetenzen		IT- PM	Softwareprojekt		SMK	
			Proseminare		wissenschaftl. Seminar		
CP Summe	28	31	32	31	28	30	30
	Noten-Gewichtung: 50 % ◀▶		Noten-Gewichtung: 100 %				

Erfahrungsbericht

von Benjamin Meier, CV



Warum hast du dich für Magdeburg entschieden?

CV kann man lediglich in Koblenz oder Magdeburg studieren, sodass die Auswahl auf diese beiden Städte beschränkt war. Letzten Endes habe ich mich für Magdeburg entschieden, da ich hier das Gefühl hatte, dass der Studiengang anspruchsvoller und ausgereifter ist. Ich habe gleich einen Termin bekommen und konnte mich mit dem

zuständigen Studienfachberater zusammensetzen, der mir dann auch gleich alles gezeigt hat. Auch die Studentenschaft an der FIN ist sehr engagiert und der Umgangston unter den Studenten und Professoren gefiel mir sehr.

Was war deine Hauptmotivation, die dich zur Auswahl dieser Studienrichtung bewegt hat?

Eigentlich die Vielfalt, die man durch dieses Studienfach geboten bekommt. Man kann neben der Informatik auch Vorlesungen der Psychologie, Medizin oder in Industriedesign besuchen. Als reiner Informatiker empfand ich die Angst als zu groß, zum Fachidioten zu werden. ;-)

Haben sich deine Erwartungen bezüglich des Studiums erfüllt oder gab es Unvorhergesehenes?

Mich haben die Schwerpunkte, die in den Fächern gesetzt sind und die Intensität von Mathematik etwas überrascht. Im ersten Semester hatten wir zum Beispiel rein gar nichts mit Bildverarbeitung oder Grafik zu tun, sondern beschäftigten uns erst einmal mit der grundlegenden und theoretischen Informatik. Auch die allgemeinen Visualistikfächer haben fürs Erste nichts mit dem CV-Studium zu tun und man sucht hier eher vergeblich nach Bildern.

Wie verlief dein Einstieg ins Studium?

Die Einstiegswoche hat mir nicht nur aus lerntechnischen, sondern auch aus sozialen Gründen sehr weiter geholfen. Hier habe ich eine Menge Leute kennen gelernt, was gerade für jemanden wie mich, der aus Hamburg kommt, sehr von Vorteil ist. Leider habe ich erst relativ spät begriffen, dass man an der Uni – anders als an der Schule, wo man regelrecht mütterlich umsorgt wurde – sein Leben selbst in die Hand nehmen muss.

Welche Probleme sind während des ersten Semesters aufgetreten?

Vor allem das Zeitmanagementproblem: Man muss sich an der Uni daran gewöhnen, dass man nicht mehr von 6 Uhr morgens bis 15 Uhr nachmittags lernt und danach Freizeit hat. Hier wird niemandem ein fester Zeitplan gesetzt, sondern man muss lernen sich selbst zu organisieren. In der Schule kann man vielleicht noch alles während

des Unterrichts verarbeiten, das Studium ist jedoch deutlich anspruchsvoller. Die Übungen hier sind unheimlich wichtig und man sollte genug Zeit in das Bearbeiten dieser investieren.

Welche Eigenschaften braucht man für die Bewältigung dieses Studiums?

Man braucht den Willen und den Ehrgeiz sich durch Dinge durchzubeißen und eine gewisse Freude am Knobeln (vor allem in AuD), da unser Studium größtenteils aus dem Lösen von Problemstellungen besteht. Selbstmanagement steht ebenfalls an oberster Stelle. Gerade am Anfang steht man vor einem riesigen Berg von Skripten, die durchgearbeitet werden müssen. Außerdem darf man nicht gleich die Flinte ins Korn werfen, wenn man durch eine Prüfung durchfällt. So etwas passiert jedem einmal, wichtig ist es nur, wieder aufstehen zu können.

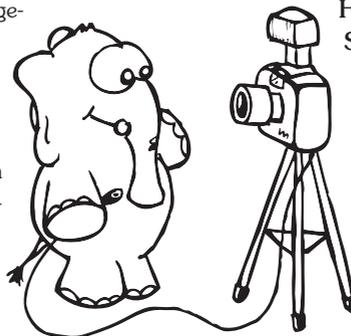
Wie viel Zeit nimmst du dir fürs Studium?

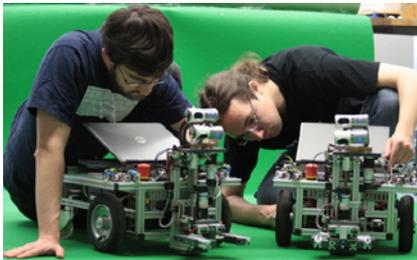
Ich komme mittlerweile nicht mehr dazu, mich einfach vor den Fernseher zu setzen und rumzugammeln wie zu Schulzeiten. Für die Freizeit bleibt jedoch noch genügend Zeit, wenn man sich gut organisiert.

Hast du einen Tipp an Studienanfänger?

Du solltest möglichst schnell realisieren, dass ein neuer Lebensabschnitt begonnen hat und dies einige Umstellungen bedeutet.

Vielen Dank für die Antworten.





Das Bachelorstudium der Informatik legt die Grundlagen zur Konzipierung und Realisierung softwareintensiver Produkte und Systeme. Es konzentriert sich auf die Kerninformatik, d. h. theoretische und technische Informatik werden ebenso stark wie praktische und angewandte Informatik behandelt. Es werden Methoden zur Modellierung und Formalisierung von Problemen, Konzepte für automatisierbare Verfahren zur Lösung dieser Probleme und Techniken zur Umsetzung in ein funktionsfähiges reales System gelehrt.

Informatikstudenten wählen zudem ein informatikfremdes Nebenfach wie zum Beispiel Logistik, Musik, Pädagogik, Wirtschaftswissenschaften, Anglistik, Mathe, Physik oder Elektrotechnik.

Ein Informatik Studium an der FIN ist genau dann das Richtige für dich, wenn du folgende Eigenschaften besitzt oder bereit bist, diese zu erlernen:

- Freude am Knobeln, sowie an der Analyse komplexer Sachverhalte,
- bewusste Handhabung der Gesetze der Logik,
- Interesse an praktischen Dingen wie z.B. Maschinen, Computerprogrammen oder Kommunikationsnetzen.

Studienfachberater: Prof. Rösner (S. 71)

Nebenfächer

Mathematik: zusätzlich zur Vertiefung der Kernfach-Vorlesungen Mathematik: Vorlesungen zu Analysis, Lineare Algebra & Analytische Geometrie, Stochastik und Numerik aus dem Lehrangebot der Fakultät für Mathematik.

Psychologie: Allgemeine Psychologie, Entwicklungspsychologie, pädagogische und biologische Psychologie.

Maschinenbau: Festkörpermechanik, Logistik, Werkstofftechnik, Mechatronik

Geisteswissenschaften: Anglistik/Slavistik, Philosophie, Berufs- und Betriebspädagogik.

...sowie weitere Nebenfächer.

Mögliche spätere Berufsfelder sind:

- Konzipierung/Realisierung technischer Systeme der Datenverarbeitungsindustrie
- Konzeption und Entwicklung neuartiger Systeme aus Anwendungsbereichen wie z.B. Automobilindustrie, Maschinenbau etc.



Pflichtfächer INF

Grundlagen der technischen Informatik

Inhalt: Boolesche Schaltalgebra, Kombinatorische Schaltnetze, Sequentielle Schaltwerke, Computerarithmetik, Codes

Ziele: Vermittlung der Fähigkeit, den prinzipiellen Aufbau von Rechnern zu verstehen und beschreiben zu können. Zudem sollen Komponenten der digitalen Logikebene eigenständig entworfen werden.

Theoretische Informatik I

Inhalt: Einführung in formale Sprachen, elementare Automatentheorie, Berechnungsmodelle, Church'sche These, (Semi-)Entscheidbarkeit, NP-Vollständigkeit

Ziele: Erlernen, Probleme hinsichtlich ihrer Berechenbarkeit und Komplexität beurteilen und klassifizieren zu können

Theoretische Informatik II

Inhalt: Weiterführendes zu formalen Sprachen und Automaten, Äquivalenz verschiedener Berechnungsmodelle und weitere unentscheidbare und NP-vollständige Probleme

Ziele: Anwendung der vertiefenden Automatentheorie und formaler Sprachen zur Problemlösung

Programmierparadigmen

Inhalt: Programmierungstechniken, funktionale und logische Programmierung

Ziele: Grundverständnis für Programmierparadigmen, Kenntnisse in zwei weiteren Paradigmen und die Fertigkeit im Umgang mit deklarativen Programmierungsumgebungen

Informatikvertiefungen

Interaktive Systeme: Kommunikation zwischen Mensch und Computer, im Mittelpunkt stehen verschiedene Interaktionstechniken (z.B. Touch-Screen, Sprachsteuerung) und psychologische Aspekte.

Maschinelles Lernen: Einführung in die Prinzipien, Techniken und Anwendungen der künstlichen Generierung von Wissen aus Erfahrungen.

Introduction to Simulation: Basiswissen über Simulation, Einstieg in Simulationssoftware zur Lösung von Problemen.

...sowie weitere Fächer aus dem Lehrangebot der FIN

Betriebssysteme

Inhalt: Modelle und Abstraktionsebenen, Aktivitätsstrukturen, Speicherverwaltung, Dateisysteme, Zugriffsschutz und Sicherheit, Verteilte Interprozesskommunikation

Ziele: einordnen und bewerten von Konzepten, Komponenten, Architekturen aktueller und zukünftiger Betriebssysteme, anwenden von konzeptionellen Komponenten und Strukturen auf einer hardwarenahen System-schicht

Intelligente Systeme

Inhalt: Eigenschaften intelligenter Systeme, Heuristische Suchverfahren, Lernende Systeme, Wissensrevision und Ontologien

Ziele: modellieren und erstellen wissensintensiver Anwendungen, anwenden heuristischer Suchverfahren und lernender Systeme zur Bewältigung großer Datenmengen.

- Kernpflichtfach
- Pflichtfach Studiengang
- Wahlpflichtfach (WPF)

SMK = Schlüssel- und Methodenkompetenzen
 IT-PM = IT-Projektmanagement
 GTI = Grundlagen der technischen Informatik
 TI = Technische Informatik

Semester	1	2	3	4	5	6	7
Informatik 1	Einführung in die Informatik	Algorithmen & Datenstrukturen	Datenbanken	Software-Engineering	Intelligente Systeme	Sichere Systeme	Berufspraktikum & Bachelorarbeit
		Modellierung		Vertiefung A1	Vertiefung A2	Vertiefung A3	
		Programmierparadigmen			Vertiefung B1	Vertiefung B2	
Informatik 2	GTI	Rechnersysteme	Betriebssysteme		Kommunikation & Netze		
			WPF TI	Vertiefung C1		Vertiefung C2	
Informatik 3 Mathe	Logik		Theoretische Informatik	Theoretische Informatik 2			
	Mathe I	Mathe II	Mathe III				
Nebenfach				Nebenfach 1	Nebenfach 2	Nebenfach 3	
Schlüssel- & Methodenkompetenz	Schlüsselkompetenzen		IT- PM	Softwareprojekt		SMK	
			Proseminare		wissenschaftl. Seminar		
CP Summe	27	31	32	31	28	30	30
	Noten-Gewichtung: 50 % ◀▶		Noten-Gewichtung: 100 %				

Sichere Systeme

Inhalt: IT-Sicherheitsaspekte und -bedrohungen, Designprinzipien sicherer IT-Systeme und Sicherheitsrichtlinien

Ziele: Einschätzung der Verlässlichkeit von IT-Sicherheit, Erstellung von IT-Sicherheitskonzepten

Kommunikation und Netze

Inhalt: TCP/IP-Architektur, Fehlerbehandlung in unterschiedlichen Schichten, Mediumzugriffsprotokolle, Nachrichtenübertragung und Kommunikationssicherheit

Ziele: Prinzipien der Computervernetzung, sowie grundlegende Schichtenarchitektur verstehen, Anwendung wesentlicher Protokolle des Internets

Rechnersysteme

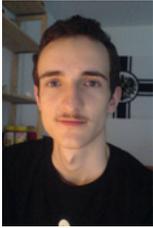
Inhalt: Adressierung und Befehlsfolgen, Struktur der CPU, RISC-Architekturen, Speicherorganisation, Architekturunterstützung von Speicherhierarchien

Ziele: Vermittlung eines Grundverständnisses für Daten- und Kontrollstrukturen der Hardware eines digitalen Rechners, Einführung in die Programmierung in Maschinsprache



Erfahrungsbericht

von Martin Rödel, INF



Warum hast du dich für Magdeburg entschieden?

Zur „Langen Nacht der Wissenschaft“ habe ich mich an der Uni Magdeburg über das Studium der Informatik informiert.

Ich hatte mich mit Studenten der FIN ausgetauscht, die mich überzeugt haben, an dieser Uni zu studieren. Sie erwähnten u.a. die tolle Ausstattung, die das FIN-Gebäude bietet, den engagierten FaRaFIN und die optimale Studienumgebung. Meine Eindrücke, die ich bis jetzt sammeln konnte, haben diese Aussagen vollkommen bestätigt. Ich bin froh, mich für ein Studium an der Uni Magdeburg entscheiden zu haben.

Was war deine Hauptmotivation, die dich zur Auswahl dieser Studienrichtung bewegt hat?

Irgendwann legte ich mir einen Rechner zu, testete die Möglichkeiten, die dieser mir bot und begann, mir eine Programmiersprache anzueignen. Motiviert hat mich mein Wunsch, ein Spiel zu programmieren. Es macht mir total viel Spaß, dem Computer zu sagen, was er zu tun hat. Daraus entstand die feste Zielsetzung, nach dem Abitur Informatik zu studieren.

Die „reine“ Informatik wurde es dann, weil sie mir die meisten Spezialisierungsmöglichkeiten offen hielt.



Wie verlief dein Einstieg ins Studium?

Die Inhalte der Vorlesungen bereiteten mir aufgrund der (Programmier-)Erfahrungen, die ich während der Schulzeit im Fach Informatik gesammelt habe, nur wenig Probleme. Kontakte habe ich schnell knüpfen können. Dies wurde durch meine Teilnahme am Vorkurs erleichtert. Zu Beginn des Studiums haben außeruniversitäre Dinge viel Zeit in Anspruch genommen. Bürokratischen Kram sollte man schnell erledigen.

Welche Probleme sind während des ersten Semesters aufgetreten?

Das Fach Logik hat mir einige Schwierigkeiten bereitet. In die Denkweise des Profs musste ich mich erst einmal hineinfinden. Außerdem wurde eine funktionale anstatt einer imperativen Programmiersprache im Fach AuD gelehrt. Ich musste mich so erst einmal in die Konzepte der funktionalen Programmierung einfinden.

Welche Eigenschaft braucht man für die Bewältigung dieses Studiums?

Du solltest Spaß an den Themen haben, die in den Vorlesungen vorgestellt werden. Im Gegensatz zur Schule, sollte dich der freie Wille dazu treiben, dich in den Stoff hinein zu knien. Du solltest schon eine gewisse Hingabe zum Thema an sich entwickeln und nicht nur lernen, das etwas funktioniert, sondern auch das „Wie?“ hinterfragen. Grundlegende Kenntnisse über die Funktionsweise eines Rechners solltest du ebenfalls besitzen. Dich sollte die Neugier gepackt haben, wie beispielsweise Speichermedien, Computer, Internet... funktionieren.

Vielen Dank für die Antworten.



Der Bachelorstudiengang Ingenieurinformatik ist ein anwendungsorientiertes Studium. Es sieht neben den Grundlagen der Mathematik und der Informatik weitere Informatikvertiefungen vor. Mit der Wahl eines Anwendungsfaches entscheidet man sich, welche ingenieurtechnische Richtung man einschlagen möchte. Es stehen dabei die Fachbereiche Elektrotechnik, Maschinenbau und Verfahrenstechnik zur Auswahl. Die Studenten wählen hierbei entsprechende Fächer aus dem Lehrangebot der jeweiligen Fakultät und vertiefen diese im Verlauf des Studiums.

Vor allem in den ersten Semestern liegt der Schwerpunkt in der Informatik; der Anteil von ingenieurtechnischen Lehrveranstaltungen gegenüber denen aus der Informatik ist anfangs noch gering.

Das Studium der Ingenieurinformatik an der FIN ist genau dann das Richtige für dich, wenn du folgende Eigenschaften besitzt oder bereit bist, diese zu erlernen:

- Interesse an ingenieurtechnischen Themen (Maschinenbau, Elektrotechnik oder Chemie),
- Interesse an naturwissenschaftlichen und technischen Zusammenhängen und an der Funktion technischer Systeme

Studienfachberater: Prof. Saake (S. 52)

Ingenieurbereich

Maschinenbau: Produktion (z.B. Technische Mechanik, Produktmodellierung), Konstruktion (z.B. Fertigungstechnik, Qualitätsmanagement) und Logistik (z.B. Technische Logistik, Materialflusslehre)

Elektrotechnik: z.B. Allgemeine Elektrotechnik, Messtechnik, Regelungstechnik und Einführung in die Kommunikationstechnik

Verfahrenstechnik: z.B. Strömungsmechanik, Technische Thermodynamik, Konstruktionselemente

Mögliche spätere Berufsfelder sind:

- Einsatz in allen Bereichen der Anwendung der Informationstechnik, hauptsächlich in der produzierenden Industrie
- Softwareentwickler für Unterstützungssysteme für die Industrie
- Entwicklung von Softwarelösungen, die ingenieurtechnische Prozesse effektiver und sicherer ablaufen lassen
- Einführung, Wartung und Nutzung von Unterstützungssystemen in der Industrie



Pflichtfächer

Grundlagen der technischen Informatik

Inhalt: Boolesche Schaltalgebra, Kombinatorische Schaltnetze, Sequentielle Schaltwerke, Computerarithmetik, Codes

Ziele: Vermittlung der Fähigkeit, den prinzipiellen Aufbau von Rechnern zu verstehen und beschreiben zu können. Zudem sollen Komponenten der digitalen Logikebene eigenständig entworfen werden.

Theoretische Informatik I

Inhalt: Einführung in formale Sprachen, elementare Automatentheorie, Berechnungsmodelle, Church'sche These, (Semi-)Entscheidbarkeit, NP-Vollständigkeit

Ziele: Erlernen, Probleme hinsichtlich ihrer Berechenbarkeit und Komplexität beurteilen und klassifizieren zu können

Betriebssysteme

Inhalt: Modelle und Abstraktionsebenen, Aktivitätsstrukturen, Speicherverwaltung, Dateisysteme, Zugriffsschutz und Sicherheit, Verteilte Interprozesskommunikation

Ziele: einordnen und bewerten von Konzepten, Komponenten, Architekturen aktueller und zukünftiger Betriebssysteme, anwenden von konzeptionellen Komponenten und Strukturen auf einer hardwarenahen System-schicht

Sichere Systeme

Inhalt: IT-Sicherheitsaspekte und -bedingungen, Designprinzipien sicherer IT-Systeme und Sicherheitsrichtlinien

Ziele: Einschätzung der Verlässlichkeit von IT-Sicherheit, Erstellung von IT-Sicherheitskonzepten

Introduction to Simulation

Inhalt: Ereignisorientierte Simulation, Zufallsvariablen, Statische Datenanalyse, gewöhnliche Differentialgleichungen, numerische Integration, SIMPLEX, Simulationssystem, stochastische Petri-Netze

Ziele: Fähigkeit zur Durchführung eines semesterlangen Projektes unter Anwendung von Grundlagen der Simulation, ereignisorientierter Programmierung und Modellierung, Anwendungen der Informatik in anderen Fachbereichen, besseres Verständnis der englischen Sprache

Spezifikationstechniken

Inhalt: Formale und Informale Spezifikation, Validierung, Verifikation, Generierung, konkrete Spezifikationssprachen, Werkzeuge und Spezifikation abstrakter Datentypen, zeitliche Abläufe und Prozesse

Ziele: Erlernen und Einschätzen von Potentialen und Grenzen formaler Methoden

Wahlpflichtbereich

Auswahl aus den Fächerkatalogen:

Informatiksysteme: Beschäftigung mit Systemen und darauf basierenden Techniken aus dem Informatikbereich; z.B. Grundlagen Verteilter Systeme, Neuronale Netze

Informatiktechniken: Methoden und Techniken im Softwarebereich; z.B. Computergraphik, Mesh Processing

Anwendungssysteme: beziehen sich auf reine Anwendung; z.B. Integrierte Produktentwicklung, CAD-Anlagenplanung/Digitale Fabrik

- Kernpflichtfach
- Pflichtfach Studiengang
- Wahlpflichtfach (WPF)

- SMK = Schlüssel- und Methodenkompetenzen
- IT-PM = IT-Projektmanagement
- GTI = Grundlagen der technischen Informatik
- InfAS = Informatik Anwendungssysteme

- InfSys = Informatiksysteme
- InfTech = Informatiktechniken
- InfAS = Informatik Anwendungssysteme

Semester	1	2	3	4	5	6	7
Informatik 1	Einführung in die Informatik	Algorithmen & Datenstrukturen Modellierung	Datenbanken	Software-Engineering			
Informatik 2				Spezifikations-techniken	Introduction to Simulation	Sichere Systeme	
Technische Informatik/ INF Wahlfächer	GTI	Rechnersysteme	Betriebssysteme	WPF InfAS 1		WPF InfAS 2	
					WPF Technische Informatik		
Informatik Wahlfächer					WPF InfSys 1	WPF InfSys 2	
					WPF InfTech 1	WPF InfTech 2	
Informatik 3 Mathe	Logik		Theoretische Informatik				
	Mathe I	Mathe II	Mathe III				
Ingenieurbereich	Grundlagen 1	Grundlagen	Spezialisierung 1	Spezialisierung 2	Vertiefung 1	Vertiefung 2	
Schlüssel- & Methodenkompetenz	Schlüsselkompetenzen		IT- PM	Softwareprojekt		SMK	
			Proseminare		wissenschaftl. Seminar		
CP Summe	33	31	29	29	28	30	30
	Noten-Gewichtung: 50 % ◀▶		Noten-Gewichtung: 100 %				

Berufspraktikum & Bachelorarbeit

Rechnersysteme

Inhalt: Adressierung und Befehlsfolgen, Struktur der CPU, RISC-Architekturen, Speicherorganisation, Architekturunterstützung von Speicherhierarchien

Ziele: Vermittlung eines Grundverständnisses über Daten- und Kontrollstrukturen der Hardware eines digitalen Rechners, Einführung in die Programmierung in Maschinensprache



Erfahrungsbericht

von Christian Kenklies, IngINF



Was war deine Hauptmotivation, die dich zur Auswahl dieser Studienrichtung bewegt hat?

Als Ingenieurinformatiker habe ich die Möglichkeit neben der Informatik

auch Vorlesungen der Maschinenbau zu hören. Mich faszinieren nun einmal Maschinen, die mit einem Computer gesteuert oder entworfen werden, daher auch meine Vertiefung zu Maschinenbau/Konstruktion.

Warum hast du dich für Magdeburg entschieden?

Magdeburg ist eine der wenigen Städte, die IngINF anbietet, somit fiel diese Uni in meine engere Wahl. Das Ausbleiben von Studiengebühren und die niedrigen Semestergebühren sowie die vergleichsweise niedrigen Kosten für Wohnungen waren ebenfalls ausschlaggebend.

Haben sich deine Erwartungen bezüglich des Studiums erfüllt oder gab es Unvorhergesehenes?

Meine Erwartungen haben sich größtenteils erfüllt. Wir lernen viele Sachen der Informatik kennen, wobei ich nicht gedacht hätte, dass so viele Dinge neben dem eigentlichen Programmieren stehen. Die Theorie steht viel mehr im Vordergrund, als ich erwartet hätte. Mathematik ist – genau wie erwartet – ziemlich anstrengend.

Welche Eigenschaften braucht man für die Bewältigung dieses Studiums?

Viel Selbstdisziplin und Motivation und natürlich das Interesse am Stoff. Das Studium ist ziemlich mathematisch und physikalisch orientiert, daher sollte man diese Fächer beherrschen. Weiterhin braucht man gute Freunde beim Studium, die einem weiterhelfen und zwar bei Problemen jeglicher Natur.

Wie verlief der Einstieg ins Studium?

Die Vorkurse haben meinen Einstieg ins Studium deutlich erleichtert. Durch diese Veranstaltungen habe ich nicht nur meinen Wissensstand noch einmal aufgefrischt, sondern auch viele Kontakte knüpfen können, die mir sehr geholfen haben. Am Anfang muss man eine große Menge an Stoff bewältigen. Hierbei ist es von Vorteil, wenn man bereits Leute

kennt, an die man sich wenden kann. Durch das Mentorenprogramm habe ich andere IngINFler aus meinem Jahrgang kennengelernt. Das war sehr praktisch, da man stets jemanden, der dieselben Fächer besucht, Fragen stellen konnte.

Welche Probleme sind während des ersten Semesters aufgetreten?

Anfänglich überwältigen einen die Übungen. Teilweise habe ich schon zwei bis drei Stunden für das Lösen eines Aufgabenblattes benötigt, welches ich heute bestimmt in einer Minute lösen könnte. Eine Wohnung zu finden, war für mich das eigentliche Problem. Mein Tipp ist, erst einmal zur Zwischenmiete irgendwo einzuziehen. So hat man genug Zeit, sich an die Stadt zu gewöhnen und Leute kennen zu lernen, mit denen man eventuell in eine WG ziehen möchte.

Was willst du zukünftig ändern?

Im nächsten Semester viel mehr Nacharbeiten und zwar nicht erst kurz vor den Prüfungen. Vor allem werde ich versuchen von Anfang an alle Übungen in den Fächern, in denen man insgesamt 66% der Aufgaben erfüllen muss, zu erledigen, um am Ende einen Puffer zu haben.

Wie viel Zeit nimmst du dir fürs Studium?

Viel zu wenig...Das weiß ich und ich habe mir Besserung gelobigt. Eigentlich sollte jede Vorlesung und Übung im Schnitt 2h in Anspruch nehmen. Ich nehme mir allerdings auch ausreichend Zeit für mein Hobby und meine Freunde, sowohl innerhalb der Woche als auch am Wochenende.

Vielen Dank für die Antworten.



Magdeburg ist eine der wenigen deutschen Universitäten, die dieses Studienfach an der Informatik-Fakultät anbietet.

Wirtschaftsinformatiker kennen auf der einen Seite die Möglichkeiten und Problemlösungstechniken der Informatik, auf der anderen Seite verfügen sie über Kenntnisse von Funktionen und Prozesse in Unternehmen und Verwaltungen. Inhalte, die im Bachelorstudium der Wirtschaftsinformatik im Vordergrund stehen, sind die Entwicklung und Anwendung von Theorien, Konzepten, Modellen, Methoden und Werkzeugen für die Analyse, Gestaltung und Nutzung von Informationssystemen.

Vor allem in den ersten Semestern liegt der Schwerpunkt in der Informatik; der Anteil von wirtschaftlichen Lehrveranstaltungen gegenüber denen aus der Informatik ist anfangs noch gering.

Das Studium der Wirtschaftsinformatik an der FIN ist genau dann das Richtige für dich, wenn du folgende Eigenschaften besitzt oder bereit bist, diese zu erlernen:

- Interesse an wirtschaftlichen Themen (BWL, Aktivitätsanalyse & Kostenbewertung, VWL, Rechnungswesen,...)

Studienfachberater: Prof. Spiliopoulou (S. 53)

Wirtschaftsbereich

Marketing: Unternehmensentscheidungen und -aktivitäten auf gegenwärtigen und zukünftigen Absatzmärkten

Organisation und Personal: grundlegende Konzepte neuer Institutionenökonomiken, Fragen nach personalpolitischen Funktionen (Personalbedarf, Qualifizierung, Vergütung)

Entscheidungstheorie: Konsequenzen von Entscheidungen, um eine optimale Lösung zu einer Problemstellung zu finden

...und viele weitere.

- Verständnis für ökonomische und gesellschaftliche Sachverhalte

Mögliche spätere Berufsfelder sind:

- leitende Funktion bei Konzeption, Entwicklung, Einführung, Wartung und Nutzung von rechnergestützten Anwendungssystemen in fast allen IT-Bereichen
- selbstständige Tätigkeit als Berater



Pflichtfächer

Einführung in die Wirtschaftsinformatik

Inhalt: Definition, Grundbegriffe und Einordnung der Wirtschaftsinformatik, Grundzüge des Informations- und WM, Klassifikation von Informationssystemen

Ziele: Grundverständnis für die Wirtschaftsinformatik aneignen, Erlernen von Grundbegriffen der Wirtschaftsinformatik

(Wirtschafts-)Informatik

Data Mining: systematische Anwendung von Methoden auf große Datenbestände mit dem Ziel der Mustererkennung

Idea Engineering: wissenschaftlicher Ansatz zur systematischen Gestaltung von Innovations- und Ideenfindungsprozessen

Web Engineering: Entwicklung von Webanwendungen, sowie Fortentwicklung & Erweiterung von vormalig erstellten Websites, wie beispielsweise Portal-systemen & Shopping-Seiten

Information Retrieval: Methoden inhaltsorientierten Suchens

Spezifikationstechnik: Erlernen und Einschätzen der Potentiale und Grenzen formaler Methoden, insbesondere konkrete Beschreibungssprachen, sowie geeignete Validierungen, Generierungen und hilfreiche Werkzeuge

...und viele weitere.

Wissensmanagement

Inhalt: WM - Grundlagen, konzipieren und realisieren von WM-lösungen, Werkzeuge, Methoden zur Informationsakquise und -extraktion

Ziele: souveräner Umgang mit Modellierungswerkzeugen und deutsch- und englischsprachiger Literatur zum Fachgebiet

Managementinformationssysteme

Inhalt: Grundlagen zu MIS, Informationssysteme für MIS, Methoden zur Konzipierung und Realisierung und Metainformation in MIS

Ziele: Konzept der MIS für Organisationen und MIS als informationstechnische Entsprechungen von MS verstehen, methodische Herangehensweise zur Entwicklung von MIS

Informationstechnologie in Organisationen

Inhalte: Strategisches Management und IT-Strategie, Geschäftsmodelle, Grundlagen der integrierten Informationsverarbeitung

Ziele: Verständnis der Rolle der Informationstechnologie und Grundlagen der integrierten Informationsverarbeitung in Organisationen, souveräner Umgang mit deutsch- und englischsprachiger Literatur zum Fachgebiet.

Anwendungssysteme

Inhalte: Grundlagen der Wertschöpfungskette, Prozesse der betriebl. Informationsverarbeitung, Fallstudien zu komplexen Geschäftsprozessen

Ziele: Grundverständnis für Funktionen und Zusammenhänge in betriebl. Anwendungssystemen entlang der Wertschöpfungskette schaffen

- Kernpflichtfach
- Pflichtfach Studiengang
- Wahlpflichtfach (WPF)

- SMK = Schlüssel- und Methodenkompetenzen
- IT-PM = IT-Projektmanagement
- A & K = Aktivitätsanalyse & Kostenbewertung
- R & P = Rechnungslegung & Publizität

- ITO = Informations-technologie in Organisationen
- PLOS = Produktion, Logistik, Operations Research

Semester	1	2	3	4	5	6	7
Informatik	Einführung in die Informatik	Algorithmen & Datenstrukturen	Datenbanken	Software-Engineering			
		Modellierung					
Wirtschaftsinformatik		Einführung WIF	Wissensmanagement	Anwendungssysteme	Managementinformationssys.		
			ITO				
WIF Wahlfächer					WPF WIF 1	WPF WIF 2	Berufspraktikum & Bachelorarbeit
						WPF INF	
Wirtschaftswissenschaften	Einführung VWL	Bürgerliches Recht	Betriebliches Rechnungsw.	Investition & Finanzierung		WPF WW	
	Einführung BWL			A & K	R & P	PLOS	
Informatik Mathe	Logik				TheoInf/ WPF Mathe Entscheidungsunterstützung	Sichere Systeme	
	Mathe I	Mathe II	Mathe III				
Schlüssel- & Methodenkompetenz	Schlüsselkompetenzen		IT- PM	Softwareprojekt		SMK	
			Proseminare		wissenschaftl. Seminar		
CP Summe	33	32	28	31	28	30	
	Noten-Gewichtung: 50 % ◀ ▶		Noten-Gewichtung: 100 % (Abweichungen siehe Studienordnung §21/2)				

Entscheidungsunterstützung

Inhalte: Intelligente Systeme, heuristische Suchverfahren, lernende Systeme

Ziele: Modellieren und Erstellen wissensintensiver Anwendungen, Anwenden heuristischer Suchverfahren

Sichere Systeme

Inhalt: IT-Sicherheitsaspekte und -bedingungen, Designprinzipien sicherer IT-Systeme und Sicherheitsrichtlinien

Ziele: Einschätzung der Verlässlichkeit von IT-Sicherheit, IT-Sicherheitskonzepte

Zusätzlich sind alle Fächer im Bereich Wirtschaftswissenschaften verpflichtend. Für Beschreibungen siehe Modulhandbuch.

Erfahrungsbericht

von Markus Wirth, WIF



Was war deine Hauptmotivation, die dich zur Auswahl dieser Studienrichtung bewegt hat?

Ich habe nach einer Kombinationsmöglichkeit in Verbindung mit Informatik gesucht und bin so auf Wirtschaftsinformatik gestoßen. Die Zukunftschancen sowie die Arbeitsmarktsituation und die Aufstiegsmöglichkeiten, die dieses Studium in Aussicht stellen, entsprachen genau meinen

Vorstellungen. Außerdem interessiere ich mich für Unternehmensstrukturen und -abläufe und das Agieren von Betrieben untereinander. Ich glaube, dass mir dieses Wissen bei einem erfolgreichen Handeln in einem Unternehmen weiterhelfen wird.

Warum hast du dich für Magdeburg entschieden?

Da es in den neuen Bundesländern kaum Studiengebühren gibt, fiel die Entscheidung generell auf diesen Raum Deutschlands. Die für mich schnelle und kostengünstige Zugverbindung sowie die Mietpreise haben ebenfalls eine Rolle gespielt. Magdeburg ist es nun letzten Endes geworden, da die Uni u.a. beim CHE-Ranking sehr gut abgeschnitten hat. Außerdem ist hier das SAP Hochschulkompetenzzentrum angesiedelt. Gerade in mittleren bis großen Unternehmen ist SAP das Produkt Nummer eins, das eingesetzt wird. Daher kann es nicht schaden, wenn ich schon während meines Studiums erlerne, wie dies funktioniert.

Haben sich deine Erwartungen bezüglich des Studiums erfüllt oder gab es Unvorhergesehenes?

Da ich mir im Vorhinein schon das Modulhandbuch durchgelesen hatte, wusste ich bereits grob über die Themen Bescheid, mit denen wir konfrontiert wurden. Überraschend für mich war das hohe Prüfungsniveau in BWL. Im Gegensatz zu den BWL'lern haben wir im ersten Semester nur eine Lehrveranstaltung im Bereich Wirtschaft, somit fehlen uns manche Zusammenhänge.

Wie verlief der Einstieg ins Studium?

Die 50 – 60 Stunden Zeitaufwand pro Woche, die einem prophezeit wurden, haben

sich schon bewahrheitet. Man bekommt das Wissen nicht mehr vorgekaut, sondern muss sich alles selbst oder mit Kommilitonen erarbeiten. Der Mathe-Vorkurs hat mir dabei schon sehr geholfen, vergessenes Wissen aufzufrischen. Auch die Abendveranstaltungen haben mir geholfen, Kontakte zu knüpfen. So konnte ich schon während der ersten Woche, in der man mit Skripten und Übungsaufgaben überschüttet wird, jemanden, mit dem ich mich zusammensetzen konnte.

Welche Probleme sind während des ersten Semesters aufgetreten?

Mathe war insofern schwierig, da die Aufgabenstellungen komplexer waren. Es reichte nicht mehr aus, sie nur kurz anzuschauen um auf die Lösung zu kommen. In AuD war Haskell für mich ein Problem, da ich vorher nur imperativ programmiert hatte und nun eine funktionale Sprache vor mir hatte, sodass ich mich in eine komplett neue Denkweise hineinfinden musste.

Wie könnte man diese Fehler demnächst vermeiden?

Ich würde mich bei BWL das nächste Mal intensiver vorbereiten. Da habe ich mich zu sehr auf den Crashkurs verlassen. Ansonsten hatte ich kaum Probleme mit den Prüfungen. Sobald welche aufgetaucht sind, bin ich auf Professoren oder das Prüfungsamt zugegangen und habe versucht, alles zu klären.

Wie viel Zeit nimmst du dir für dein Studium?

Grob überschlagen sind es wohl 60 Stunden pro Woche. Auf jeden Fall habe ich mittlerweile weniger Freizeit als vor dem Studium. Am Wochenende muss man sich oft noch einmal hinsetzen und nacharbeiten.

Welche Eigenschaften braucht man für die Bewältigung dieses Studiums?

Zeitmanagement und Selbstmotivation spielen eine große Rolle. Wenn man das nicht kann, wird man große Probleme bekommen. Auch sollte man ein gutes Durchhaltevermögen besitzen und sich nicht von komplexeren Aufgaben einschüchtern lassen. Nur weil man etwas mehr Zeit für die Lösung braucht, heißt das nicht, dass man es nicht kann.

Dein Tipp an Studienanfänger?

Das Modulhandbuch vorher durchlesen und Gelegenheiten wie den Tag der offenen Hochschultür nutzen, um mit Leuten zu reden. Ruhig auch mal einen Termin mit dem Studienfachberater und einem der SchluKo-Coaches arrangieren, um Ziele, Pläne und Probleme für das Studium besprechen zu können.

Vielen Dank für die Antworten.

Studiums- und Zeitmanagement

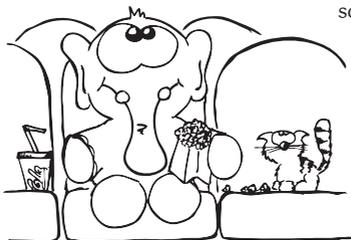
Für dich beginnt jetzt ein neuer Lebensabschnitt, das werden dir sicher schon viele gesagt haben. Glauben wirst du es aber wahrscheinlich erst, wenn du das erste Mal mit knurrendem Magen in deinen leeren Kühlschrank geschaut hast oder dich alleine motivieren musst, mit schwerem Kopf um 6.30 Uhr aufzustehen, um total verkatert, ohne Hausaufgaben gemacht zu haben, einen neuen Uni-Tag anzufangen.

Dass das nicht immer einfach ist, weiß jeder, denn im Gegensatz zur Schule musst du dich nun selbst motivieren, etwas zu tun. Es hat keine unmittelbaren Folgen, wenn du nicht zu deinen Vorlesungen oder Übungen gehst, aber die nächste Prüfung kommt bestimmt und nur wenn du schon während des Semesters mitgearbeitet hast, kannst du den Aufwand der Klausurvorbereitung gut schaffen. Deshalb haben die meisten Fächer Zulassungsvoraussetzungen für ihre Klausuren, die aus regelmäßig gelösten Übungsaufgaben bestehen. Denn du

machst damit nicht deinem Übungsleiter eine Freude, sondern dir selbst: Das, was du kontinuierlich an Energie in die Fächer steckst, sparst du dir in der Prüfungsvorbereitung.

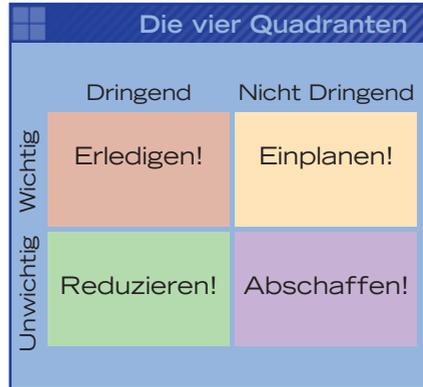
Nun sollst du aber nicht den ganzen Tag schuften. Körper, Geist und Seele brauchen einen Ausgleich! Such dir ein Hobby, treibe Sport, singe oder mach irgendetwas, was nicht mit deinem Uni-Alltag zu tun hat.

Dieses Gleichgewicht zu bewahren ist oft eine Herausforderung. Wir alle kennen Phasen, in denen wir uns nicht um unsere Schule oder Uni gekümmert haben, und Zeiten, in denen unsere Lebensqualität gelitten hat, weil es nichts anderes gab. Um dir ein wenig zu helfen haben wir auf den nächsten Seiten alles wichtige zu Prüfungen zusammengetragen – damit es für dich keine bösen Überraschungen gibt. Außerdem geben wir dir ein paar Tipps, wie du rechtzeitig herausfindest, was für dich wichtig ist und wie du deine Zeit auf deine verschiedenen Aufgaben verteilen kannst, so dass am Ende nichts zu kurz kommt.



Das Eisenhower-Prinzip

Das Eisenhower-Prinzip ist ein einfaches Schema, um die eigenen Aufgaben und Tätigkeiten zu analysieren und soll dir helfen, rechtzeitig die richtigen Maßnahmen zu ergreifen, um langfristig Erfolg zu haben. Grundlage des Schemas ist die Einteilung von Aufgaben in wichtig/unwichtig und dringend/nicht dringend. Dadurch ergeben sich die folgenden vier Quadranten und die entsprechenden Maßnahmen:



Wichtig und Dringend

Quadrant I lässt sich weder delegieren noch aufschieben, z.B. echte Notfälle, akute Probleme, drohende (wichtige) Deadlines.

Was tun?

So schnell wie möglich erledigen!

Wichtig und nicht Dringend

Quadrant II ist der Schlüssel zum Erfolg; dazu gehören z.B. Aufgaben, die aus Zielen stammen, Beziehungen, Erholung, Bildung. Auch viele Aufgaben im Studium gehören dazu.

Was tun?

Sich regelmäßig damit beschäftigen; in der (Lebens- und Zeit-)Planung bevorzugen und sicherstellen, dass die Aufgaben zum Zuge kommen. Nicht abwarten!

Unwichtig und Dringend

Quadrant III ist die Hauptquelle von Überarbeitung und Stress; dazu gehören viele Anrufe, häufige Besuche, Bürokratie...

Was tun?

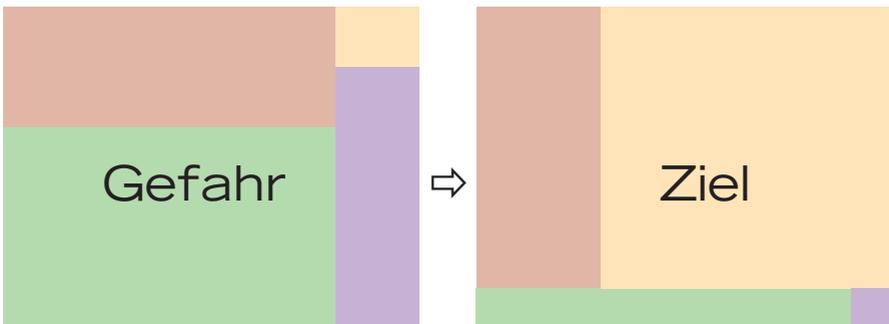
Vermeiden/Vorbeugen/Delegieren/Ablehnen, besseres Zeitmanagement und "Nein!" sagen.

Unwichtig und nicht Dringend

Quadrant IV ist reine Zeitverschwendung! Dies beinhaltet Faulenzen, Zeit verträdeln, Ablenkungshandlungen. (Sinnvolle Freizeit zur Erholung liegt im Bereich wichtig!)

Was tun?

Sich darüber bewusst werden und sofort abschaffen!





Wie melde ich mich für eine Prüfung an?

Beachte die vorgegeben **Anmeldezeiträume!** Erfahren kannst du sie für schriftliche Prüfungen auf den Internetseiten und im Schaukasten des Prüfungsamtes. Der FaRaFIN weist auf seiner Webseite auch darauf hin. Sollte die Anmeldung nicht geklappt haben, melde dich schleunigst im Prüfungsamt (vor Ort, Telefon oder E-Mail). Manchmal lässt sich dann noch etwas retten. In der Regel meldest du dich in dem uniweiten **Portal HISQIS** an.

Für mündliche Prüfungen gelten andere Anmeldezeiträume. Eine mündliche Prüfung kannst du bis spätestens zwei Wochen vor dem Termin anmelden. Dafür musst du entweder ins Prüfungsamt und dich dort in eine Liste eintragen oder du sprichst mit dem Prüfer einen Termin ab und meldest diese dann über ein Formular (zu finden auf www.cs.uni-magdeburg.de) im Prüfungsamt an.



Das A und O in Kürze

- Bereite dich sorgfältig auf deine Prüfung(en) vor. Verliere dabei nicht den Überblick und ganz wichtig ist: Konzentriere dich nicht nur auf Details. Damit dir kurzzeitige Black-Outs nichts ausmachen und du ruhiger in eine Prüfung gehen kannst, solltest du sattelfest im Stoff sein.
- Spätestens einen Tag vor der Prüfung solltest du dich noch einmal vergewissern, wann und wo die Prüfung stattfindet!
- Stehe am Prüfungstag pünktlich auf, frühstücke in Ruhe und wiederhole das Wichtigste noch einmal. Fahre rechtzeitig zum Prüfungsort, ruhig etwas eher, damit du nicht unverschiedet zu spät ankommst.
- Nimm dir auf jeden Fall auch etwas zu Trinken und eventuell etwas Traubenzucker mit, besonders wenn du vor der Prüfung nichts essen kannst.
- Wenn du die Prüfungsbögen erhalten hast, lies dir in Ruhe alle Fragen durch. Schau auch, ob auf den Rückseiten Fragen stehen. Löse dann eine Aufgabe nach der anderen. Wenn du an einer Stelle nicht weiterkommst, nimm dir die nächste vor und halte dich nicht zu lange an Aufgaben auf, bei denen du nur wenig Punkte bekommen kannst.

Mit ein bisschen Glück und viel Fleiß klappt dann auch jede Prüfung.
Viel Erfolg!



Wann sollte ich mich für eine Prüfung anmelden?

Melde dich für eine Prüfung an, wenn du dir sicher bist, dass du den Stoff bis zum Prüfungstermin bewältigt bekommst.

Wie kann ich mich von einer Prüfung abmelden?

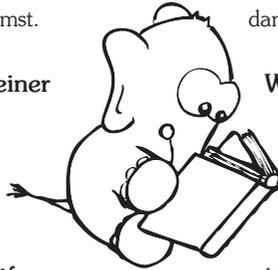
Wenn du vor dem ersten Versuch merkst, dass du den Prüfungsstoff nicht schaffst, kannst du dich bis

14 Tage vor deiner Prüfung abmelden. Kurzfristiger kannst du dich nur mit einem Krankenschein für den Tag abmelden. Bedenke aber, mit jeder verschobenen Prüfung hast du im nächsten Semester eine Prüfung mehr. Wenn du einmal durch eine Prüfung durchfällst, bist du automatisch für das nächste Semester zu dieser Prüfung angemeldet!

Wie muss ich mich auf eine schriftliche Prüfung vorbereiten?

Am besten ist natürlich eine kontinuierliche Vorbereitung, bei der du alle Übungsaufgaben selbst machst und an der Vorlesung aktiv teilnimmst. Aus Erfahrung hält man das nicht bei jedem Fach durch. ;-) In der Praxis bleibt meist nur die Vorbereitung unmittelbar vor der Prüfung, wo du dann aber wirklich **nicht zu spät anfangen** solltest! Wiederhole die Übungsaufgaben und arbeite die Prüfungsschwerpunkte, die vom Prüfer genannt wurden, durch. Sammel deine eigenen Fragen und wende dich an Kommilitonen oder Studenten höherer Semester. Wichtig ist auch, dass du Fachbegriffe und grundlegende Definitionen kennst. Zur weiteren Prüfungsvorbereitung kannst du im **Klausurenarchiv** des Fachschaftrates www.faraфин.de nach alten

Klausuren stöbern. Achtung! Versuche aber nicht jeden Spezialfall bis ins kleinste Detail auswendig zu lernen! Es ist wichtig, dass du die Zusammenhänge verstanden hast, dann kannst du dir vieles erschließen.



Was muss ich bei mündlichen Prüfungen beachten?

Bei mündlichen Prüfungen sollte der Professor dich nicht in negativer Erinnerung haben, weil du die gesamte Zeit gequatscht oder dich hinter deinem Notebook versteckt und nur gespielt hast. Arbeite aktiv mit, schleime aber nicht! In der Prüfung solltest du den Prüfer ausreden lassen. Wenn du eine Frage nicht genau verstanden hast, frage nach! Bei der Beantwortung der Fragen falle nicht mit der Tür ins Haus - ein einleitender Satz kommt in der Regel sehr gut an. Denk immer dran, in gewisser Weise sollen dich Prüfungen, besonders mündliche, auf das spätere Berufsleben vorbereiten. Schließlich musst du, wenn du deinem Vorgesetzten etwas erklären möchtest auch sagen, warum es eigentlich geht.

Keine Panik!

Vergiss niemals, dass Probleme wie Prüfungsangst, Blackouts, Zeitknappheit und Nervosität nicht erst durch dich erfunden wurden. Viele Studenten vor dir mussten sich mit Sorgen dieser Art rumplagen. Und sei gewiss: Auch jene, die nach dir kommen, müssen sich mit den gleichen Problemen auseinandersetzen. Im folgenden Abschnitt geben ehemalige FIN-Erstis Hinweise und Erfahrungen, die sie mit ihren Prüfungen gesammelt haben.

Erfahrungsberichte

Wie hast du dich auf die Prüfungen vorbereitet?

Optimal ist natürlich immer eine Woche Vorbereitung, da das aber nicht immer klappt, sollte man sich nebenbei mehrere Wochen vorher damit beschäftigen, Vorlesungen durcharbeiten und vor allem die Übungen anschauen, um die notwendige Praxis zu erlernen. Reines Auswendiglernen bringt keinem etwas.

In Mathe habe ich mich mit meiner Lerngruppe zusammengesetzt, mit der ich die Übungsblätter durchgegangen bin. Dies hat mir ungemein geholfen, da ich so noch einmal nachfragen konnte, wenn ich etwas nicht verstanden hatte. Wichtig bei Lerngruppen ist es jedoch, dass die Gruppen nicht zu groß sind und alle Mitglieder etwa auf dem gleichen Wissensstand sind, sonst kommt man nicht vorwärts.

Außerdem ist es eine gute Vorbereitung, sich die alten Prüfungen – erreichbar über Portale wie WebUni oder Unihelp und auf der FaRaFIN-Website – anzugucken. IdeaMaps helfen einem ebenfalls, um sich einen guten Überblick über den gesamten Stoff zu verschaffen.

Was würdest du das nächste Mal besser machen?

Besser planen und Zeit einteilen. Man sollte nicht erst kurz vor den Prüfungen anfangen zu lernen. Im besten Fall beginnt die Prüfungsvorbereitung mit der ersten Vorlesung. Vor allem gilt dies im zweiten Semester, da die Zeit sehr knapp bemessen ist. Ansonsten rate ich zu viel Kaffee!



Hat die Zeit zum Wiederholen ausgereicht?

Im ersten Semester habe ich den Fehler gemacht, erst kurz vor den Prüfungen anzufangen, sodass einfach nicht mehr genügend Zeit geblieben ist, um alles nachzuarbeiten. Deswegen lerne ich jetzt frühzeitig und erarbeite mir schon während der Vorlesungszeit Zusammenfassungen, damit ich am Ende viel Zeit spare und nicht mehr vor einem riesigen Hefter mit Skripten sitze.

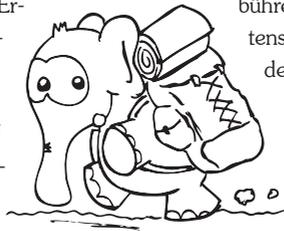
Welche Probleme siehst du bei Wiederholungsprüfungen?

Teilweise ist der Zeitplan zur Prüfungszeit schon mit den normalen Prüfungen ziemlich dicht belegt. Wenn noch Wiederholungsprüfungen dazukommen, kann man in manchen Fällen fast garantieren, dass man wieder eine der Prüfungen nicht besteht. Wiederholungsprüfungen kann man vor allem nicht verschieben, sondern muss sie zum gesetzten Termin nachholen, was den Druck noch zusätzlich erhöht, da man sie spätestens beim dritten Mal bestehen muss.

Außerdem vergisst man über das Jahr hinweg einiges und muss sich selbst dazu motivieren, was zu machen. Auch hier gilt, je eher man anfängt, desto leichter wird es werden.

Praktikum und Auslandssemester

Der Regelstudienplan sieht für die FIN-Studenten ein 20-wöchiges Berufspraktikum im siebten Semester vor, dem das Anfertigen einer Bachelorarbeit folgt. Dieses Praktikum kann natürlich nicht nur in einer Firma in deinem Heimatland erfolgen, sondern auch im Ausland. Einige Studenten der FIN absolvierten erfolgreich ein Auslandspraktikum mit prägenden Erfahrungen. Auf den folgenden Seiten findest du Praktikumsberichte, in denen Studenten ihre Erlebnisse im Ausland ausführlich darlegen sowie Informationen dazu, wie du dich am besten auf deinen Auslandsaufenthalt vorbereitest.



Finanzierung

Am unbürokratischsten, aber natürlich auch teuersten für dich oder deine Familie ist die **Eigenfinanzierung**. Wichtig hierbei ist eine gute Vorausplanung deiner Lebensunterhaltskosten im Zielland. Darüber hinaus willst du deine Zeit sicherlich auch nutzen, um das Land zu sehen. Vergiss also nicht, Reisekosten vor Ort zu berücksichtigen.

Wenn du ein Praktikum absolvierst, erhältst du in manchen Fällen eine **Praktikumsvergütung**. Diese wird aber bestenfalls deine Lebensunterhaltskosten decken, so dass du dich zum Beispiel für die Anreise ins Zielland nach anderen Geldquellen umschauchen musst.

Wer einen BAföG-Anspruch im Inland hat, kann in der Regel auch im Ausland gefördert werden. Selbst wenn du zu Hause kein

BAföG bekommst, kannst du eventuell zum Bezug von **Auslands-BAföG** berechtigt sein, das solltest du prüfen. Die Förderung kann außerhalb der EU und der Schweiz im Regelfall für maximal ein Jahr erfolgen unter der Bedingung, dass der Auslandsaufenthalt deiner „eigentlichen“ Ausbildung förderlich ist. Der Inlands-Bedarf wird im Ausland um zusätzliche Beträge aufgestockt, zum Beispiel gibt es Zuschläge zu notwendigen Studiengebühren und Reisekosten. Auch ein mindestens 12-wöchiges Pflichtpraktikum kann in der Regel gefördert werden. Ob ihr das Praktikum innerhalb oder außerhalb Europas machen wollt, spielt keine Rolle. Der Antrag auf Auslands-BAföG sollte sechs Monate vor Beginn der Auslandszeit bei dem zuständigen BAföG-Amt gestellt werden.

Verschiedene Stiftungen und Einrichtungen bieten **Stipendien** an. Diese sind oft an bestimmte Studienrichtungen oder andere Bedingungen geknüpft und werden nach einem Auswahlverfahren an geeignete Bewerber vergeben. Hier gilt: Sehr früh erkundigen! Bewerbungsfristen enden oftmals ein Jahr vor Förderungsbeginn. Eine Übersicht über Stipendien findest du auf den Seiten des DAAD (Deutscher Akademischer Austauschdienst).

Über das **Erasmus-Programm** kannst du an einer der europäischen Partnerhochschulen studieren und bekommst eine finanzielle Unterstützung in Höhe von 130-250 Euro. Außerdem werden dir die Studiengebühren erlassen und du erhältst einen kostenlosen Sprachkurs sowie Betreuung vor Ort.

Wichtige Anlaufstellen

- Akademisches Auslandsamt (AKAA), Geb. 18, Raum 146
- Studentenwerk
- Studienfachberater
- Deutscher Akademischer Austauschdienst
- Studierende mit Auslandserfahrung
- Informationstage ausländischer Universitäten auf unserem Campus
- Vermittlungsorganisationen, wie z.B. iec online (für ein Studium in den USA, Neuseeland oder Australien)
- Internet: Webseite der Zieluni, Erfahrungsberichte (z.B. Blogs), Hilfeforen, Seite des Ziellandes (für Visafragen, etc.)

Checkliste für Praktikum und Auslandssemester

- mindestens ein Jahr vor dem Auslandssemester mit der Planung beginnen
- Informationen sammeln (Informationsveranstaltungen besuchen, Infomaterial im Fachbereich sowie im Akademischen Auslandsamt besorgen, Universitätsseiten direkt ansurfen,...)
- Ziel festlegen
- Finanzierung klären
- in persönlichen Kontakt mit den ausgewählten Universitäten treten (hinterlässt einen guten Eindruck)
- überprüfe, welche Unterlagen du für deine Bewerbung benötigst (Übersicht der Studienleistungen, Lebenslauf, Motivationsschreiben, Empfehlungsschreiben von Professoren, Nachweis von Sprachkenntnissen,...)
- Sprachkenntnisse checken und wenn nötig verbessern
- Praktikumsantrag/Auslandssemester an deiner Uni beantragen
- Bewerbung an Gastuniversität oder Praktikumsbetrieb schicken
- Fächerwahl an der Gastuniversität festlegen (diese unbedingt rechtzeitig mit deinem Studienfachberater und eventuell den Fachprofessoren klären)
- Einschreibefristen deiner Kurse erfahren
- Notwendigkeit eines Visums prüfen und gegebenenfalls beantragen (Bearbeitungszeitraum dauert je nach Land mehrere Monate)
- Gültigkeit von Reisepass und Personalausweis prüfen (müssen auch dann noch gültig sein, wenn du wiederkommst)
- Arbeitserlaubnis für Praktikum oder Nebenjob besorgen (gilt insbesondere für Länder außerhalb der EU, aber auch für Schweden, Schweiz,..)
- um ausreichende Versicherung kümmern (Krankenversicherung, Unfallversicherung, Reisehaftpflichtversicherung)
- notwendige Impfungen vornehmen
- Wohnung suchen
- Möglichkeit eines Kontos vor Ort prüfen. Auslandsüberweisungen sind allerdings teuer!
- Kreditkarte beantragen (zum Abheben vom deutschen Konto, je nach Bank mit oder ohne Gebühren)
- Lebensunterhaltskosten überschlagen
- trotz Auslandssemester für das kommende Semester zurückmelden
- Anreise klären (bedenke Gepäckbegrenzung, Kosten und Flexibilität bei Bahn, Auto und Flugzeug)
- Tickets kaufen (2 bis 3 Monate vorher)

Praktikum in den USA

Thomas Thüm, INF, 2007/08



Wo und wann warst du im Ausland?

Ich habe 2008 mein siebtes Semester an der University of Texas in Austin verbracht.

Welche Schwierigkeiten haben sich dir in deinem studentischen bzw. normalen Alltag in den Weg gestellt?

Da muss ich sofort an die Frage denken: „Paper or plastic?“. Diese kurze und immer genuschelte Frage hat mich die ersten Wochen im Supermarkt jedes Mal aus der Bahn geworfen. Irgendwann war mir bereits klar, was sie fragen, aber dadurch, dass alltägliche Dinge eben gern undeutlich ausgesprochen werden, bekamen die Verkäufer fast immer ein ungläubiges Gesicht von mir zu sehen. ;o)

Was hast du aus heutiger Sicht für dich persönlich mitgenommen?

Die englische Sprache. Ein Stück Selbstständigkeit. Viel internationales Verständnis. Die Staaten sind ein Tummelplatz für Studenten und Wissenschaftler aus der ganzen Welt. Man lernt ständig Menschen aus anderen Kulturen kennen und fängt an, sich für diese Länder zu interessieren.

Was hat dich an „deinem“ Land am meisten gereizt?

Die riesigen Pickups und Trucks in Texas, die warmen Temperaturen im Winter, das vielfältige, multikulturelle Restaurant- und Imbissangebot (selbst auf dem Campus), „The American Dream“ und, dass Eishockey viel beliebter ist als in Deutschland.

Welche Hinweise möchtest du interessierten Studenten mitgeben?

Mit eurem Praktikumssemester entscheidet ihr sehr viel für eure Zukunft.

Wer jetzt schon weiß, dass er eine wissenschaftliche Laufbahn anstrebt, sollte auf eine Praktikumsvergütung verzichten und an eine Universität gehen. Das gibt euch gute Kontakte und eine Basis für weitere wissenschaftliche Arbeit.

Praktikum in Kanada

Nadine Kempe, CV - 2007/08



Wo und wann warst du im Ausland?

Im 7. Semester (10/2007 bis 2/2008) war ich als Praktikant bei der Medical Imaging Research Group in Vancouver, Kanada.

Wie bist du auf das Land und die Möglichkeit gekommen?

Ich wollte gern ein Praktikum im Bereich Bildverarbeitung machen und habe deshalb Prof. Tönnies, Leiter der Arbeitsgruppe Bildverarbeitung und Bildverstehen, gefragt. Er hat mir von einer Kooperation mit der Medical Imaging Research Group in Vancouver, Kanada und der Möglichkeit erzählt, dort ein Praktikum zu absolvieren.

Welche Schwierigkeiten haben sich dir in deinem studentischen bzw. normalen Alltag in den Weg gestellt?

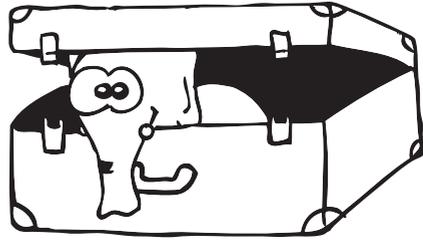
Die Mitarbeiter der Forschungsgruppe haben fast alle einen nicht-Informatik-Hintergrund, d.h. sie sind Mathematiker oder Physiker. Das und die Sprachschwierigkeiten zu Beginn machte die Kommunikation teilweise schwierig. So habe ich aber auch gelernt, auf Vertreter anderer Fachrichtungen einzugehen und ihnen die Sachen, die ich mache, so zu erklären, dass sie es verstehen.

Was hast du dort gemacht und was war deine Aufgabe?

Ich habe dort ein Praktikum absolviert. Die Aufgabe war dabei, ein Modell zur Analyse des linken Herzventrikels in medizinischen 3D Daten in ein bereits vorhandenes Programm einzubauen. Das Ziel war dabei, am Ende zu erfahren wie groß das Herz und wie dick die Herzwand ist und ob Defekte im Herzen vorhanden sind.

Was hat dich an „deinem“ Land am meisten gereizt?

Kanada ist ein riesiges Land – die Dimensionen sind mit Europa überhaupt nicht vergleichbar. Das und die Tatsache, dass Vancouver eine typische Einwandererstadt vor



allem für Asiaten ist, macht für mich den Reiz aus. Es entsteht eine offene, multikulturelle Atmosphäre in der man sich schnell dazugehörig fühlt.

Was hast du aus heutiger Sicht für dich persönlich mitgenommen?

Es war für mich unglaublich wertvoll mal ein halbes Jahr wirklich auf mich allein gestellt zu sein, ohne die Möglichkeit am Wochenende zu den Eltern zu fahren und ohne die vertrauten Freunde um mich herum. Ich habe mich selbst besser kennengelernt und gemerkt, was ich alles schaffen kann.

Was gibt es bei der Vorbereitung im Speziellen zu beachten?

Es ist wichtig, den Flug so früh wie möglich zu buchen, weil es sonst teuer wird. Außerdem mussten die Formalien mit IASTE, einem speziellen Austauschprogramm für Praktikanten, geregelt werden. Das Programm hat mir auch dabei geholfen, die letztendliche Arbeitserlaubnis zu bekommen.

Welche Hinweise möchtest du interessierten Studenten mit geben?

TU ES!!! Ein Auslandsaufenthalt ist unglaublich wertvoll und auch wenn es am Anfang schwierig ist und man vielleicht Bedenken hat, lohnt es sich am Ende und man ist danach um so vieles reicher.

Praktikum in Australien

Juliane Dinse, CV - 2008



Wo und wann warst du im Ausland?

Ich habe 2008 mein 8. Semester in Perth, Australien, verbracht.

Wie bist du auf das Land und die Möglichkeit gekommen?

Ich wollte nicht in Europa bleiben, jedoch auch nicht in die USA. Lange habe ich mit dem Gedanken gespielt, nach Südamerika oder Südafrika zu gehen. Die politische sowie jobtechnische Lage war jedoch in beiden Ländern derzeit kritisch, somit kam ich auf die Idee, auf der Südhalbkugel noch etwas sonnenwärts zu fliegen.

Was hast du dort gemacht und was war deine Aufgabe?

Ich habe ein Praktikum in einem Biomedical Engineering Lab (OBEL) an der dortigen Universität (University of Western Australia) gemacht. Das Projekt untersuchte Störungen der Luftwege bei Menschen mit Atemsstörungen. Dazu wurde ein System entwickelt, das basierend auf Lichtwellen, die Atemwege nahezu in Echtzeit untersuchen kann. Meine Aufgabe war es nun, die Atemwege aus diesen Daten zu segmentieren und als 3D-Geometrie abzuspeichern.

Welche Schwierigkeiten haben sich dir in deinem studentischen bzw. normalen Alltag in den Weg gestellt?

Schwierigkeiten gibt es überall. Die Probleme, die sich bei mir zeigten, haben weniger etwas mit einer speziellen Kultur, sondern eher mit gesellschaftlichen Ansichten zu tun. Mein australischer Betreuer hat lange Zeit in namhaften, erfolgreichen Unternehmen gearbeitet und war daher einen Universitätsalltag und den Umgang mit Studenten nicht gewohnt – daher war eine synergetische Betreuung schwer zu erreichen. Die wohl größte Herausforderung war, ihn zu überzeugen, dass Frauen, die programmieren können, keine Hexen sind (auch wenn das für ihn schwer war! :)). Aber mit Ansichten wie diesen kann man auch noch in Deutschland überrascht werden. Eine zweite Schwierigkeit, die sich zu dem Zeitpunkt schon in Perth (einer NICHT-Work-and-Travel-Kommerzstadt) abzeichnete, war eine geeignete Bleibe zu finden. Die Miet- und Lebenskosten schießen gegenwärtig in Australien in die Höhe, angekurbelt durch zu viele Touristen und die Krise.

Was hat dich an dem Land gereizt?

Ich mag den Englischen Humor sehr, wollte aber statt Regen Sonne haben. Statt normalen Boden, roten Sand (der übrigens nicht mehr raus gewaschen werden kann!). Ich wollte am Strand wohnen (es waren letztlich 6 km zum Strand), wollte einfach eine andere Kultur kennenlernen. Die Entscheidung nach Perth zu gehen, habe ich nie bereut, auch wenn die Stadt als „Country Town“ bezeichnet wird, hat sie wesentlich mehr australischen Charme und relaxten Lifestyle in sich, als Sydney, Brisbane oder Cairns es je haben werden.

Was hast du aus heutiger Sicht für dich persönlich mitgenommen?

Es kommt nicht darauf an, wo man ist, sondern ob man sich wohl fühlt. Ich habe ganz besonders von der australischen Hilfsbereitschaft profitiert. Nicht immer ist es einfach, aber wenn man sich auf eine neue Kultur einlässt, wird man gleichzeitig offener von sich aus für neues und fremdes. Ein Aufenthalt fern ab allem (Familie, Freunde, ...) ist auch schön, da man die Chance nutzen kann und neue andere Seiten an sich entdecken kann.

Wie lange im Voraus musstest du anfangen, deinen Auslandsaufenthalt zu organisieren?

Ich habe ein Jahr vorher angefangen.

Was gab es speziell zu beachten?

Ich war so „ehrgeizig“ (Freunde bezeichneten es als „verrückt“), alles allein machen zu wollen. Habe demnach von Praktikumsplatz, über Visum, Flug und Versicherungen alles alleine organisiert. Das raubt enorm viel Zeit und Nerven. Ich würde jedem empfehlen, sich vorher ausgiebig zu informieren, welche Organisationen es gibt, die einem helfen, denn allein den Bürokratiekrieg zu führen, macht nicht nur „kirre“, sondern kann phasenweise auch sehr entmutigend wirken. Wer ins Ausland möchte, sollte vielleicht folgende Sachen verinnerlichen:

- sich früh genug erkundigen: oft bieten Professoren interessante Angebote an oder unterhalten sehr gute Kontakte ins Ausland. Es gibt auch viele Tauschbörsen, Vermittlungsagenturen, etc an der Uni oder im Netz.
- Ganz wichtig: Immer freundlich sein, damit erreicht man in Büros und auf Ämtern sehr sehr viel! :)

Welche Hinweise möchtest du interessierten Studenten mitgeben?

Wer die Möglichkeit hat, ins Ausland zu gehen, sollte diese nutzen. Für mich hat es alles verändert und ich werde nach meinem Abschluss auch noch mal länger weggehen.

In verschiedenen Ländern

Christoph Milde, WIF, 2007-10



Wo und wann warst du im Ausland?

- 02.2007 – 07.2007 (6. Semester):
Deakin University, Melbourne, Australien
- 10.2007 – 04.2008 (7. Semester):
Niigata University, Niigata, Japan
- 10.2008 – 12.2008 (8. Semester):
Microsoft Corporation, Redmond, USA
- 01.2009 – 06.2009 (9. Semester):
Uppsala University, Uppsala, Schweden
- 09.2009 – 02.2010 (10. Semester):
Asia Pacific University, Beppu, Japan

Wie bist du auf die Länder und die Möglichkeit gekommen?

Sämtliche Universitäten, die ich besucht habe, sind Partneruniversitäten der OvGU. Unsere Uni unterhält eine Vielzahl von Austauschbeziehungen mit Universitäten in der ganzen Welt. Auskunft und Beratung hierzu erteilt das Akademische Auslandsamt. Der Vorteil hierbei ist, dass einem viel Mühe bei

der Bewerbung erspart bleibt, zuallererst keine Studiengebühren anfallen und man zum Teil in den Genuss diverser Vorzüge kommt (garantierter Wohnheimplatz, Stipendium u.Ä.). Auf die Möglichkeit eines Praktikums bin ich bei der Internetrecherche auf der Konzernwebseite gekommen.

Was hast du dort gemacht?

In Melbourne, Uppsala und Beppu habe ich regulär studiert, Vorlesungen besucht und Prüfungen geschrieben (bzw. werde es tun). In Niigata habe ich ein Laborpraktikum absolviert und darüber meine Bachelorarbeit geschrieben. In Redmond habe ich bei Microsoft ein Praktikum absolviert und war im Bereich der Softwareentwicklung mit der Spezifikation eines Produktfeatures sowie im Projektmanagement tätig.

Welche Schwierigkeiten haben sich dir in deinem studentischen bzw. normalen Alltag in den Weg gestellt?

Generell ist natürlich die Sprache des jeweiligen Landes eine mehr oder weniger große Hürde. Andererseits ist eben die Verbesserung der eigenen Fremdsprachenkenntnisse ein wesentliches Ziel vieler Austauschstudenten. Zwar sind die Universitäten und

Studiensysteme in jedem Land verschieden – die meisten Hindernisse muss man jedoch im Alltagsleben bewältigen: Wohnungssuche, Eröffnen eines Bankkontos, Behördengänge usw. Vor allem aber bereitet die andere Kultur des Gastlandes immer wieder überraschende und teils frustrierende Momente, sei es wegen der Mentalität, Pünktlichkeit, Bürokratie, Hierarchie, Gruppendynamik oder einfach wegen des Essens. Bisweilen bereitet auch das Wetter Schwierigkeiten. Beispielsweise habe ich bei meiner Abreise nach Melbourne meine Eltern noch bei kühlen -5 Grad Celsius verabschiedet und durfte dann nach zwei anstrengenden Reisetagen den australischen Sommer bei 40 Grad Celsius begrüßen...

Was hat dich an „deinem“ Land am meisten gereizt?

Generell reizt mich bei jedem Auslandsaufenthalt die Möglichkeit, Land, Leute und Kultur hautnah kennenzulernen, interessante Leute und Freunde zu treffen und viele neue Erfahrungen zu sammeln. Bei Australien, Japan und den USA reizt allein schon die schiere Entfernung, bei Japan zudem die fremdartige Kultur und bei Australien die Strände und Weite des Kontinents.



Was hast du aus heutiger Sicht für dich persönlich mitgenommen?

Neben vielen lebhaften Erinnerungen an Land und Leute sowie anhaltenden Freundschaften in aller Welt habe ich vor allem meine Heimat besser kennengelernt: Was bei uns in Deutschland besser funktioniert als in anderen Ländern, was Nachholbedarf hat und was wirklich „typisch deutsch“ ist. Zudem verbesserte ich meine Sprachkenntnisse und interkulturelle Kompetenz und gewann ein besseres Verständnis für die Kultur anderer Länder.

Wie lange im Voraus musstest du anfangen, deinen Auslandsaufenthalt zu organisieren?

Zwar sind die Vorbereitungszeiten je nach Vorhaben verschieden, jedoch sollte man spätestens ein halbes Jahr vor dem Auslandsaufenthalt das Bewerbungsverfahren ins Rollen bringen. Möchte man sich beim Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) für ein Stipendium bewerben, liegt die Bewerbungsfrist sogar ein Jahr vor dem eigentlichen Aufenthalt! Zudem braucht man natürlich noch Zeit für die Auswahl einer geeigneten Hochschule, die Erstellung aller benötigten Bewerbungsunterlagen und die Besorgung notwendiger Dokumente.

Welche Hinweise möchtest du interessierten Studenten mitgeben?

Ich kann wirklich jedem, der mit dem Gedanken spielt, einen Teil seines Studiums im Ausland zu verbringen, wärmstens empfehlen, diesen Schritt auch zu gehen. Er verstüßt nicht nur den eigenen Lebenslauf, es beschert einem auch eine Fülle neuer Eindrücke und Erinnerungen. Die Mühen der Vorbereitung machen sich in jedem Fall bezahlt.

Studium in Neuseeland

Louise Beilfuß, CV - 2009/10



Wo und wann warst du im Ausland?

Ich war von Februar 2009 bis Februar 2010 an der Auckland University of Technology in Neuseeland.

Wie bist du auf das Land und die Möglichkeit gekommen?

Ich wollte in ein englischsprachiges Land. England selbst war mir aber zu nah und an Kanada und Amerika hatte ich kein so großes Interesse. Auf Neuseeland kam ich auch wegen der Herr-der-Ringe-Filme. Dass es da am anderen Ende der Welt eine Landschaft gibt, die einerseits wie ein unberührtes Europa aussieht und andererseits für uns völlig fremde Tiere und Pflanzen beherbergt, hat mich fasziniert. Und: weiter weg geht nicht! ;)

Was hast du dort gemacht und was war deine Aufgabe?

Ich habe dort zwei Semester Graphic Design studiert. Ich wollte schon lange einen größeren Design-Anteil in meinem Studium haben und mich auch visuell-kreativ weiterbilden. Das habe ich mit meinem Wunsch, nochmal ins Ausland zu gehen, kombiniert.

Welche Schwierigkeiten haben sich dir in deinem studentischen bzw. normalen Alltag in den Weg gestellt?

Generell sind die Neuseeländer sehr hilfreich und haben so eine angenehme, unkomplizierte „Can-Do“-Mentalität. Deshalb konnte ich an der Uni alle organisatorischen Schwierigkeiten schnell regeln.

Was mich allerdings kalt erwischt hat war, was es letztendlich bedeutet, im Ausland zu sein. Nachdem die Euphorie der ersten Wochen abgefallen war, hat sich für eine Weile ein Gefühl der Fremdheit eingestellt. Auch wenn die Menschen sehr freundlich sind, sind es eben nicht gleich Freunde, wie man das von Zuhause gewohnt ist. Und auch wenn mein Englisch schon vorher sehr gut war, gab es am Anfang in Bezug auf Humor und Sprichwörter, etc. immer noch eine gewisse Sprachbarriere, so dass ich manchmal in Gesprächen außen vor war.

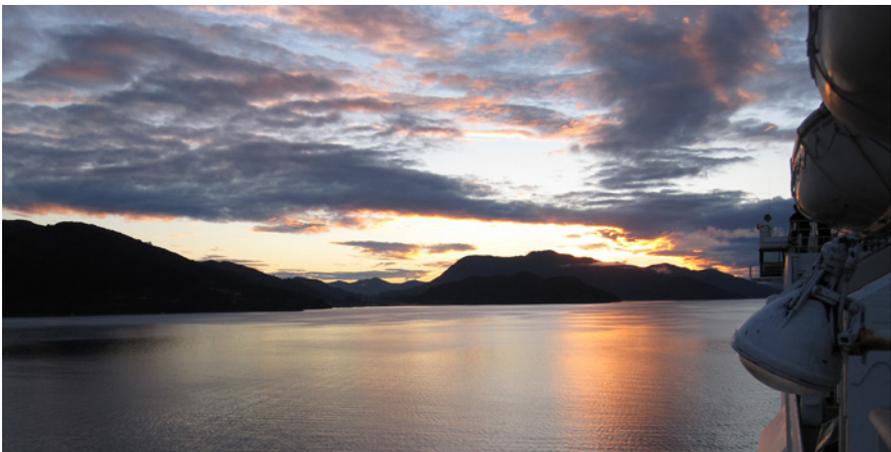
Das alles hat sich aber schließlich gegeben und die zweite Hälfte meines Aufenthalts war schlichtweg großartig!

Was hat dich an „deinem“ Land am meisten gereizt?

Als ich mich über Land und Leute schlau gemacht habe, habe ich viel über die Geschichte der Maori in Neuseeland gelesen. Im Vergleich zu vielen anderen kolonialisierten Ländern wie den USA oder Kanada hat sich die Kultur der Maori stärker erhalten und in die heutige Mischung Neuseelands eingliedert. Ich wollte diese Kultur vor Ort kennen lernen und bin sehr sehr dankbar dafür, dass ich dazu so viel Gelegenheit hatte. Die Wärme und Herzlichkeit mit der wir internationalen Studenten von den an der Uni arbeitenden Maori aufgenommen wurden, hat uns alle beeindruckt und unser Einleben in Auckland sehr viel angenehmer gemacht.

Was hast du aus heutiger Sicht für dich persönlich mitgenommen?

Eine Liebe zu diesem Land und der englischen Sprache. Außerdem bin ich wesentlich entspannter und flexibler geworden, was das Planen angeht. Im Sommer bin ich mit neuen Freunden in einem Campervan durch das ganze Land getourt. Wenn man fünf Wochen





in einem Auto lebt, macht man sich irgendwie frei vom (doch eher deutschen) Drang alles durchzuorganisieren und wird genügend. Wir sind einfach von heute auf morgen an den nächsten Ort gefahren – oder auch nicht. Diese Zuversicht und Gelassenheit, dass schon alles irgendwie gut wird, haben wir alle versucht mit nach Hause zu nehmen.

Was gibt es bei der Vorbereitung im Speziellen zu beachten?

Wenn man sich an mehreren Universitäten in Neuseeland oder auch Australien bewerben möchte, hat man einigen Aufwand, all seine beglaubigten Kopien per Post hin und her zu schicken. Ich würde daher jedem empfehlen, die Dienste einer Vermittlungsagentur wie zum Beispiel [iee online](#) in Anspruch zu nehmen. Man reicht dort einmal alle Unterlagen ein und die Agentur sendet dann digitale Versionen an die gewünschten Partnerunis. So geht das wesentlich schneller und unkomplizierter. Außerdem haben die Mitarbeiter selbst Erfahrungen im Zielland, stehen einem jederzeit bei und bieten regelmäßig Infoseminare an – und für uns ist das alles kostenlos.



Welche Hinweise möchtest du interessierten Studenten mitgeben?

Ein Auslandssemester ist eine einmalige Sache. Die Erfahrung, das alles zu organisieren, sich in einem fremden Land und einer fremden Kultur einzuleben, bringt einen großen Schub persönliche Reife mit sich.

Seid euch vor allem bewusst, dass es kaum jemals wieder eine so günstige Gelegenheit gibt wie während des Studiums! Nutzt sie also, und wenn dann auch richtig: Wenn ihr es euch leisten könnt, dann geht für ein Jahr, denn die Eingewöhnungsphase kann gut drei Monate dauern! Viele Studenten fahren nach einem Semester wieder heim, gerade als man sich richtig kennen gelernt hatte. Selbst noch bleiben und die Freundschaften vertiefen zu können, war großartig!

Rechnet auch damit, dass ihr, wenn ihr wieder kommt, eine Phase habt, in der ihr euch erstmal zurück-eingewöhnen müsst. Ein bisschen Fernweh nach „eurem“ Land ist dann völlig normal – bis zum nächsten Besuch, denn der kommt bestimmt!

Überblick über die Masterstudiengänge der FIN

Der Masterstudiengang stellt die Fortsetzung des Bachelorstudienganges dar, mit dem Ziel eine Weiterqualifikation mit einer forschungsorientierten Ausrichtung anzubieten. Mit den Masterstudiengängen wird durch den Abschluss die Anzahl der Creditpunkte auf 30 angehoben, welche die Voraussetzung für eine Promotion darstellen.

Die Zulassung zu einem Masterstudium erfordert den Nachweis eines Bachelorabschlusses oder eines Hochschuldiploms. Bei den Masterstudiengängen Computervisualistik, Informatik, Ingenieurinformatik und Wirtschaftsinformatik gilt des Weiteren die Voraussetzung, dass der berufsqualifizierende Abschluss mindestens mit guten Leistungen erfolgte oder dass eure Aufnahme in das Masterstudium durch einen Hochschullehrer bzw. eine Hochschullehrerin oder einen Privatdozent bzw. eine Privatdozentin der Fakultät für Informatik empfohlen wird. Die genauen Zulassungsvoraussetzungen sind in der Prüfungsordnung §4 nachlesbar.

Die Fakultät bietet insgesamt fünf Masterstudienprogramme an. Dies sind zum Einen vier konsekutive Masterstudiengänge, die die Fortführung der FIN-Bachelorstudiengänge

sind. Zusätzlich gibt es mit dem Masterstudiengang Data & Knowledge Engineering noch ein weiteres Angebot an der Fakultät.

Struktureller Aufbau

Die konsekutiven Masterstudiengänge haben alle einen gemeinsamen Aufbau. Sie sind für eine Regelstudienzeit von drei Semestern konzipiert, wobei das dritte Semester für die Erarbeitung der Masterarbeit vorgesehen ist. Die beiden anderen Semester bestehen aus drei Schwerpunkten sowie dem Bereich Schlüssel- und Methodenkompetenz. Die drei Schwerpunkte sind entsprechend der jeweiligen Studiengänge verschieden auszugestalten und werden später noch erläutert.

Schwerpunkte werden jeweils über zwei Semester gerechnet. Ein Schwerpunkt kann dabei 12cp oder 18cp umfassen und wird entsprechend als kleiner oder großer Schwerpunkt bezeichnet. Ein einzelnes Fach umfasst in der Regel 6cp. Insgesamt besteht das Masterstudium aus vier Schwerpunkten, zwei großen und zwei kleinen. Der zweite kleine Schwerpunkt besteht aus dem Block Schlüssel- und Methodenkompetenz, die drei anderen werden durch den Studenten gewählt.

	1. Semester	2. Semester	3. Semester
Schwerpunkt 1	6 CP	12 CP	Masterarbeit (30 CP)
Schwerpunkt 2	12 CP	6 CP	
Schwerpunkt 3	6 CP	6 CP	
Schlüssel- und Methodenkompetenz (SMK)	WPF SMK (6 CP)	Wissenschaftliches Team-Projekt (6 CP)	
Summe Credit Points (CP)	30 CP	30 CP	30 CP

Alle Schwerpunkte werden aus dem sogenannten Informatikbereich gewählt. Dieser umfasst:

- **Algorithmen & Komplexität:** Dieser Bereich beschäftigt sich mit verschiedenen Algorithmen und ihrer Entwicklung.
- **Angewandte Informatik**
- **Bilder und Medien:** Behandlung verschiedener Aspekte der Bildverarbeitung und ihrer Nutzung.
- **Computational Intelligence:** Die Gewinnung und Verarbeitung von Informationen sind Schwerpunkt dieses Bereiches.
- **Datenintensive Systeme:** Besprechung ausgewählter Techniken und

Anwendungen im Bereich von Datenbanken und der Informationsnutzung.

- **Network Computing**
- **Sicherheit und Kryptologie:** Behandlung verschiedener Aspekte rund um Sicherheit im IT-Bereich, beispielsweise Biometrie und Multimedia.
- **Softwaresystemkonzepte und -paradigmen:** Präsentation verschiedener Architekturansätze und Techniken in der IT.
- **Wirtschaftsinformatik:** Themen aus dem Bereich der Wirtschaftsinformatik wie beispielsweise Prozessmanagement, Systemlandschaften und Techniken der Informationsgenerierung.

Computervisualistik

Die beiden großen Schwerpunkte werden aus den beiden Bereichen Informatik und Computervisualistik gewählt.

Der verbleibende kleine Schwerpunkt entfällt auf den Bereich Anwendungen/geisteswissenschaftliche Grundlagen.

Der Bereich **Informatik** umfasst:

- **Software and Algorithm Engineering:** Behandelt einerseits den Aufbau und Gestaltung von Informationssystemen und der Entwicklung von Algorithmen andererseits auch die Planung von Systemlandschaften.
- **Methods of Data and Knowledge Engineering:** Inhalt der Vertiefung sind die Aspekte der Informationsgewinnung und Informationsverarbeitung.

- **Applications of Data and Knowledge Engineering**
- **Databases and Information Systems:** Datenbanken, ihre Entwicklung, eingesetzte Techniken und ihre Nutzung sind Inhalt dieses Bereiches.
- **Informatiknahe Anwendungen:** Verschiedene Veranstaltungen wie beispielsweise Lehr-/Lern-Systeme, Biometrie und Sicherheit.
- **Technische Informatik:** Hier werden verschiedene technische Aspekte von Systemen und Netzwerken diskutiert.

Der Bereich **Computervisualistik** umfasst:

- **Anwendungen der Computervisualistik:** Dieser Bereich behandelt verschiedene Themen der Visualisierung.
- **Methoden der Computervisualistik**

Für den Bereich **Anwendungen/geisteswissenschaftliche Grundlagen** gibt es folgende Vertiefungsschwerpunkte:

- **Technische Anwendungen:** Behandlung von Aspekten der Bildverarbeitung in verschiedenen Anwendungsfeldern.
- **Produktentwicklung:** In diesem Bereich werden verschiedene Aspekte des Industriedesigns besprochen.
- **Design:** Verschiedene Themen

- **Medizinische CV - Bildgebung/Signalverarbeitung:** Nutzung von Bildgebenden Verfahren im Bereich der Medizin.
- **Medizinische CV - Bildanalyse/Visualisierung:** Das Hauptaugenmerk in diesem Bereich liegt auf der medizinischen Visualisierung.
- **Medienbildung:** beschäftigt sich mit der Nutzung von Medien in verschiedenen Anwendungsgebieten.

Ingenieurinformatik

Die Schwerpunkte werden aus den Bereichen Informatik, Ingenieurinformatik und Ingenieurfach gewählt, einer der beiden großen Schwerpunkte liegt dabei in der Informatik.

Der Bereich **Informatik** umfasst:

- **Software and Algorithm Engineering:** Behandelt einerseits den Aufbau und Gestaltung von Informationssystemen und der Entwicklung von Algorithmen andererseits auch die Planung von Systemlandschaften.
- **Methods of Data & Knowledge Engineering:** Inhalt der Vertiefung sind die Aspekte der Informationsgewinnung und Informationsverarbeitung.
- **Applications of Data & Knowledge Engineering**
- **Technische Informatik:** verschiedene technische Aspekte von Systemen und Netzwerken.
- **Angewandte Informatik**
- **Datenintensive Systeme:** Besprechung ausgewählter Techniken und Anwendungen im Bereich von Datenbanken und der Informationsnutzung.

- **Sicherheit und Kryptologie:** Behandlung verschiedener Aspekte rund um Sicherheit im IT-Bereich, beispielsweise Biometrie und Multimedia.

Für den Bereich **Ingenieurinformatik** gibt es folgende Vertiefungsschwerpunkte:

- **Rechnergestützter Entwurf:** Behandlung verschiedener Themen, die für den rechnergestützten Entwurf von technischen Systemen notwendig sind.
- **Robotik und Computersehen:** Schwerpunkt dieses Bereiches ist die Bildfassung und -verarbeitung
- **Informatik für Automotive:** Hierbei werden Systeme betrachtet, die im Fahrzeugbereich Verwendung finden.

Für den Bereich **Ingenieurfach** gibt es folgende Vertiefungsschwerpunkte:

- **Maschinenbau/Konstruktion**
- **Maschinenbau/Produktion**
- **Maschinenbau/Logistik**
- **Elektrotechnik**
- **Verfahrenstechnik**

Die drei Schwerpunkte werden aus den Bereichen Informatik, Wirtschaftsinformatik und Wirtschaftswissenschaft belegt.

Die Wahlmöglichkeiten im Bereich **Informatik** entsprechen denen des Masterstudienganges Informatik, siehe Seite 131.

Der Bereich der **Wirtschaftswissenschaften** beinhaltet eine Vielzahl an Fächern aus dem Lehrangebot der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften. Genauere Informationen über bestehende Auswahlbeschränkungen und das aktuelle Lehrangebot findest du in deiner Prüfungs- und Studienordnung sowie im Modulhandbuch.

Der Bereich **Wirtschaftsinformatik** umfasst die folgenden Schwerpunkte:

- **Very Large Business Applications:** Hauptaugenmerk in diesem Bereich liegt auf der Planung, Gestaltung und Entwicklung von Softwaresystemen und Systemlandschaften.
- **Business Intelligence:** Dieser Bereich beschäftigt sich mit Techniken der Informationsgenerierung und der Weiterverarbeitung der gewonnenen Informationen.
- **Informationssysteme im Management:** In diesem Bereich werden verschiedene Formen von Managementsystemen behandelt.

Data & Knowledge Engineering

Im Masterstudiengang „Data and Knowledge Engineering“ bieten wir begabten Studierenden solide Fachkenntnisse zu den theoretischen Aspekten und den Anwendungsgebieten der Wissensentdeckung, des maschinellen Lernens, des Data Mining und Warehousing, der unterstützenden Datenbanktechnologie und der Sprachen und Modelle für die Repräsentation von Daten, Information und Wissen an.

Durch Praxisbezug, interdisziplinäre Veranstaltungen und Projektarbeiten lernen unsere Studenten die Herausforderungen von Anwendungen aus Wirtschaft, Naturwissenschaften, Biotechnologie, Sicherheit, industrieller Fertigung und Kontrolle und erwerben die Fertigkeiten zur Gestaltung von innovativen Lösungen in selbstständiger sowie in Gruppenarbeit.

Die Regelstudienzeit des Studienganges umfasst vier Semester. Er kann sowohl im Sommer- als auch im Wintersemester begonnen werden.

Für diesen Studiengang sind Veranstaltungen aus den drei Bereichen **Grundlagen der theoretischen und praktischen Informatik** und **Anwendungen in der angewandten Informatik/ Wirtschaftsinformatik** und der **Ingenieurinformatik** zu belegen. Ein viertes Fach im Umfang von 6 CP wird frei gewählt. Die konkreten Themen in den einzelnen Bereichen findest du in deinem Modulhandbuch.

Zudem umfasst das Studium zwei Seminare sowie eine praktischen Aufgabe. Im vierten Semester wird das Studium durch die Masterarbeit abgeschlossen.

Versprecher aus dem Hörsaal

Prof. Jürgen Dassow

„Die einzigen Dinge, die wir [Logiker] brauchen sind nicht und und oder oder!“

„Das ist kein senkrechter Strich mit einem Halbkreis dran! Das ist ein P!“

„Wenn ich sage, ich mache aus einer Funktion eine Menge, so würden ihre Mathematiker, die sie in den vorigen Semestern gehabt haben, aus dem Anzug springen!“

Er liest sich sein Skript durch: „Warum denn das? Na gut, ich schreib's mal einfach an!“

Er Jacques Herbrand vor, der nur 23 Jahre alt geworden ist: „Sie sehen also: Wenn sie noch berühmt werden wollen, haben sie nicht mehr so viel Zeit!“

Dr. Volkmar Hinz

„Bill-Gates-Memorial-Taste“

„Wenn sie Speicher [in PCs] einsetzen, sollten sie statische Aufladungen vermeiden! Sie sollten also nicht mit Plasteschlappen übert Teppich schlürfen!“

„Wie bezeichnet man einen Zustand, wo der Vorlesende am PC tippt und sich gleichzeitig stets zur Tafel drehen muss?“ Antwort: „Ergonomisch abenteuerlich!“

Zu Spam: „Warum soll ich am Tag 10-mal Viagra kaufen?! [...] Ich bin sonst eigentlich ganz zufrieden!“

Prof. Jana Dittmann

„Die Bedrohungslage im Internet hängt direkt von der Anzahl arbeitsloser Informatiker ab.“

Prof. Reiner Dumke

„Wenn einer dreimal über rot gefahren ist, dann nehm ich ihm den 4. und 5. Gang weg!“

Prof. Andreas Nürnberger

Es geht um Interface-Tests: „Da machen natürlich nicht nur Informatiker mit. Man will natürlich auch normale Menschen daran beteiligen!“ (Was soll das denn bitte heißen?)

Prof. Jörg Kaiser

„Das sind die elementaren Fragen: Was ist das Leben? Was ist Freundschaft? Was ist ein Betriebssystem?“

Prof. Rudolf Kruse

„Die Überschrift heute ist allgemeines Rumgeblubber.“

Dipl.-Wirtsch.-Inf. Thomas Leich

GUI: „Klicki-Bunti-Tool“

„Der BWLer soll das [DB-Schema] ja auch nicht modellieren. Das soll einer mit Verstand...“

„Wir machen das noch mal mit dem Gehirn abschalten!“

Student: „Muss man als WIF nicht Datenmanagement besuchen?“ - „Nein. Man kann wählen zwischen DB I... für Männer oder... Datenmanagement für Weicheier!“

Prof. Winfried Marotzki

„Okay, lass uns unsere Biografien synchronisieren...“ (Hier ist der Bund der Ehe gemeint)

„Jeder, der nicht 40 Sendungen mit der Maus gesehen hat, wird auf der Stelle zwangsexmatrikuliert!“

„Wir lieben alle Morpheus (aus Matrix), weil er ein Hobbypädagoge ist!“

„Wer Mulder und Skully nicht kennt, sollte direkt nach dieser Vorlesung zum Prüfungamt, um sich exmatrikulieren zu lassen!“

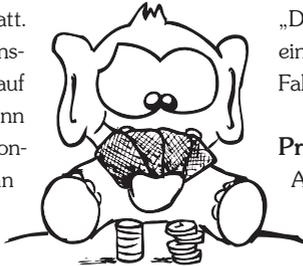
Dr. Bernd Reichel

Sein Stift, mit dem er schreibt, wird alle:
„Ach, die Stifte! Wird Zeit, dass Weihnachten wird!“

Frage an die Studenten: „Was ist ein Problem? Sagen sie jetzt nicht, das, was ein Student in einer Klausur mal geschrieben hat:

Das, was ich jetzt habe!“

Zeitgleich zur Übung findet die Wahlparty der FIN statt. Er sieht durchs Fenster leicht wehmütig auf das Geschehen: „Kann man sich gar nicht konzentrieren, wenn man weiß, dass die da draußen Bier trinken!“



Er mäkelte, wenn wir das, was er an die Tafel schreibt, mitschreiben:
„Schreiben sie nicht mit! Deswegen schreibe ich so, dass sie es grundsätzlich nicht lesen können.“

Prof. Klaus Tönnies

„Jetzt komme ich zu meiner finalen Folie mit meinem finalen Fehler!“

„Er hat auch keine Fehler gemacht. Also wie er das hingekriegt hat, weiß ich nicht.“
(Er meinte einen anderen Dozenten)

Definition der Bilderkennung:

„Salamischeiben auf Pizzas finden“

„Also, nen achtdimensionalen Raum, den kann sich nicht mal Superman vorstellen!“

„Warte mal... Wie funktioniert denn das?“
(bei Betrachtung des eigenen Algorithmus)

„Na siehste! Ohne Fehler geht das bei mir nicht!“ (wieder ein Bug im Quelltext)

„Hast du von Ahnung keine Spur, dann zeichne eine Hilfsfigur!“

Prof. Gunther Saake

„Ich weigere mich, in deiner universitären Ausbildung etwas Auswendiggelerntes abzufragen, wir sind doch keine Mediziner.“

„Dieses Element würde nicht in die grüne Menge gehören . . . wenn ich sie denn grün gemalt hätte.“

Prof. Stefan Schirra

„Dieser Algorithmus findet nur heraus, ob eine Zahl eine Primzahl ist, nicht jedoch die Faktoren dieser Primzahl.“

Prof. Dietmar Rösner

An dieser Stelle gibt es immer zwei Reaktionen: „Brauch ich das?“ oder „War doch eh klar!“

„Syntaktischer Zucker“

„Ja, guten Tag meine Dame und meine Herren!“ (Zehn Leute in der Vorlesung - darunter eine Dame)

„Ich danke für ihre Aufmerksamkeit...“ Er schaut einen Studenten an „...soweit sie gegeben war!“

„Das ist, glaube ich, alles ziemlich kanonisch!“ (Professordeutsch für babyleicht)

Prof. Graham Horton

„...the three colours of the traffic lights: red, green, blue...“

Herr Prof. Henk:

„Das Problem ist, es sind ja nicht mehr so viele bei der Vorlesung. Kann ich verstehen, ich kenn den Stoff auch schon. Ich würde auch nicht mehr kommen!“

Nachdem er vom Schaltpult aus per Knopf das Rollo heruntergelassen hat: „Aha Sonnenschutz... Gibt es eigentlich auch einen Knopf für Fluten?“

Glossar

Akkreditierung**A**

Ein Verfahren zur Qualitätssicherung der Studiengänge, bei uns zuletzt im Sommersemester 2008 durchgeführt.

Arbeitsgruppe

Jeder Professor leitet entsprechend seinem Forschungsgebiet eine Arbeitsgruppe. In dieser wird geforscht und gelehrt.

Bachelor**B**

...ist der erste akademische Abschluss. Dieser Abschluss ist in der gesamten EU vollständig anerkannt.

BAföG

Das Bundesausbildungsförderungsgesetz regelt die staatliche Unterstützung für Studenten und Schüler. Durch einen Antrag wird die Höhe des zu bekommenden Geldes ermittelt. An dieses Geld sind diverse Bedingungen geknüpft, wie Einhalten der Regelstudienzeit und Rückzahlung.

Campus**C**

Die Gesamtanlage unserer Universität. Man könnte auch sagen: Unser zweites Zuhause.

Credit Point - CP

...werden durch Leistungen im Rahmen von Veranstaltungen erworben.

c.t. - cum tempore

9 Uhr c.t. bedeutet 9.15 Uhr, also inklusive akademischem Viertel

CV

Abkürzung des Studiengangs Computervisualistik

Dekan**D**

... ist der oberste Chef einer Fakultät. Er wird für zwei Jahre vom Fakultätsrat gewählt und vertritt für diese Zeit die Fakultät. Unter anderem unterschreibt und verleiht er feierlich Habilitations- und Promotionsurkunden.

Diplom

Abschluss eines Studiums. Die meisten Diplomstudiengänge wurden durch das Bachelor-Master-System abgelöst.

Dissertation

Zu Deutsch auch Doktorarbeit, dauert in der Regel drei bis fünf Jahre und endet hoffentlich mit dem Nachweis wissenschaftlicher Exzellenz.

Doktor

Wenn man seinen Master oder sein Diplom gemacht und immer noch nicht die Nase voll vom Lernen hat, kann man noch eine Promotionsphase an das Studium anhängen. Schließt man diese erfolgreich ab erhält man den klangvollen Namenszusatz Doktor.

Dozent

...ist eine Person, die in der Lehre tätig ist – an der Universität bevorzugt in Vorlesung und Übung.

Exmatrikulation**E**

Ist die Abmeldung von der Universität. Die Gründe können verschieden sein, zum Beispiel der Abschluss des Studiums oder der direkte Einstieg ins Berufsleben (auch ohne Abschluss).



Fachschaftratsrat

F

...ist die studentische Vertretung einer Fakultät. Er wird für ein Jahr von der gesamten Fachschaft gewählt.

Fachschaftratsrat

...alle Studierenden der Fakultät.

Fakultät

...ist eine Gruppierung zusammengehörender Wissenschaften als eine Lehr- und Verwaltungseinheit einer Uni. Sie besteht aus mehreren Instituten.

Fakultätsratsrat

...ist das wichtigste Gremium für die Fakultät. Er setzt sich aus Professoren, wissenschaftlichen Mitarbeitern, Studenten und diversen beratenden Mitgliedern zusammen. Sie diskutieren und beschließen alle allgemeinen Belange der Fakultät.

FIN

...ist die liebevolle Bezeichnung unserer Heimatfakultät.

Gremienwahl

G

Einmal im Jahr wählen die Studenten ihre Vertreter in den Fakultätsratsrat, den Fachschaftratsrat, den Senat und den Studentenratsrat.

Habilitation

H

Die letzte Prüfung, die man vor einer möglichen Ernennung zum Professor ablegen muss.

HISQIS

Ein Onlineportal zur Verwaltung von Prüfungen und Studenten. Ihr selbst habt dort einen Überblick über eure zentralen Daten und Prüfungsleistungen.

HiWi

Die Abkürzung für Hilfwissenschaftler. Ein Student kann HiWi werden, um ein wenig Geld zu verdienen. Man bekommt Aufgaben wie programmieren oder Dokumentationen schreiben.

Hörsaal

Der Ort, an dem ihr euer Wissen sammeln sollt. Vorne steht ein Mensch, der Ahnung vom Thema haben soll und ihr sollt von ihm lernen.

INF

I

Abkürzung des Studienganges Informatik.

IngINF

Abkürzung des Studienganges Ingenieurinformatik.

Immatrikulation

...ist die Einschreibung an der Universität und der Beginn einer stressigen langjährigen Lernzeit, die aber dennoch sehr schön sein kann.

Institut

...umfasst ein Lehrgebiet an einer Fakultät. Es setzt sich aus mehreren Arbeitsgruppen zusammen.

Kernfächer

K

...an der FIN sind die wichtigsten Grundlagenfächer für die vier Bachelorstudiengänge, die belegt werden müssen. Auf diesen Fächern baut alles Weitere auf.

Kolloquium

...ist ein wissenschaftliches Gespräch, z.B. in einer mündlichen Prüfung, auf Fachtagungen oder am Stammtisch ;-).

Master

...ist das Äquivalent zum deutschen Diplom. Er setzt auf ein erfolgreiches Bachelorstudium auf. Der Master ist Voraussetzung, um promovieren, d.h. einen Dokortitel erwerben zu können.

Matrikelnummer

...ist die sechsstellige Identifikationsnummer eines Studenten an der Universität.

Mensa

...ist für euer leibliches Wohl zuständig und bietet in Magdeburg eine erstaunliche und manchmal sogar wohlschmeckende Auswahl.

Mentee

Du bist ein Mentee und wirst von einem Mentor betreut, der dir zu Beginn deines Studiums zugewiesen wird.

Mentor

...ist ein Student aus einem höheren Semester, der die bei Fragen und Problemen mit Rat und Tat zur Seite steht.

Modul

...ist eine Lehreinheit der Universität, das mit einer Note abgeschlossen wird.

Modulhandbuch

Übersicht über alle Module des betreffenden Studiengangs.

MyTT

Eine Alternative zur Stundenplanfunktion des UnivIS, die viele Studenten nutzen.

M**Nebenfach**

Das NF gewährleistet Interdisziplinarität. Es wird in einem informatikfremden Gebiet, wie Maschinenbau, Physik, Mathematik, Pädagogik oder vielen weiteren belegt.

N**Numerus Clausus**

...ist eine Zulassungsbeschränkung für Studiengänge mit starker Nachfrage, was zu ungeliebten Wartesemestern führen kann. An der FIN gibt es keinen NC.

Pflichtfächer

...eines Studienganges sind die wichtigsten Grundlagenfächer, die auf jeden Fall belegt werden müssen.

P**Praktikum**

In einem Praktikum sollen die an der Uni erlernten Fähigkeiten praktisch angewendet werden.

Prodekan

...ist der Stellvertreter des Dekans.

Professor

...ist in der Regel Leiter einer Arbeitsgruppe. Er wird meist nach seiner Habilitation an eine Universität berufen und ist für die Lehre und Forschung in seinem Arbeitsgebiet verantwortlich.

Prüfung

In einer Prüfung wird am Ende einer Veranstaltung das gelernte Wissen in schriftlicher oder mündlicher Form überprüft.

Prüfungsamt

Hier werden alle Daten aller Studenten verwaltet und man kann Fragen rund ums Studium los werden.



Prüfungsaushangsnummer

...wird genutzt, um Prüfungsergebnisse anonym veröffentlichen zu können. Statt eures Namens taucht dann diese Nummer, die nur euch selbst bekannt ist, in Verbindung mit euren Noten auf.

Prüfungsausschuss

Hier werden alle prüfungsrelevanten Entscheidungen getroffen, Prüfungsordnungen ausgearbeitet und beschlossen, Exmatrikulationen und verschiedenste Anträge bearbeitet.

Prüfungsordnung

In der Prüfungsordnung sind alle Informationen rund ums Studium und um die Prüfungen festgelegt. Die PO ist bindend für dich.

Prüfungszeit

Direkt nach dem Ende der Vorlesungszeit eines jeden Semesters beginnt die Prüfungszeit. In den kommenden drei Wochen werden alle schriftlichen Prüfungen zu den Modulen des Semesters auf euch zukommen.

Regelstudienplan

R

Der Regelstudienplan ist Teil des Modulhandbuchs. Er zeigt grafisch den empfohlenen Ablauf des jeweiligen Studiengangs. Du kannst aber in der Aufteilung der Fächer abweichen.

Rektor

... ist das akademische Oberhaupt einer Universität. Die offizielle Anrede lautet: Magnifizenz.

Rückmeldung

Ein Mal im Semester müsst ihr euch zurückmelden, damit ihr weiter stolze Studenten der FIN sein dürft.

Schein

S

...ist ein Lernnachweis, der nicht in Form einer Prüfung, sondern in Form von z.B. praktischer Arbeit erbracht wird. In der Regel ist so ein Schein unbenotet.

Semester

...ist ein Studienhalbjahr an der Uni. Die sechs Monate setzen sich aus der Vorlesungszeit und der vorlesungsfreien Zeit mit dem Prüfungszeitraum zusammen.

Semesterbeitrag

...muss jeder Student zahlen. Von diesem Geld bekommen der Studentenrat, der Fachschaftsrat und das Studentenwerk etwas. Außerdem wird das das Semesterticket der MVB davon bezahlt.

Semesterticket

...ist die Freifahrkarte für den Magdeburger Nahverkehr.

Seminar

In einem Seminar füllen die Studenten die Veranstaltung mit Leben, denn üblicherweise besteht ein Seminar aus Vorträgen der Studierenden. An der FGSE weit verbreitet in Kombination mit Hausarbeiten.

Senat

...ist das höchste Gremium an der Universität. Im Senat vertreten vier Studenten die Meinung der Studentenschaft. In seinen Aufgabenbereich fallen u.a. die Verteilung der Mittel unter den Fakultäten sowie die Ernennung von Hochschuldozenten.

Skript

...ist die schriftliche Form einer Vorlesung, meist die Vortragsfolien als PDF.

s.t. - sine tempore

9 Uhr s.t. bedeutet 9.00 Uhr!!!

Studiendekan

...hat die Oberhand über das Lehrangebot an seiner jeweiligen Fakultät.

Studienfachberater

...ist der verantwortliche Ansprechpartner für Studenten des jeweiligen Studienganges.

Studienkommission

Das Gremium, das sich an jeder Fakultät um das Studium im Allgemeinen kümmert. Zwei studentische Vertreter sorgen für die angemessene Vertretung der Studenten in diesem Gremium.

Studienordnung

...legt die Richtlinien für den generellen Ablauf deines Studiums fest. Anhand dieser wird der Stundenplan erstellt.

Studentenrat

...ist das höchste studentische Gremium. Die Mitglieder repräsentieren politische und nicht-politische Hochschulgruppen und werden von den Studierenden gewählt.

SWS

Eine Semesterwochenstunde. Das bedeutet, dass die Veranstaltung 45 Minuten pro Woche in einem Semester gelehrt wird. In der Regel dauern Veranstaltungen 90 Min, also 2 SWS.

Tutorium**T**

Im Tutorium wird gelerntes Wissen durch praktische Anwendung gefestigt. Die Leitung erfolgt durch einen Tutor, der in der Regel ein Student aus einem höheren Semester ist.

Übung**U**

In einer Übung erfolgt ein praktischer Bezug zu einer Vorlesung.

UnivIS

Das Nachschlagewerk für Veranstaltungen, Räume sowie Personen der Universität. Außerdem mit der Funktion ausgestattet, sich seinen Stundenplan für das jeweilige Semester zusammenstellen zu können.

Vorlesung**V**

...ist eine Unterrichtsstunde. Im Gegensatz zu Übungen oder Seminaren hast du hier den klassischen Vortrag durch den Professor.

Vorlesungsfreie Zeit

Die Zeit, in der keine Vorlesungen stattfinden. Genutzt wird diese für Prüfungen, Praktika, Nacharbeit der Vorlesungszeit, eigene Projekte oder um einfach auch mal auf der faulen Haut liegen zu können.

Wahlpflichtfächer**W**

Man darf sich aus einem Katalog von Fächern eine vorgeschriebene Anzahl von Fächern aussuchen.

WIF

Abkürzung des Studiengangs Wirtschaftsinformatik.

WiMi

Abkürzung für einen wissenschaftlichen Mitarbeiter. Dies ist jemand mit einem Abschluss, der an der Universität wissenschaftlich arbeitet aber kein Professor ist.

Zulassung**Z**

Um an einer Prüfung teilnehmen zu dürfen, muss man eine Zulassung erwerben.



Uni und Studium

www.uni-magdeburg.de

www.ovgu.de

Hier findest du alle wichtigen Informationen rund um unsere Universität: Angefangen bei Veranstaltungshinweisen über allgemeine Studieninformationen, Rückmelde- oder Prüfungszeiträume bis hin zu Links zu den Fakultäten, um nur einige aufzuzählen.

www.uni-magdeburg.de/ub

Die Seite unserer Bibliothek. Sehr gut geeignet für Literaturrecherche und um die eigenen Ausleihen zu verlängern.

www.uni-magdeburg.de/urz

Der Internetzugang zu unserem Rechenzentrum. Hier findest du die notwendigen Infos, wie du an deine Mails kommst und den dir zur Verfügung stehenden Web-Space nutzen kannst.

www.cs.uni-magdeburg.de

Die FIN-Seite bietet dir alle wichtigen Informationen rund um die Fakultät für Informatik (FIN), wie Veranstaltungen, Studieninformationen, Prüfungs- und Studienordnungen, Links zu den Instituten und deren Arbeitsgruppen, zum Prüfungsamt u.v.m.

hisqis.uni-magdeburg.de

Hier findet ihr alle relevanten Daten euer Studium betreffend. Dazu gehören Daten wie zum Beispiel die Matrikelnummer, das Fachsemester, die Studiensemesterbescheinigung, aber auch eine komplette Notenübersicht. Außerdem könnt ihr euch hier für Prüfungen an- und abmelden.

univis.uni-magdeburg.de

Das Portal für alle Lehrveranstaltungen. Hier könnt ihr euch über alle Lehrveranstaltungen der Universität informieren, Lehrpersonal finden und eure Stundenpläne zusammensetzen.

webmail.uni-magdeburg.de

Jeder Student bekommt sowohl eine Unimailadresse als auch eine FIN-Mailadresse zugewiesen. Hier könnt ihr diese Adressen verwalten und einsehen.

Bei Sorgen und Nöten

www.farafin.de

Der Web-Auftritt unseres Fachschaftsrates. Hier findest du alle wichtigen Termine im Überblick, außerdem wichtige News (auch vom Prüfungsamt und Dekanat), Veranstaltungsankündigungen, die Fotos vergangener Veranstaltungen sowie ein ständig aktuell gehaltenes Archiv der Klausuren und Prüfungen der letzten Jahre.

www.unimentor.de

Die Seite deines UniMentor-Teams. Hier kannst du Kontakt mit deinem Mentor aufnehmen, findest Veranstaltungshinweise und die Präsentationen aller vergangener Veranstaltungen.

www.webuni.de und www.unihelp.de

Die Magdeburger Studentengemeinschaften. Vorbeischauen lohnt sich! Hier triffst du Studenten, findest Lehrveranstaltungsmitteilungen und kannst Fragen zu Veranstaltungen an Studenten, die diese bereits besucht haben, loswerden.



Kalender Wintersemester 2010/2011



2010-2011

OKTOBER

BEGINN WINTERSEMESTER: 01.10.10

BEGINN LEHRVERANSTALTUNGEN: 11.10.10



NOVEMBER

VIDEOEXPOSITION: 29.11.2010

DEZEMBER

BEGINN WEIHNACHTSPAUSE: 20.12.10

FIN THE MOOD

JANUAR



ENDE WEIHNACHTSPAUSE: 07.01.11
 HEILIGE DREI KÖNIGE: 06.01.11 (FREI)
 RÜCKMELDEZEITRAUM: 10.01. - 29.01.11

FEBRUAR

ENDE LEHRVERANSTALTUNGEN: 04.02.11

MÄRZ



ENDE WINTERSEMESTER: 31.03.11
 PRÜFUNGSFREIE ZEIT: 07.03. - 25.03.11



2011

MÄRZ

APRIL

BEGINN SOMMERSEMESTER: 01.04.2011
BEGINN LEHRVERANSTALTUNGEN: 03.04.11
KARFREITAG: 22.04.10 (FREI)
OSTERMONTAG: 25.04.10 (FREI)

MAI

JUNI

HIMMELFAHRT: 02.06.11 (FREI)
PFINGSTMONTAG: 13.06.11 (FREI)
BEGINN RÜCKMELDEZEITRAUM: 14.06.10
2.-4.06.2011 HOCHSCHULWÄHLEN
DRACHENBOOTRENNEN
LANGE NACHT DER WISSENSCHAFTEN



JULI

ENDE RÜCKMELDEZEITRAUM: 08.07.11
ENDE LEHRVERANSTALTUNGEN: 08.07.11

AUGUST

BEGINN PRÜFUNGSFREIE ZEIT: 08.08.11



SEPTEMBER

ENDE PRÜFUNGSFREIE ZEIT: 16.09.11
ENDE SOMMERSEMESTER: 30.09.11



Unser Team



Sophie Roscher

Studiengang: Computervisualistik mit dem Anwendungsfach: Bildinformationstechnik

Herkunft: Mecklenburg-Vorpommern

Hobbys: Zeichnen, Filme schauen

Lebensmotto: „Keine Literatur kann in puncto Zynismus das wirkliche Leben übertreffen.“ Anton Tschechow

E-Mail-Adresse: sophie.roscher@cs.uni-magdeburg.de



Louise Beilfuß

Studiengang: Computervisualistik mit dem Anwendungsfach: Konstruktion und Fertigung

Herkunft: Vogtland, Sachsen.

Hobbys: Spielen (egal, ob dabei geklickt, gewürfelt oder gepritscht wird...)

Lebensmotto: „Always be kind, for everyone is fighting a hard battle.“ Plato

E-Mail-Adresse: louise.beilfuss@gmx.de

Wir danken...

...Sandra Gerber für die vielen Vorarbeiten der letzten Jahre

...unseren vielen Fragen-Stellern, Erfahrungsbotschaftern, Text-Debuggern und Alumni, die wir kaum noch alle nennen können.

...dem Dekanat für die freundliche Zuarbeit.

...und den vielen Anderen, die an den vergangenen Studienführerversionen mitgeholfen haben.

Impressum

Herausgeber:

Fakultät für Informatik der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

Anschrift:

Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg
Fakultät für Informatik
Gebäude 29
Universitätsplatz 2
39106 Magdeburg

Auflage: 5. revidierte Auflage

Auflagenzahl: 400 Stück

Redaktionsschluss:

13. September 2010

Druck:

Druckerei Schlüter GmbH & Co. KG,
Schönebeck



Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg
Fakultät für Informatik

Gebäude 29
Universitätsplatz 2
39106 Magdeburg